



Kreisverband
Münster

Die Arbeiterwohlfahrt in Münster

gestern – heute – morgen

Freiheit
Gleichheit
Gerechtigkeit
Solidarität
Toleranz

Arbeiterwohlfahrt in Münster

gestern – heute – morgen

Arbeiterwohlfahrt in Münster

gestern – heute – morgen

	Seite	
1	Geleitwort	1
2	Einleitung	2
3	Die ersten Jahrzehnte ab 1919	3
4	Ab 1945/46: Wiedergründung der AWO in Münster	7
	➤ Die alte / neue AWO Münster	7
	➤ Gründung der AWO Roxel	8
	➤ Erste Hauptamtliche	9
	➤ Der AWO-Kreisverband Münster formiert sich	9
	➤ Neue Ortsvereine entstehen vor Ort	9
5	Die wechselvolle Entwicklung der AWO-Ortsvereine ab 1975	11
	➤ Neugründungen, Zusammenschlüsse, Auflösungen	11
	➤ Die Rolle der Begegnungsstätten und ihre Bedeutung für die AWO-Arbeit	12
	➤ Besondere Aktionen der Ortsvereine	16
	➤ Vereinsleben in den Ortsvereinen	17
	➤ Aktuelle Mitgliederdaten im Vergleich	19
6	Die kommunale Gebietsreform von 1975 und ihre Auswirkungen auf den AWO-Kreisverband Münster	21
	➤ Unmittelbare Organisationsänderungen	21
	➤ Kreiskonferenz 1978	21
	➤ Umzug von der Dammstraße zur Bahnhofstraße 15	22
	➤ Kreiskonferenz 1982	22
	➤ Neue Geschäftsführung - neue Ideen und Arbeitsweisen	23
	➤ Erneuter Wechsel in der Geschäftsführung	24
	➤ 1988 – ein Jahr voller einschneidender Veränderungen	24
	➤ Umzug in die Hochstraße 12	26
	➤ 1994: 75 Jahrfeier des AWO-Kreisverbandes	28
7	Der AWO-Kreisverband Münster ab 2000	31
	➤ Der AWO-Kreisverband wird neu formiert	31
	➤ Den Abwärtstrend der Ehrenamtlichkeit stoppen	32
	➤ Arbeitsschwerpunkte des KV-Ehrenamtsbereiches nach 2008	33
	➤ 2019 – das Festjahr zu 100 Jahre AWO	35
	➤ Tabellarische Übersicht: Vorsitzende und Geschäftsführungen des AWO-KV Münster	36
8	Vom AWO-Kreisverband Münster über den AWO-Unterbezirk Münster-	

	Steinfurt und von dort aus zum AWO-Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen	38
	➤ Neue Zeiten und neue Aufgaben erfordern neue Organisationsformen	38
	➤ 2000: Der AWO-Unterbezirk Münster/Steinfurt entsteht	38
	➤ 2007: Das Jahr des großen Umbruchs	40
	➤ Der neue Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen	43
9	Das Jugendwerk der AWO in Münster	45
10	Hauptamtlich geführte Einrichtungen der AWO in Münster	47
	➤ AWO-Kindertageseinrichtungen (Kitas)	47
	➤ Jugendzentren der AWO in Münster	51
	➤ AWO-Seniorenzentren	52
11	Soziale Dienstleistungen und Beratungsangebote	53
	➤ Angebote im Stadtgebiet	53
	➤ Fachdienste und Beratungsangebote im Heinz-Lichtenfeld-Zentrum	56
12	Wirtschaftliche AWO-Unternehmen in Münster	59
	➤ BüRe gGmbH	59
	➤ AWOG-gGmbH	59
	➤ Westfalenfleiß GmbH	60
	➤ MDS GmbH	63
13	Aktuelle Entwicklungen und Ausblick	65
	➤ Aktuelle Situation	65
	➤ Ein Blick auf den heutigen AWO-Kreisverband	66
	➤ Handlungsansätze	68
	➤ Das Projekt „Stabilisierung und Weiterentwicklung des ehrenamtlichen Engagements in der AWO-Münster“	69
	➤ Wir sehen nach vorne!	70
	Verwendete Quellen	71

1 Geleitwort

Die Idee zu dieser Schrift entstand bei der Nachbereitung unserer Jubiläumsveranstaltungen aus Anlass des 100jährigen Bestehens der Arbeiterwohlfahrt in Deutschland.

Aus diesem Anlass führte der AWO-Kreisverband u.a. am 23. November 2019 eine Festveranstaltung im Rathausfestsaal durch, die über die Reihen der AWO Münster hinaus auch in der Öffentlichkeit und in den Medien eine gute Resonanz fand. In diesem Jubiläumsjahr waren darüber hinaus eine umfangreiche Zeitungsbeilage und eine Radiosendung produziert worden.

Präsentiert wurden insbesondere aktuelle Aktivitäten der AWO-Ortsvereine und des AWO-Kreisverbandes Münster, vor allem aber auch die vom AWO-Bezirk Westliches Westfalen bzw. vom AWO-Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen in Münster heute geführten sozialen Einrichtungen.

Erst bei der Nachbereitung des Jubiläumjahres wurde bewusst, dass die Zeit der Gründung der AWO in Münster ausgelassen worden war: Als hätte es keine Arbeiterwohlfahrt in Münster gegeben. Als hätte es nicht aktive Frauen und Männer gegeben, die sich in den schwierigen Jahrzehnten ab 1919 für die Ziele der AWO eingesetzt haben. Als wenn sie nicht - ab 1933 - sogar persönlichen Gefährdungen ausgesetzt gewesen wären, ... Als wenn es nicht auch 1945/46 erneut engagierte Frauen und Männer gegeben hätte, die sich trotz eigener Nöte und vieler Sorgen um die eigene Familie - zu einem guten Teil sogar die gleichen Personen, die schon 1919 die erste Aufbauarbeit geleistet hatten – sich wieder für ihre Nachbarn, für die Kinder anderer Familien, für heimatlos Gewordene, ... eingesetzt haben.

Gerade weil diese Zeiten drei oder sogar vier Generationen zurückliegen, ist es heute umso wichtiger, dass diese Frauen und Männer, die sich in der und für die Arbeiterwohlfahrt engagiert haben, vor allem aber mit ihrer sozialen Arbeit für ihre Mitmenschen uneigennützig tätig waren, nicht in Vergessenheit geraten. Sich ihrer Namen und an ihr Engagement zu erinnern, ist wichtig und uns ein Anliegen: Wir sind es ihnen schuldig.

Aber aus dem Zurückblicken ist auch etwas anderes Wesentliches zu gewinnen: Die Wahrnehmung sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung ist immer ein dynamischer Prozess und ständigen Veränderungen unterworfen – das ist richtig so, bedarf aber immer neuer Anstrengungen.

Unverändert bleiben jedoch die Grundhaltungen und das immer wieder neu zu interpretieren, ist Aufgabe jeder neuen Generation – und bezeugt unseren Respekt vor der Geschichte.

AWO-Kreisverband Münster, Februar 2022

Jürgen Siekmann, Helmut Hamsen

2 Einleitung

Die Recherchen für eine ‚Chronik der AWO Münster‘ waren zunächst einmal schon wegen der Dokumentenlage nicht ganz einfach. Dazu wechselten während der Erarbeitung auch die Perspektiven und die Fragestellungen bzw. taten sich neue Fragen auf.

Ohne den Anspruch auf eine wissenschaftlich-akademisch korrekte Darstellung geht es darum, von der Entstehung der AWO bis in die aktuelle Zeit wichtige Ereignisse, besondere Persönlichkeiten und die Entwicklungsphasen nachlesbar zu präsentieren. Dabei wird versucht, sowohl eine chronologische Abfolge einzuhalten als auch bestimmte thematische Zusammenhänge zu entwickeln. Letztlich geht es nicht ausschließlich darum, Vergangenheit abzubilden, sondern für die weitere Entwicklung der AWO in Münster wichtige Punkte zu verdeutlichen.

Über die ersten Jahrzehnte seit 1919 sind nur noch wenige Indizien und Hinweise verfügbar. Hinzu kommt, dass es seit den 50iger Jahren wiederholt Organisationsänderungen gegeben hat, mehrere Umzüge in andere Gebäude erfolgten, ... eine einheitliche und geplante Verbandsentwicklung mit stringenter Archivierung hat es nicht gegeben: Zu wichtig und dringlich waren die jeweils tagesaktuellen Angelegenheiten, die zu erledigen waren. Die Akten und Dokumente sind weder einheitlich geführt und gesammelt noch für zurückliegende Zeiträume vollständig überliefert. An eine Chronik oder einen Chronisten hat damals selbstverständlich niemand gedacht.

Daher ist eine Zielsetzung dieser Schrift, erstmalig überhaupt eine systematische Zusammenstellung vorzunehmen und im Übrigen auch die verwendeten Unterlagen künftig an einer Stelle zusammenzuführen. Wir wollen, dass für ggf. spätere Auswertungen die Materialien gesichert sind und zugänglich bleiben.

Wesentliche und heute noch zugängliche Informationen aus der Anfangszeit 1919 bis 1933 bzw. 1945 konnten v.a. aus der Berichterstattung der Zeitung ‚*Volkswille*‘ (1) bezogen werden. Über die Phase der Wiedergründung der AWO in Münster (1945/46) sind die wesentlichen Informationen einer Festschrift des Ortsvereins Münster-Mitte aus Anlass einer Jubiläumsfeier in 1996 entnommen. Zu einigen Punkten war es möglich einen noch lebenden Zeitzeugen zu befragen. Ebenso gibt es zur Neugründung der AWO-Roxel (ebenfalls im Winter 1945/46) nur wenige Informationen aus schriftlichen Unterlagen.

Im Zusammenhang mit dem äußeren Anlass der kommunalen Neugliederung (1975) und dann v.a. aus awo-internen Entwicklungen heraus gab es in den folgenden Jahrzehnten mehrfach institutionelle Umbrüche (Neu- und Ausgründungen / Auflösungen bzw. Zusammenschlüsse von Ortsvereinen, Veränderungen in der Struktur des AWO-Kreisverbandes bzw. des AWO-Unterbezirks Münster, ...). Über diese Phase ist die Dokumentenlage umfangreicher: Aus den Jahren 1981 - 94 liegen die Ausgaben des damals vierteljährlich erscheinenden Mitgliedermagazins ‚AW aktuell‘ des Kreisverbandes Münster nahezu vollständig vor. Weitere Quellen sind interne unveröffentlichte Papiere wie Protokolle, die bei unseren Ausführungen herangezogen wurden und eingesehen werden können.

Entscheidend war im Laufe der Zeit v.a. der enorme Wandel in den sozialen Aufgaben, bei der Professionalisierung von Diensten, den Anteilen und dem Verhältnis von ehrenamtlicher und hauptamtlicher Arbeit. Das ist übrigens nicht awo-spezifisch, sondern eher exemplarisch anzusehen für die Wirkungen der gesellschaftlichen und politischen Veränderungen auf große Organisationen wie die Wohlfahrtsverbände. In diese gesellschaftlichen Veränderungsprozesse ist die AWO eingebettet: Betroffen, handelnd und ausführend, gelegentlich auch impulsgebend und mitsteuernd ...

Bei der Recherche und der Zusammenstellung von Dokumenten sowie bei der Verschriftlichung ist uns erneut deutlich geworden, dass und warum die AWO auch in Münster über die gesamte Zeit – also von Beginn der Weimarer Republik bis heute - von Grundwerten geleitet wird, auf die sich von Beginn an Frauen und Männer in ihrem uneigennütigen sozialpolitischen Engagement bezogen haben.

Uns ist klar, dass es weiterhin wichtig ist, die AWO-Grundwerte und die konkreten Aktivitäten und die vielfältigen Angebote immer wieder zeitgemäß zu interpretieren: Die AWO soll in Münster kein Traditions- und Museumsverein sein, sondern wird auch in Zukunft ein aktiver Teil der Stadtgesellschaft im Wandel sein.

3 Die ersten Jahrzehnte ab 1919

Rasch nach dem Ende des 1. Weltkrieges und mit dem Beginn der Weimarer Republik ab 1918/19 stand die Sozialdemokratie in Deutschland an vorderster Stelle, um die neue Verfassung und die neuen demokratisch legitimierten Institutionen zu etablieren sowie auch die vielfältigen politischen Herausforderungen zu bewältigen - zum Teil gegen energische und anhaltende Widerstände der vorherigen politischen und gesellschaftlichen Eliten.

Die enorme soziale und wirtschaftliche Notlage breiter Bevölkerungsschichten, vor allem aber der Arbeiterschaft - wesentlich verursacht durch den Krieg und die Kriegswirtschaft, die heimkehrenden Soldaten und die vehementen und teilweise gewalttätigen politischen Auseinandersetzungen - bestimmte nicht nur die Anfänge der Weimarer Republik, sondern die gesamten 1920er Jahre bis zur nationalsozialistischen Macht ergreifung im März 1933.

Auf Reichsebene reagierte die hierarchisch gegliederte Sozialdemokratie früh u.a. mit der Einrichtung des „**Hauptausschuss für die Arbeiterwohlfahrt in der SPD**“, dessen Einrichtung am 19.12.1919 auf das besondere Engagement von **Marie Juchacz** erfolgte. Sie war Mitglied des 1919 neugewählten Reichstages und hat als **erste Frau in einem deutschen Parlament gesprochen** hat.

Die Sozialdemokratie stellte überall im Land entsprechende AWO-Organisationen auf, die einerseits konkrete soziale Arbeit leisteten und andererseits allgemeine sozialpolitische Konzepte formulierten und vor Ort deren Umsetzung zu forcieren versuchten.

Die **Arbeiterwohlfahrt war also ab 1919 integraler Bestandteil der SPD**, quasi symbiotisch mit ihr verbunden und hatte – außer dem später formal gegründeten ‚Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt e.V. (Berlin, 25.04.1925) - **keine formale Selbstständigkeit vor Ort**. Darin unterschied sich die Arbeiterwohlfahrt wiederum von anderen Mitgliedern der sozialdemokratischen Familie (Gewerkschaften, Naturfreunde, Arbeitersportvereine, Arbeitergesangsvereine, ...), die schon seit der Kaiserzeit als eigenständige Organisationen außerhalb der SPD existierten. Gleichwohl fühlten sich die **Mitglieder dieser sozialdemokratischen Familie untereinander eng** verbunden in ihren Zielen, in ihren Traditionen und Gemeinsamkeiten.

Innerhalb der sozialdemokratischen Familie gab es wie selbstverständlich auch enge personelle Verflechtungen zwischen den verschiedenen Organisationen und Gliederungen. So war auch in Münster das Verhältnis zwischen SPD und Arbeiterwohlfahrt dadurch bestimmt, dass die Arbeiterwohlfahrt Teil der Partei war, sozusagen der ‚sozialpolitische Arm‘. Und ebenso, dass es über dieses Binnenverhältnis hinaus enge Verbindungen zu den anderen sozialdemokratisch orientierten, aber eigenständigen Organisationen gab.



Als die **wesentliche Persönlichkeit und zentrale Person der münster-schen Arbeiterwohlfahrt dieser Zeit ist Josefina Mauser** zu nennen. Sie war ab 1919 die erste und bis 1933 auch einzige weibliche Stadtverordnete der SPD:

„Entsprechend der Parteilinie betätigte sie sich als Vorsitzender Arbeiterwohlfahrt.“ Sie war unermüdlich tätig, organisierte Treffen und Aktionen (Näh- und Kleiderstube, die Sammlung und Verteilung von Lebensmitteln, ...), war ab 1920 Mitglied in der städtischen sog. Armenkommission (ab 1922 Wohlfahrtsausschuss), kümmerte sich dort u.a. um die Verteilung von Geldbeträgen an Mittellose, damit diese Kartoffeln beschaffen konnten, ... „Dabei bemühte sie sich immer wieder um Randgruppen der Gesellschaft: Sie veranlasste die Schaffung eines Aufenthaltsplatzes für Sinti und Roma, kümmerte sich um schwangere Mädchen im Antoniusstift, ...“. (aus: *Frauenleben in Münster – ein historisches Lesebuch*, Verlag Westf. Dampfboot, 1991, S. 57 - 60).

Josefina Mauser (1887-1973) war gelernte Kürschnerin, verheiratet mit Gottlieb Mauser, mit dem sie gemeinsam vier Kinder hatte. Familie Mauser wohnte ab 1919 zunächst an

der Schillerstraße 49, ab 1923 am Maikottenweg 11 (heute Fliederweg).

Ihre politische Aufgabe als SPD-Stadtverordnete beendete Josefine Mauser jedoch nach einigen Jahren aufgrund familiärer Aufgaben und aus gesundheitlichen Gründen, ließ aber in ihrem sozialen Engagement im Rahmen Arbeiterwohlfahrt nicht nach. Eine Straßenbezeichnung in Münster-Coerde erinnert heute noch an diese außergewöhnliche Persönlichkeit.



Über die münstersche Arbeiterwohlfahrt zwischen 1919 und 1933 sind – trotz Recherche – Primärdokumente (also Urkunden, Mietverträge, Protokolle über Sitzungen, Briefwechsel, sonstige Unterlagen) heute leider nicht mehr auffindbar: In der damaligen Zeit wurde einerseits nicht so umfangreich schriftlich dokumentiert wie heute. Andererseits wurden vermutlich **im Zuge der erzwungenen Auflösung in 1933 diese Dokumente zunächst versteckt und in der Folgezeit vernichtet.**

Dazu gehörten sicherlich auch die Namens- und Adresslisten der AWO-Mitglieder und AWO-Aktiven, um sie vor dem Zugriff der Nazis und der staatlichen Institutionen zu sichern und die darin genannten Personen vor Verfolgung möglichst zu schützen. Heute sind bei der Arbeiterwohlfahrt Münster jedenfalls keine eigenen Unterlagen aus dieser Epoche mehr vorhanden.

Wichtige Belege und Fundstellen über die sehr verschiedenen und umfangreichen Aktivitäten der münsterschen Arbeiterwohlfahrt in der Weimarer Zeit bietet jedoch die sozialdemokratische Zeitung **Volkswille** (teilweise archiviert und auffindbar im Stadtarchiv Münster), die ebenfalls dem sozialdemokratischen Familienkreis angehörte.

So wurde z.B. am 22.08.1921 gemeldet:

Arbeiterwohlfahrt - Die Ausflüge der Ferienkinder finden (wie im Vorjahre) jeden Dienstag und Donnerstag statt. Treffpunkt ist ½3 Uhr nachmittags an der Erlöserkirche.

Für Getränke wird gesorgt (Tasse und Butterbrot müssen die Kinder mitbringen). Kinder von 6-14 Jahren können an den Ausflügen teilnehmen.

Meldungen nehmen entgegen:

Frau Mauser, Schillerstraße 49

Frau Hülskötter, Industriestraße 56

Frau Weitzmann, Wolbecker Straße 27-29

Frau Allert, Wewelinghofergasse 33

Frau Schneider, Schützenstraße 31

Frau Pakusa, Straßburger Weg 6

Am 18.05.1924 erschien im **Volkswille** ein längerer Artikel über die **Volksküche der Arbeiterwohlfahrt**, die im Winter 1923/24 im Gebäude Dammstraße 23 eingerichtet wurde.

Aus der Arbeiterwohlfahrt

In Münster gibt es verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen, unter anderem auch die Arbeiterwohlfahrt, die seit ihrem Bestehen der gesamten arbeitenden Bevölkerung viel Gutes getan hat. Erwähnt sei vor allem, dass sie es verstanden hat, in der Zeit der größten wirtschaftlichen Notlage für die hiesige gesamte Arbeiterschaft ab 15. November 1923 bis 15. Mai 1924 eine Volksküche einzurichten, somit in der Lage war, Tausenden von Familien und deren Kindern täglich ein gutes und schmackhaftes Essen kostenlos zuführen konnte. ...

Nun sei lobend hervorgehoben, daß man bei der gesamten Verteilung nicht nach Partei oder Konfessionszugehörigkeit fragte, wie das bei den anderen caritativen Vereinen üblich ist, die Notlage der betreffenden Personen war maßgebend. Für sie waren alle gleich arm.

Dann folgt in dem Artikel eine umfassende Darstellung verteilter Mittagsportionen (79.100 Portionen) und der für das Kochen verwendeten Lebensmittel, z.B. 180 Zentner Kartoffeln, 8 Zentner Nudeln, 6 Zentner Speck, 18 ½ Zentner Erbsen ...:

... An Brot wurde ausgegeben 3000 Stück (5-Pfd-Graubrot) und 1000 Korinthenstuten. ...

Der **Volkswille** dokumentiert z.B. am 16.12.1930 ein weiteres Beispiel für die Zusammenarbeit der Arbeiterwohlfahrt mit anderen Organisationen der Arbeiterbewegung:



Heutiges Gebäude Dammstraße 21 – 25 mit Eckgebäude Friedrich-Ebert-Straße, damals Eingang in das sog. Verkehrslokal der Gewerkschaften ‚Zum Felsen‘ (zu dieser Zeit hieß die Friedrich-Ebert-Straße noch Industriestraße, zwischen 1939 und 1945 Kirdorf-Straße, benannt nach einem Industriellen und Förderer der NSDAP und Adolf Hitlers, ab 1945 dann Friedrich-Ebert-Straße)

Wohltätigkeits-Sportveranstaltung des Arbeiter Turn- und Rasensportvereins Münster 09 – Mitglied des Arbeiter-Turn und Sportbundes -

... Wir Arbeitersportler vom Turn- und Rasensportverein wollen mithelfen, die Not zu lindern. Wir veranstalten am Samstag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr beginnend, im Verkehrslokal der Freien Gewerkschaften, im Restaurant ‚Zum Felsen‘, Industriestraße, einen Sportabend. Die gesamte Einnahme wird der Arbeiterwohlfahrt zur Unterstützung in Not geratener Arbeiterfamilien zur Verfügung gestellt. Unsere bekannte Kraftsportriege wird an diesem Abend ihr Bestes bieten. Die freie Arbeiterschaft laden wir zu diesem Sportabend freundlichst ein. Eintritt 30 Pfg.

So steht im **Volkswille** vom 24.10.1931 auch folgender Aufruf:

Winterhilfe der Arbeiterwohlfahrt und der freien Gewerkschaften

Die hiesige Arbeiterwohlfahrt wird in Verbindung mit den freien Gewerkschaften in diesem Winter eine Volksküche eröffnen, um der immer mehr steigenden Not entgegen zu steuern. Die Küche wird im Druckereigebäude des ‚Volkswille‘, Dammstraße 21/23 eingerichtet. Es wird ein gutes und nahrhaftes Mittagessen kostenlos abgegeben werden. Die Küche wird am 10. November eröffnet. Bedürftige, insbesondere Krisen- und Wohlfahrtsempfänger, wollen sich schon jetzt zur Teilnahme am Essen anmelden. Anmeldungen nehmen alle Gewerkschaftsbüros entgegen.

Das Essen wird an Bedürftige ohne Rücksicht auf Religions- oder Parteizugehörigkeit abgegeben.

Um die Hilfsaktion durchführen zu können, ist es notwendig, daß jeder, der dazu in der Lage ist, sich mit Spenden beteiligt. Es werden auch Lebensmittel entgegengenommen!

Geldzuwendungen, die ebenfalls erwünscht sind, können auf das Konto ‚Winterhilfe‘ der Arbeiterbank, Filiale Münster, Dammstraße 21/23, eingezahlt werden.

Wie schwierig es war, diese Aktionen zu finanzieren – es herrschte die allgemeine Wirtschaftskrise, von der die Arbeiterschaft und Einkommenslose besonders betroffen waren -, belegt ein weiterer Artikel im **Volkswille** (29. Oktober 1931):

Zu der am Sonntag, den 1. November von der Arbeiterwohlfahrt veranstalteten Geldsammlung in der Stadt Münster, wird eine beträchtliche Zahl von Helfern benötigt.

Wir richten hiermit den dringenden Mahnruf an alle Genossinnen, Genossen, Gewerkschaftler, Reichsbannerkameraden, ihre Töchter und Söhne, ihre verfügbare Zeit in den Dienst dieses Hilfswerkes zu stellen. Wir bitten alle, sich am Sonntag, den 1. November, morgens um 8.30 Uhr, im Lokale ‚Zum Felsen‘ zwecks Entgegennahme einer Sammelbüchse, einzufinden. Stelle sich niemand abseits. ...

Viele der Aktivitäten der münsterschen Arbeiterwohlfahrt beruhten nicht nur auf engen persönlichen Kontakten und Beziehungen, auf gemeinsamen Lebens- und Alltags- und Politikererfahrungen und auf den gemeinsamen Werten der Arbeiterbewegung, sondern lebten auch durch ihre räumlich-organisatorische Nähe, der Begegnung im Alltag, dem sozialdemokratisch geprägten Milieu im jeweiligen Wohnquartier.

Das gesamte Quartier Industriestraße/Dahlweg/Schützenhof – heute oft Südviertel genannt - lag nicht nur in einem Arbeiterviertel in einer ansonsten gänzlich bürgerlich und überwiegend vom Katholizismus geprägten Provinzialverwaltungs- und Beamtenstadt, sondern beherbergte in der Häuserzeile an der Dammstraße 21 bis 25 und an der benachbarten Industriestraße (heute Friedrich-Ebert-Straße) neben der Sozialdemokratischen Partei - in deren Räumen die Arbeiterwohlfahrt angesiedelt war, die dort u.a. eine Nähstube unterhielt – u.a. auch die freien Gewerkschaften und die Filiale der Arbeiterbank

In diesem Gebäude war ab Sommer 1923 auch der **Volkswille** selbst angesiedelt, nachdem das verlagseigene Verlags- und Druckgebäude an der Burgstraße 25 am 23. Juni 1923 gewaltsam von nationalsozialistischen Tätern gesprengt worden war. Der **Volkswille** konnte so - in engerer räumlicher Nachbarschaft zur sozialdemokratischen Familie - seine wichtige Arbeit rasch wieder aufnehmen.

So lag zum Beispiel um die Ecke herum an der Industriestraße das **Versammlungs- und Veranstaltungslokal ‚Zum Felsen‘**, Treffpunkt unter anderem auch des Arbeitergesangsvereins, ... Diese Gaststätte wurde nach 1945 bis in die 80er Jahre erst unter dem Namen **‚Industriehof‘**, dann später **‚Roter Löwe‘** fortgeführt.

Die **Weimarer Republik** war von Anbeginn an durch die ständigen Auseinandersetzungen zwischen den politischen Richtungen und dann im Weiteren durch wechselnde Krisen und Bedrohungen belastet. Es gelang nicht, zwischen sozialistischen und sozialdemokratischen, liberalen und bürgerlichen, kirchlichen und konservativen, zum Teil auch noch monarchistisch gesinnten Kreisen ein Bündnis zu gestalten, **um gemeinsam den Angriff auf die demokratische Republik abzuwehren.**

Während sich ab 1933 manche der gesellschaftlichen Kreise eher mit dem neuen nationalsozialistischen Regime arrangierten oder anfreundeten und kollaborierten, wurden die anderen verfolgt, drangsaliert oder sogar inhaftiert.

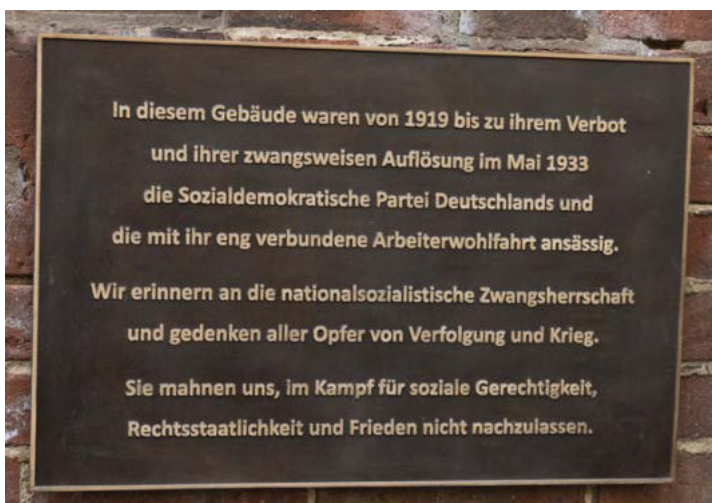
Auch in Münster war v.a. ab Ende der 1920er Jahre die Lage gekennzeichnet durch eine zunehmende Polarisierung und heftige politische Auseinandersetzungen. Die SPD und mit ihr die AWO wie auch die freien Gewerkschaften und andere Organisationen wurden reichsweit und auch in Münster ab März 1933 **zwangsweise aufgelöst und zerschlagen, ihre Betätigungen verboten, das vorhandene Vermögen eingezogen und für sie wichtige und bekannte Persönlichkeiten aus ihren Ämtern entfernt und z.T. verfolgt.**

Die Gesamtorganisation der Arbeiterwohlfahrt auf Reichsebene wie auch vor Ort **verweigert sich konsequent einem Zusammenschluss mit der ‚Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt‘ (NSV).**

Trotz Verbot und Verfolgung fanden jedoch heimlich in der Wohnung der Familie Mauser während der Zeit des Nationalsozialismus weiterhin verbotene Treffen der SPD und der AWO-Freunde statt, wurden von dort aus z.B. heimlich Kriegsgefangene mit Essen versorgt.

Am Gebäude Dammstraße 25, in dem bereits ab 1919 die SPD und die ihr angehörende Arbeiterwohlfahrt angesiedelt waren und ab 1945 die Wiedergründung

Übergabe der Erinnerungstafel am Gebäude Dammstraße 25, v.l.: Helmut Hamsen (AWO-Kreisverband), Fabian Schulz (SPD-Unterbezirkvorsitzender), Hermann Spanier (AWO-Zeitzeuge seit Ende der 1940er Jahre), Christina Holste (in Vertretung für die LEG), Jürgen Siekmann (stellv. AWO-Kreisvorsitzender)



stattfind, wurde im Februar 2022 von AWO und SPD eine gemeinsame bronzenene Erinnerungstafel angebracht.

4 Ab 1945/46: Die Wiedergründung AWO in Münster

Es ist sicher kein Zufall, dass die Arbeiterwohlfahrt, 1919 nach dem Zusammenbruch des 1. Weltkrieges entstanden, 1933 als einziger der vier großen Wohlfahrtsverbände von der nationalsozialistischen Regierung verboten wurde und 1945 in einem neuen, noch viel größeren Zusammenbruch, wieder mit der Arbeit beginnend, sich in besonderer Weise dem Problem und den Nöten der heimkehrenden Soldaten zugewandt hat.

(aus ‚Wir mahnen die Welt‘, Pastor Heinrich Albertz, AWO-Bundesvorsitzender)

➤ Der alte / neue AWO-Ortsverein Münster

Recht bald nach Kriegsende 1945 traten frühere AWO-Aktive wieder in Erscheinung. Unter anderem war **Josefine Mauser** aktiv, indem sie im Hansa-Bunker in der Nachbarschaft zur Wohnung der Familie Mauser eine Nähstube einrichtete. Wie schon ab 1919 wurde wieder unermüdlich gearbeitet. Mit sparsamsten Mitteln - aus noch vorhandenen Stoffen oder aus abgelegten Kleidungsstücken, auch aus Militärmänteln - wurde wärmende Kleidung hergestellt. Der Hansa-Bunker diente zugleich auch als Quartier für wohnungslose Flüchtlinge und Heimkehrer.

Eben solche praktischen Aktivitäten entfalteten sich auch in den früher von der AWO genutzten Räumlichkeiten an der Dammstraße 25, auch für die **Verteilung von Care-Spenden und Spenden der amerikanischen Quäker-Gemeinden**, die mit ihren Paketen jenseits der vorherigen Kriegsgegnerschaft mit Nazi-Deutschland unvoreingenommen und großzügig halfen. Für die Weiterverteilung dienten – als **direkte Nachbarschaftshilfe** – oft auch die eigenen Wohnungen – als Anlaufstationen. Die allgemeine Not war groß und offensichtlich – es galt anzupacken.



Alwine Lauterbach in der Nähstube Dammstraße

Parallel dazu wurden Kontakte geknüpft zu früheren Mitgliedern und alten wie neuen Unterstützer:innen der Arbeiterwohlfahrt. Und wie schon früher wurden die über die Weimarer Zeit und die NS-Zeit erhalten gebliebenen Beziehungen zur wieder gegründeten SPD aufgegriffen.

Als im April 1945 alliierte Truppen die ausgebombte Stadt besetzt hatten, griff die bestimmende britische Militärregierung für den Aufbau einer zivilen Administration auf möglichst unbelastete Kräfte zurück. Hier sind Namen von Sozialdemokraten und eben auch AWO-Mitgliedern zu nennen wie die von **Heinrich Hemsath**, **Theodor Geringhoff** oder **Josef Hufnagel**. Sie waren **mit Josefine Mauser gut bekannt**, weil sie ebenso wie sie in der Zeit der Weimarer Republik schon SPD-Stadtverordnete gewesen waren.

Das bebaute Stadtgebiet Münsters war bei Kriegsende zu über 60% zerstört, v.a. die Altstadt mit einer Zerstörungsquote von über 90%. Innerhalb des Promenadenrings wohnten nur noch 19 Menschen von insgesamt ursprünglich 132.000 Stadtbewohner:innen. Die Stadtbevölkerung musste mit allem versorgt werden.

Das bebaute Stadtgebiet Münsters war bei Kriegsende zu über 60% zerstört, v.a. die Altstadt mit einer Zerstörungsquote von über 90%. Innerhalb des Promenadenrings wohnten nur noch 19 Menschen von insgesamt ursprünglich 132.000 Stadtbewohner:innen. Die Stadtbevölkerung musste mit allem versorgt werden.

Heinrich Hemsath (Schlosser) war schon ab Mai 1945 Leiter des Wohnungsamtes und übernahm damit eine zentrale Verantwortung für die Wohnungsversorgung, die Räumung der Trümmerberge und den Wiederaufbau in der Stadt. Etwas später wurde er 1. Beigeordneter und stellvertretender Stadtdirektor. **Theodor Geringhoff** (Zimmerer, Bauunternehmer), **Josef Hufnagel** (Schuhmacher), **Wilhelm Kuck** (Dreher) **Oscar Möhle** (Parteisekretär), **Josef Schulte** (Fuhrmann) und **Franz Stähling**

(Orthopädiemeister) waren ab Ende April 1946 für die SPD als Mitglieder im sog. ‚Ernannten Rat‘ tätig (s. ‚100 Jahre SPD Münster‘, hrsg. von W.-M. Catenhusen/K.-D. Franke, 1978, S. 39 ff).

Bereits im Winter 1945/46 wurde nach kurzer Vorbereitungszeit formell der AWO-Verband neu bzw. wiedergegründet. Bereits **ab Februar 1946** gab es wieder einen **gewählten Vorstand** mit **Oskar Möhle, Josefine Mauser, Josef Bürger, Erna Gurske, Josef Schulte** und **Van Heißt**. Erneut dokumentiert sich damit die enge Verbindung zwischen AWO und Sozialdemokratie. Jedoch löst sich die Arbeiterwohlfahrt formell von der SPD und ist fortan ab Anfang 1946 (Beschluss des Hauptausschusses der Arbeiterwohlfahrt in Hannover) auch rechtlich unabhängig organisiert.

Tatkräftige Unterstützung erhielt der neue AWO-Vorstand u.a. durch **Marie Hülskötter, Alwine und Karl Lauterbach** sowie weiterhin **Heinrich Hemsath**.

1945 – 1956 Sozialdezernent und 1. Beigeordneter der Stadt Münster

1950 – 1959 NRW-Landtagsgeordneter in Düsseldorf

1956 – 1958 NRW-Landesminister für Arbeit und Soziales

1959 – 1969 hessischer Staatsminister für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen

(aus Wikipedia)

Ab **1949 bis 1954** übernahm **Karl Lauterbach** den Vorsitz der AWO in Münster, **Alwine Lauterbach** wurde lange Jahre als **ehrenamtliche Geschäftsführerin** auch über Münster hinaus für die AWO tätig.

Mit ihrer wortgewandten, respektvollen und charmanten Art gelang es Alwine Lauterbach, z.B. von örtlichen Firmen Stoffe und Kurzwaren und vieles mehr zu erbitten. So konnten in der AWO-Nähstube an der Dammstraße viele Textilien geflickt oder neu genäht werden. Viele dieser Produkte wurden im **Aufnahmelaager für Flüchtlinge und Obdachlose** verteilt. Der eigentliche Ansatz war jedoch die **Hilfe zur Selbsthilfe** für Frauen, die damit sich und ihre Familien selber mit Kleidung versorgen konnten.

Die AWO-Aktivitäten waren vielfältig und vergaßen v.a. nicht die Kinder und Jugendlichen bzw. ihre Familien. Schon bald nach dem Krieg ab Ende der 40er bis weit in die 50er Jahre gab es z.B. in den Sommerferien von der AWO Münster organisierte und beliebte **Zeltlager auf dem Bauernhof der Familie Karl Meyer in Handorf** für Kinder, die begeistert teilnahmen. Diese wurden Anfang der 50er Jahre ergänzt um große Ferienfreizeiten mit bis zu 500 Jugendlichen z.B. in Braunschweig oder an der Ostsee.



➤ **Gründung der AWO-Roxel**

Bereits Anfang **1946** schlossen sich auch in dem damals dörflichen Roxel Männer und Frauen zu einem **AWO-Ortsverein Roxel** zusammen. Die treibende und viele Jahre hinaus gestaltende Kraft war hier **Aloysia Delsen**, eine engagierte, aufrechte und überzeugte Sozialdemokratin, die sie trotz Parteienverbot auch in der Nazizeit geblieben war.



Wie damals in vielen Gemeinden kamen zu den Alteingesessenen Ströme von Vertriebenen aus den ehemaligen Ostgebieten hinzu, denen nur noch das gehörte, was sie auf ihrem Leib trugen. Gerade für sie wollten die Helfer und Helferinnen der AWO Hilfe leisten.

Dreh- und Angelpunkt der **Roxeler AWO-Aktivitäten** dieser Jahre war die **Küche der Delsenschen Wohnung** in der ehemaligen Villa des Rentmeisters der Hülshoffschen Besitzungen (nahe Burg Hülshoff). Hier wurde gestrickt, genäht und - was viel wichtiger war - es wurde darüber nachgedacht, wie man der Not der Bedürftigen begegnen konnte. Das betraf insbesondere die vielen Vertriebenen und Flüchtlinge. Hierzu gehörte auch die Verteilung der Care-Pakete, die in die Obliegen-

heit der Wohlfahrtsverbände gelegt worden war.

Ein besonderes Augenmerk in der sozialen Arbeit des Ortsvereins wurde auf die **Kinder der Vertriebenen und Flüchtlinge** gelegt. Zu dieser Zeit trafen Vertriebene und Flüchtlinge oft noch in weiten Teilen der einheimischen Bevölkerung auf Ressentiments und Ablehnung. Für viele von ihnen waren die Mitgliedschaft und die Mitarbeit in der AWO wichtige Fixpunkte für die Integration.

In den **50er und 60er Jahren**, den Jahren des hektischen Wiederaufbaues, verbreiterte sich das Spektrum der Tätigkeiten der AWO in Roxel: Aus dem Organisieren von Hilfen beim Überleben wurde in jenen Jahren das breitere praktisch Tätigsein für Menschen ohne Lobby: für Kinder, Alte und Behinderte.

Die AWO in Roxel wurde nämlich genau dort tätig, wo staatliche Hilfe oder Beistand von anderen Institutionen nicht möglich war. Das Spektrum umfasste dabei Hilfe beim Schriftverkehr mit den Behörden genauso wie den Ausflug mit Kindern in einen Märchenwald oder die Betreuung von Senioren und Kranken.

➤ **Erste Hauptamtliche**

Ende der 50er Jahre wurden erste soziale **Aufgaben vom städtischen Jugendamt an den AWO-Ortsverein Münster** delegiert und damit auch erstmals **hauptamtliche Sozialarbeit** finanziert. Langsam stieg die Zahl der hauptamtlich für die AWO Tätigen, weiterhin geführt von dem ansonsten ehrenamtlich tätigen Vorstand, dem dadurch weitere Organisationsaufgaben und u.a. auch Verantwortung für die Mitarbeiter:innen zuzuflossen. Damit einher ging, dass der vom Vorstand ehrenamtlich zu leistende Arbeitsaufwand anwuchs.

Der Vorstand der AWO-Münster und auch die ersten Arbeitsplätze der hauptamtlichen Mitarbeiter:innen blieben in diesen Jahren zunächst angesiedelt in den Räume an der **Dammstraße 25**, in denen die AWO schon ab 1919 gewirkt hatte. 1954 wurden neue Geschäftsräume durch einen Umzug in das **Gebäude Dammstraße 21** ermöglicht und u.a. auch erstmalig eine **Begegnungsstätte**, da mehr Platz vorhanden war.

Sukzessiv im weiteren Verlauf der 60er und 70er Jahre wuchsen der AWO insgesamt – wie allen Wohlfahrtsverbänden - und damit auch dem AWO-Ortsverein Münster weitere Aufgaben und zu deren Finanzierung erhebliche öffentliche Mittel zu. Die Zahl der hauptamtlich geführten und betreuten Einrichtungen wie Kindergärten, Begegnungsstätte und Beratungsangebote und die damit verbundenen konzeptionellen und organisatorischen Aufgaben machten mit der Zeit immer dringlicher eine hauptamtliche Geschäftsführung nötig.

Dieser notwendige Schritt vollzog sich dann erst mit der Bildung eines AWO-Kreisverbandes Münster Anfang der 70er Jahre. Der AWO-Ortsverein Münster trennte sich vom Standort Dammstraße und wechselte zum Sentmaringer Weg 69, in dem auch eine eigene Begegnungsstätte ihren Platz fand.

➤ **Der AWO-Kreisverband Münster formiert sich**

Zusätzlich entstand **neben dem AWO-Ortsverein Münster** ab Anfang der 70er Jahre ein ebenfalls **ehrenamtlich geführter AWO-Kreisverband Münster**, der auch die AWO-Aktivitäten in den selbstständigen Gemeinden des damaligen Landkreises Münster (Albachten, Albersloh, Alverskirchen, Angelmodde, Appelhülsen, Bösensell, Gimble, Greven, Handorf, Havixbeck, Nottuln, Rinkerode, Roxel, Saerbeck, Sankt Mauritz, Schapdetten, Sprakel, Telgte, Westbevern und Wolbeck) umfasste.

Der neue AWO-Kreisverband Münster blieb bis auf Weiteres am Standort Dammstraße.

➤ **Neue Ortsvereine entstehen vor Ort**

Durch das Hinzukommen großer Gruppen von Vertriebenen und Flüchtlingen, häufig auch mit evangelischer Konfession, veränderte sich die Zusammensetzung der Bevölkerung in Münster und in den münsterländischen Gemeinden des Umlandes. Auffallend ist, dass sich unter der Zahl der aktiven und engagierten Mitglieder der AWO nun viele befanden, die als Vertriebene nach Münster gekommen waren. Sicherlich hat dazu das eigene Erleben als „Neuankömmlinge“ beigetragen, war Zeichen für ihre Integration und bewirkte gleichzeitig auch eine wichtige personelle Verstärkung der AWO.

Beispielhaft zu nennen sind **Bruno Krause, Mitgründer des Ortsvereins Angelmodde (1954)** und späterer Angelmodder Bürgermeister (SPD) sowie **Herbert Grella, Vorsitzender des Ortsvereins Handorf von 1976 bis 1983**. Herbert Grella, der als gebürtiger Schlesier seit 1946 in Handorf lebte und der - wie er selbst betonte – durch seinen Beruf als Schmiedegeselle viele Menschen in Handorf kennengelernt hatte und somit schnell heimisch geworden war.

1970 erfolgte die Gründung des **AWO-Ortsvereins Sprakel**, der mit folgender Zeitungsanzeige zur Gründungsversammlung einlud:

Alle interessierten Freunde und Gönner der AWO sind zu der
- am 14. Februar 1970 in der Gaststätte Humberg in Sprakel, Bahnübergang
- um 17.00 Uhr stattfindenden Gründungsversammlung herzlich willkommen und eingeladen.

Wenn gefragt wird: Wer ist die Arbeiterwohlfahrt? so hier in einigen Stichpunkten die Antwort: Die Arbeiterwohlfahrt ist

- ein anerkannter Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege*
- konfessionell neutral*
- politisch unabhängig*
- ein demokratisch aufgebauter Verband, dessen Willensbildung von den Mitgliedern ausgeht*
- ein Verband, in dem jeder aktiv mitwirken kann zu helfen, wo Hilfe nötig ist.*

Über die Aufgaben und Ziele der Arbeiterwohlfahrt wird auf der Gründungsversammlung eine eingehende Information erfolgen, insbesondere auch für die Betreuungsaufgaben und das Kur- und Ferienprogramm des Kreisverbandes Münster der Arbeit der Arbeiterwohlfahrt.

Gründungsmitglied war u.a. **Bernd Feldhaus**, der sich später auch als langjähriger **Vorsitzender von Westfalia Kinderhaus** und als **SPD-Landtagsabgeordneter** einen Namen gemacht hat.

Ein Jahr später – **1971** - erfolgte die Gründung des **AWO-Ortsvereins Wolbeck** und wiederum ein Jahr später wurde **1972** der **AWO-Ortsverein Handorf** gegründet, der die bereits zuvor in Handorf stattfindenden Aktivitäten des AWO-Ortsvereins Münster nun in eigene Regie übernahm.

Mit der **kommunalen Gebietsreform von 1975** erhöhte sich die Anzahl der AWO-Ortsvereine im neuen münsterschen Stadtgebiet. Zu dem hier bestehenden **OV-Ortsverein Münster** stießen fünf weitere Ortsvereine: **OV-Angelmodde, OV-Handorf, OV-Roxel, OV-Sprakel** und **OV-Wolbeck**.

Unter diesen stehen die beiden **Ortsvereine Roxel** und **Angelmodde** hinsichtlich des sehr frühen Zeitpunktes ihrer Gründung hervor.

5 Die wechselvolle Entwicklung der AWO-Ortsvereine ab 1975

➤ Neugründungen, Zusammenschlüsse, Auflösungen

Durch die **kommunale Gebietsreform** von **1975**, bei der sich die Stadt Münster um die Gemeinden Albachten, Amelsbüren, Angelmodde, Handorf, Hiltrup, Nienberge, Roxel, Sankt Mauritz und Wolbeck vergrößerte, mussten die neuen kommunalen Strukturen auf die AWO-Organisation umgesetzt werden. Die AWO-Ortsvereine (nunmehr sechs im Stadtgebiet) bildeten im AWO-Kreisverband Münster (jetzt jedoch ohne die AWO-Ortsvereine aus dem früheren Landkreis Münster) eine neue Einheit.

Die anderen zum früheren AWO-Kreisverband Münster gehörenden AWO-Ortsvereine formierten sich neu in den AWO-Kreisverbänden Coesfeld, Steinfurt und Warendorf - analog zu den Grenzen der neuen Landkreise.

Eine erste Änderung - keine Neugründung - erfolgte **1975**: Aus dem ehemaligen **AWO-Ortsverein Münster – Gründung 1919, Wiedergründung 1946** - wurde nun der **AWO-Ortsverein Münster-Mitte**, der dann nur noch einen Teil des Stadtgebietes (weitgehend identisch mit dem kommunalen Stadtbezirk Mitte) umfasste.

War es bis dahin üblich, dass Ortsvereine nur von Bürgerinnen und Bürgern vor Ort gegründet wurden, so erfolgten die weiteren **Neugründungen auf Initiative des AWO-Kreisverbandes Münster** unter Einbezug bereits vorhandener und auch neu geworbener AWO-Mitglieder vor Ort.

1975 - im gleichen Jahr noch - wurde der **AWO-Ortsverein Münster-Süd** gegründet. Da es in Hiltrup (damals 15.000 Einwohner:innen) bis dahin keinen AWO Ortsverein gab, schien es angebracht einen Ortsverein zu gründen, der den gesamten Stadtbezirk Hiltrup (mit Amelsbüren und Berg Fidel) umfasste.

Auch bei späteren Neugründungen ging die Initiative vom Kreisverband aus. Dies trifft zu für den **AWO-Ortsverein Coerde, Gründung 1981**, der übrigens zunächst als **AWO-Ortsverein Coerde/Kinderhaus** firmierte, und schließlich auch zur Ausgründung des **AWO-Ortsvereins Kinderhaus** führte. In beiden Fällen waren es die wachsenden sozialen Probleme, die in dem auf dem Reißbrett entstandenen Stadtteil Coerde und dem durch massiven Wohnungsneubau sich rasch vergrößernden Stadtteil Kinderhaus herrschten.

Durch Verschmelzung der Ortsvereine Sprakel, Coerde und Kinderhaus entstand im Jahr **2005** der **AWO-Ortsverein Münster-Nord**. Die Gründe zu diesem Schritt wurden im **Februar 2005 vom AWO-Kreisverbandsvorsitzenden Eckard Andersson** in einem Schreiben an die **Vorsitzenden der Ortsvereine Coerde, Kinderhaus und Sprakel** deutlich gemacht:

*Liebe Freundinnen, liebe Freunde,
der Kreisvorstand hat sich in der Sitzung am 15.02.05 ausführlich mit der Zukunft der Ortsvereine Kinderhaus, Sprakel und Coerde befasst. ...*

Ich habe nur beispielhaft anfangs an die Veranstaltung am 17.05.2001 in Sprakel nach dem Rücktritt von Richard Forstmann erinnert. Damals wurde der Vorschlag, mit Kinderhaus einen Ortsverein zu bilden, abgelehnt. Man wollte es aus eigener Kraft weiter versuchen. In Kinderhaus gibt es eine gewählte Vorsitzende, die nicht einmal zum Kreisausschuss erschienen ist Der Ortsverein Coerde hat Mühe, einen Vorstand zusammen zu bekommen. Das soll beileibe kein Vorwurf sein. Wir stellen nur fest, dass es offensichtlich nicht mehr möglich war, in diesen Ortsvereinen arbeitende Vorstände zu organisieren.

Jetzt spätestens ist die Zeit gekommen zu handeln. Der Kreisverband bietet seine Hilfe an, die Arbeit in Kinderhaus, Sprakel und Coerde wieder zu beleben. Er ist dazu auch verpflichtet.

Wir stellen uns vor, dass aus den drei Ortsvereinen ein gemeinsamer Ortsverein Münster-Nord gebildet werden könnte. So könnte auch ein gemeinsamer und tatkräftiger Vorstand gebildet werden.

...

Der neue gemeinsame Ortsverein muss aber von den Mitgliedern gewollt sein. Falls dies nicht erreicht werden kann, gibt es nur noch die Möglichkeit, dass die Ortsvereine aufgelöst und dass dann ggf. sog. Stützpunkt gebildet werden, die direkt an den Kreisverband angegliedert werden.

Während die beiden Ortsvereine Coerde und Sprakel schnell zustimmten, gab es in Kinderhaus zunächst eine

intensive Diskussion über das Pro und Contra einer Zusammenlegung. Auf einer Mitgliederversammlung am 22.09.2005 sprachen sich dann alle anwesenden Mitglieder für den Zusammenschluss aus.

In den Jahren **2008 und 2009** kam es schließlich über die Finanzierung der Tagesstätte In der Stroth zwischen dem damaligen **AWO-Ortsvereinsvorstand Handorf einerseits, dem Kreisvorstand und dem zwischenzeitlich neu gegründeten Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen** andererseits zu Differenzen. Da sie nicht ausgeräumt werden konnten und diese sich inzwischen auch auf die persönlichen Beziehungen auswirkten, trat der gesamte Ortsvereinsvorstand zum 31.12.2009 zurück. Zugleich wurde auch der Pachtvertrag der Tagesstätte vom Vorstand des Ortsvereines gekündigt.

Mit diesen Entscheidungen war sowohl das **Ende des Ortsvereins Handorf** als auch der AWO-Tagesstätte in Handorf besiegelt. Die Mitglieder des Ortsvereins wurden dem Ortsverein Münster-Mitte zugeordnet.

Im Jahr 2010 starb **Karl-Heinz Garbe**, der langjährige Vorsitzende des AWO-Ortsvereins Roxel. Da aus dem Kreis der Roxeler Mitglieder niemand bereit war, seine Nachfolge anzutreten, regte die Kreisvorsitzende **Dr. Anna Mazulewitsch-Boos** eine Neuorganisation der AWO im Westen der Stadt an.

2010 erfolgte daher der Zusammenschluss zum neuen **AWO-Ortsverein Münster-West**. Die Mitglieder im Stadtbezirk West mit den Ortsteilen Albachten, Gievenbeck, Mecklenbeck, Nienberge, Roxel und Sentruper Höhe bildeten fortan einen gemeinsamen Ortsverein.

Neben dem ehemaligen Ortsverein Roxel verzeichneten aber auch weitere Ortsvereine einen derartigen Rückgang an aktiven Mitgliederzahlen, sodass sie kaum mehr in der Lage waren, sich selbst zu organisieren. Es wurde **unumgänglich, sich entweder selbst aufzulösen oder eine andere Organisationsform** zu finden.

Auf der Kreisvorstandssitzung im Jahr 2012 kündigte **Annemarie Schenk** an, dass überlegt werde, den OV - Süd über kurz oder lange aufzulösen. Die letzte Mitgliederversammlung sei nur noch von zwei Leuten besucht worden. **2013** erfolgte dann die **Auflösung des Ortsvereins Münster-Süd**. Von 27 Mitglieder entschieden sich 20 Mitglieder für den Ortsverein Wolbeck, die übrigen Mitglieder traten dem **Ortsverein Münster-Mitte** bei.

2016 trat **Eberhard Schulz** nach nahezu **40jähriger Tätigkeit als Vorsitzender des AWO-Ortsvereins Angelmodde** aus gesundheitlichen Gründen zurück. Da sich niemand als Vorsitzender zur Verfügung stellte und aufgrund des starken Mitgliederschwundes in den letzten Jahren, votierten die Ortsvereinsmitglieder für eine **Fusion mit dem benachbarten Ortsverein Münster-Wolbeck**. Von den 28 Mitgliedern entschieden sich 13 Mitglieder für den Ortsverein Wolbeck und 15 Mitglieder für den Ortsverein Münster-Mitte.

Heute bestehen im AWO-Kreisverband Münster nur noch vier Ortsvereine, die sich weitgehend an der kommunalen Stadtbezirksstruktur orientieren:

- **OV Münster-Mitte** Stadtbezirk Münster-Mitte und Stadtbezirk Münster Ost
- **OV Münster-Nord** Stadtbezirk Münster-Nord
- **OV Münster-West** Stadtbezirk Münster-West
- **OV Münster-Wolbeck** Stadtbezirk Münster-Südost und Stadtbezirk Hilstrup

➤ **Die Rolle der Begegnungsstätten und ihre Bedeutung für die AWO-Arbeit**

Das Bestreben, über eine eigene Begegnungsstätte zu verfügen, war in allen Ortsvereinen vorhanden und in den meisten Fällen von Erfolg gekrönt, bot doch eine solche Begegnungsstätte insbesondere älteren Menschen Möglichkeiten, sich zu begegnen und eine gesellige Zeit zu verbringen, Feste wie Weihnachtsfeiern und Karnevalsfeiern zu veranstalten, Informationsveranstaltungen durchzuführen, Aktionen zu starten und nicht zuletzt für den Ortsverein eine Heimstatt zu schaffen.

Außer den Ortsvereinen Süd und Sprakel verfügten alle Ortsvereine – u.U. nur zeitweise - über eine Begegnungsstätte. Häufig waren es Räume, die zuvor als Einzelhandelsgeschäfte genutzt wurden und somit eine Umwidmung erfuhren.

- 1970 wurde im **AWO-eigenen Gebäude Sentmaringer Weg 69** eine Begegnungsstätte durch den OV Münster-Mitte geschaffen. Sehr aktiv war in der Begegnungsstätte u.a. **Elli Kratzer** tätig.
- 1981 folgte die Anmietung von Räumlichkeiten im **Marderweg 4** (Kreisverband Münster) im Jahr

- 1982 öffneten die AWO-Begegnungsstätte **In der Stroth** (OV Handorf) und
- 1986 die AWO-Begegnungsstätte am **Clemens August Platz 14** (OV Angelmodde),
- 1987 folgten die Begegnungsstätte des OV Wolbeck in der **Hofstraße 24**, dann
- 1988 das Begegnungszentrum **Sprickmannplatz** (OV Kinderhaus) und
- 1991 das AWO-Begegnungszentrum an der **Annette-von-Droste-Hülshoff-Straße** (OV Roxel).

In Coerde gab es insofern die Besonderheit, dass die Begegnungsstätte auf Initiative des Kreisverbandes eingerichtet wurde, bevor ein eigener Ortsverein gegründet worden war. Die Betreuung der Begegnungsstätte in Coerde wies die weitere Besonderheit auf, dass die Betreuung von einer hauptamtlichen Kraft des Kreisverbandes Münster übernommen wurde, während dies in den anderen Begegnungsstätten ausschließlich durch ehrenamtlich tätige Ortsvereinsmitglieder erfolgte.

Weitere Begegnungsstätten des Kreisverbandes gab es zeitweilig z.B. am **Salzburgweg** oder an der **Grevener Straße**.

In den Ortsvereinen Mitte, Roxel und Wolbeck gab es in der Folgezeit Umzüge der Begegnungsstätten. Die Begegnungsstätte des Ortsvereins Mitte zog 1988 vom Sentmaringer Weg in das **vom Kreisverband als Geschäftsstelle** (für die Hauptamtlichkeit) erworbene Haus **Hochstraße 12**. Durch einen Anteil am Erlös aus dem Verkauf der Immobilie Sentmaringer Weg hatte sich der Ortsverein finanziell am Erwerb des Hauses an der Hochstraße beteiligt und erhielt dafür die Zusicherung, die Räume der neuen Begegnungsstätte für 50 Jahre mietfrei nutzen zu können.

Die **Aufgabe von Begegnungsstätten** erfolgte aus unterschiedlichen Gründen:

- **1995 – Coerde** Der Kreisverband Münster sah sich nicht mehr in der Lage, die hauptamtliche Kraft zu finanzieren.
- **2010 - Roxel:** Der Ortsverein sah 2010 von einer Verlängerung des Mietvertrags 2010 ab, da die Begegnungsstätte nur noch gering mangels Aktiver genutzt wurde.
- **2010 - Handorf:** Mit der Auflösung des Ortsvereins im gleichen Jahr wurde die Begegnungsstätte geschlossen.
- **2010 - Angelmodde:** Die Räumlichkeiten wurden wegen anderweitiger Nutzung durch den Eigentümer gekündigt.

Eine Besonderheit betrifft den Ortsverein Kinderhaus: Ab **2001 wurde der Förderverein Begegnungszentrum Sprickmannplatz alleiniger Träger** (heute Begegnungszentrum Kinderhaus, kooperatives Mitglied der AWO) des **BGZ**, gestützt auch durch hauptamtliche Beratungsangebote. Wenn auch die Räume vom AWO-Ortsverein Kinderhaus weiter genutzt werden konnten, endete damit das Bestehen einer eigenen Begegnungsstätte.

Aktuell verfügen **nur noch die Ortsvereine Münster-Mitte und Wolbeck über eine eigene Begegnungsstätte**.

Im **Rückblick festzuhalten** ist: Während mit der Neueinrichtung einer Begegnungsstätte ein Aufschwung des ehrenamtlichen Engagements zu verzeichnen war, führten schließlich abnehmende Mitglieder- und Aktivenzahlen zu einer geringeren Frequentierung und Auslastung der Begegnungsstätten.

Letztlich ging jedoch nach einer für unvermeidlich gehaltenen Schließung der Begegnungsstätte oft das ehrenamtliche Engagement der bis dahin in den Begegnungsstätten aktiven Mitglieder noch schneller zurück.

Damit verbunden gab es eine verringerte Anzahl von (Neu-)Mitgliedern ... eine Verringerung von Beitragseinnahmen ... und eine schlechtere Finanzierungsbasis für Aktivitäten und Angebote: **Bestand, Umfang und Art der Aktivitäten der Ortsvereine und der Begegnungsstätten hingen und hängen** also - früher wie heute - entscheidend von der **Anzahl und dem Engagement der ehrenamtlich Tätigen ab**. Dabei spielen das **Vorhandensein und das Funktionieren einer Begegnungsstätte** sicherlich eine **zentrale Rolle**.

• **Münster Mitte**

Anlässlich der Neueröffnung nach dem Umzug im Jahr 1989 informierte der Ortsverein Mitte seine Besucher und Besucherinnen wie folgt:

Mit dieser Begegnungsstätte setzt der Ortsverein Münster - Mitte seine bereits im Jahre 1962 in einer „Altenstube“ begonnene und von 1970 bis 1988 in der Begegnungsstätte am Sentmaringer Weg geleistete erfolgreiche Arbeit fort.

Grundsatz unserer Arbeit ist es, ein Miteinander von Jung und Alt zu ermöglichen und nicht nur für, sondern mit Besuchern das Leben in der Begegnungsstätte zu planen und zu gestalten.

Ein Platzangebot für 45 Personen und zurzeit 9 ehrenamtliche Helfer lassen zahlreiche Aktivitäten in kleinen und großen Gruppen zu. In unserer Begegnungsstätte wollen wir nicht die freie Zeit alter Menschen verplanen, sondern wollen Anregungen geben auch für eigene Initiativen.

Regelmäßige Angebote, soziale Hilfen und Initiativen

- Informationsveranstaltungen u.a.
 - Berichte über Reisen und Erlebnisse
 - Hilfen und Recht im Alter
 - Ernährung
 - Sozialgesetzgebung
- Offene Spielangebote
 - z.B. Rommé, Schach, Skat etc.
- Kreativ- und Hobbykurse
 - Basteln, Werken, Handarbeiten
- Altersgerechte Gymnastik
- Beratung und Lebenshilfe
- Singe-Kreis – jahreszeitliches Liedgut
- Backtreff - wir backen für andere und für uns
- Frühstück am Sonntag - offener Klön-Treff
- Feste und Feiern
- „Kinderparkplatz“ am 1. Samstag im Monat“

In seinem Rückblick auf die Jahre 1994-97 berichtete **Heiner Kratzer, 1. Vorsitzender des Ortsvereins Münster-Mitte:**

Die traditionell vom Ortsverein wahrgenommenen Aufgaben in der Begegnungsstätte waren Auslöser für eine Reihe von unterhaltenden und kulturellen Veranstaltungen sowie Feste und Feiern für ältere Menschen. Dabei nahmen Informationsveranstaltungen zu aktuellen Tagesfragen einen hohen Rang ein. Diese wurde als Hilfe bei der Lebensgestaltung gern angenommen. Hoch im Kurs standen im Ortsverein auch die Bildungsangebote des „Lotte-Lemke-Bildungswerkes“, von denen die praktischen Kurse wie „Seidenmalerei“, Basteln mit Karten, „Glasbearbeitung in Tiffany-Technik“ und „Gestecke zum Advent“ besonderen Zuspruch fanden.

Erstmalig **nach gut 30 Jahren konnten 2021/22** mit erheblichem finanziellem Aufwand **Ambiente und Ausstattung dieser Begegnungsstätte zeitgemäß neu gestaltet** werden, um damit auch künftig attraktiv zu sein.

• **Roxel**

Schon bald nach der Eröffnung der Begegnungsstätte in Roxel konnte vermeldet werden, dass sie gut angenommen wurde. Neben der Möglichkeit, sich informell mit Freunden und Bekannten zu treffen, gab es organisierte Treffen wie ein wöchentlich stattfindender Spieleabend oder einmal im Monat ein gemeinsames Frühstück in geselliger Runde. Die Idee ging auf den ersten Nachmittagstreff in der neuen Tagesstätte zurück.

„Was können wir noch machen, um Menschen zusammenzubringen“, so beschrieb **Maria Stubbe**, die damalige stellvertretende Vorsitzende die Idee, die hierzu geführt hatte. Dank der vorhandenen Räumlichkeiten war es auch möglich Kurse wie Klöppeln, Seidenmalerei oder auch ein Einführungskurs in das Bridge-Spielen anzubieten.

• **Handorf**

In **Handorf** wurde die Begegnungsstätte In der Stroth schnell zu einer Anlaufstelle für die zeitweilig bis zu 180

Mitglieder und konnte im Jahr 1994 stolze 2.800 Besucher vermelden. An der Organisation maßgeblich beteiligt war **Günther Illhardt**. Zudem wurde auch auf das Angebot der Fußpflege hingewiesen, das von älteren Menschen sehr gerne und gut angenommen wurde – ein Angebot übrigens, das auch in einigen anderen Begegnungsstätten in Münster bestand.

Die Auflösung erfolgte Anfang 2010.

• **Wolbeck**

Nach einjährigem Bestehen des Treffpunktes in **Wolbeck** wurde 1988 folgendes Fazit gezogen:

Mittlerweise hat sich der Treffpunkt in der Hofstraße 24 etabliert. Die AWO hat dort ihr festes Büro, von dem aus organisiert und koordiniert werden kann.

Für den traditionellen vorweihnachtlichen Basar, auf dem Kinderkleidung, Puppen und Blumen-gestecke reißenden Absatz finden, stehen nun auch eigene Räume zur Verfügung. Hier findet nicht nur der „Flohmarkt“ statt, sondern hier werden auch Bastel- und Handarbeitskurse abgehalten, bei denen die angebotenen Sachen hergestellt werden.

Neu ist für das Jahr 1987 der an jedem Donnerstag stattfindenden „Schachtreff“ und der seit März dieses Jahres angebotene „Ikebana“-Kurs von Annemarie Potthoff, für den die Veranstalter auf regen Zuspruch hoffen. Ein besonderes Bonbon jedoch plant die AWO Wolbeck für die Senioren und darüber hinaus auch für die Alleinstehenden unabhängig vom Alter: Einen Mittagstisch in der AWO-Begegnungsstätte in Wolbeck. Denn so Käte Borgers und Helmut Plaschke: „Für viele lohnt sich das Kochen für eine einzelne Person nicht. Für diese Alleinstehenden würde dann die Möglichkeit bestehen, zusammen mit anderen für wenig Geld zu essen.“

Im Herbst 1988 war es so weit, eine Großküche lieferte erstmals Mahlzeiten zum gemeinsamen Mittagstisch in der Hofstraße, an dem 18 Personen teilnahmen. Hervorgehoben werden muss noch das besondere Kursprogramm im Begegnungszentrum in Wolbeck.

Im Jahr 1996, anlässlich des 25jährigen Bestehens der AWO in Wolbeck äußerte der erste Vorsitzende **Horst-Herbert Camen** unter anderem in seiner Festansprache:

Das Haus in der Hofstraße ist nahezu täglich geöffnet, der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt eindeutig auf der Seniorenarbeit. Der AWO-Treff wird häufig besucht und die Basare sind sehr beliebt. Deshalb setzen sich auch alle sehr dafür ein. Durch die Tage der offenen Tür, durch mindestens einmal jährliche Basare, durch Sommerfeste aber insbesondere durch unsere Seniorenarbeit sind wir in das Bewusstsein der Wolbecker Bürger vorgedrungen.

Langjährige Promotorin der AWO-Aktivitäten in Wolbeck war **Marlene Benter-Camen**. Hervorzuheben ist das seit langem bestehende und noch immer vorbildliche besondere **Kursprogramm im Begegnungszentrum** in Wolbeck, gefördert auch vom **Lotte-Lemke-Bildungswerk** des AWO-Bezirks Westliches Westfalen. Als Beispiel hierfür die Angebote für die Monate November und Dezember im Jahr 2017:

- 02.11.17: „Johann Wolfgang von Goethe besucht Münster“ (Buchautor Karl Hagemann)
- 09.11.17: „Abenteuer Radtour durch Siebenbürgen /Rumänien“ (Reisebericht)
- 16.11.17: „Spanien unter dem Halbmond - Studienreise auf den Spuren des Islams in Andalusien“
- 23.11.17: „Kennen Sie Wolbeck? Buchvorstellung: Wolbeck zwischen Tradition und Moderne“
- 30.11.17: „Eine Fotoreise nach Neuseeland, das Land der Kiwis“
- 07.12.17: „Kult und Kommerz – Vom Weihnachtsmann zum Nikolaus“
- 16.12.17: „Die Gottessucher an der Krippe - Wer waren die heiligen drei Könige?“

Eine besondere Bedeutung kam den Begegnungsstätten zu, die in unmittelbarer Nähe zu sozialen Brennpunkten lagen (Angelmodde, Coerde, Kinderhaus):

• **Angelmodde**

Dank der vorhandenen Räumlichkeiten konnte der Kreisverband zum **01. Januar 1990** eine weitere haupt-

amtlich geführte Sozialstation eröffnen. Hierdurch war unter anderem auch eine bessere und effizientere Betreuung pflegebedürftiger Personen in den Stadtteilen Angelmodde, Handorf, Hilstrup und Wolbeck durch die ambulanten Dienste der AWO möglich.

• Coerde

Das Vorhandensein der Begegnungsstätte ermöglichte es dem Ortsverein Coerde auf das Anwachsen der Arbeitslosigkeit mit einem entsprechenden Angebot zu reagieren.

„Wir wollen möglichst viele Arbeitslose erreichen. Deshalb wollen wir in Coerde eine Beratungsstelle einrichten. Als wichtigster Punkt sollen Beratungen zu Fragen, die direkt mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängen, angeboten werden. Darüber hinaus soll aber auch versucht werden, offene Treffs für Arbeitslose zu initiieren, um die negativen Folgen der Arbeitslosigkeit zu mindern. Durch ein ortsnahes Angebot wollen wir Schwellenängste abbauen und mehr Bürgernähe erreichen“,

erklärte 1986 **Hans Langela**, AWO Ortsvereinsvorsitzender und SPD-Ratsherr.

Das Thema Arbeitslosenbetreuung bestimmte die Arbeit der AWO in Coerde auch in den folgenden Jahren. Seit Anfang des Jahres 1989 gab es dienstags von 9 – 13 Uhr einen Frühstückstreff für arbeitslose Frauen. Die Frauen trafen sich in der Gruppe nicht nur, um Erfahrungen auszutauschen, sondern auch kreative Themen zu diskutieren, zu basteln und gemeinsam etwas zu unternehmen. Kleine Kinder waren kein Hindernis für den Frühstückstreff, da eine reichhaltig ausgestattete Spielecke zur Verfügung stand. Mit der Einstellung von **Lore Schirz** 1994 im Rahmen einer ABM-Stelle konnte die Arbeit in der Begegnungsstätte wieder professionalisiert werden. Im selben Jahr schuf sie einen Single-Treff und ein regelmäßiges Frühstückstreffen türkischer Frauen. Die Initiative zu Letzterem war von zwei türkischen Frauen ausgegangen

• Kinderhaus

Die besondere Lage der Begegnungsstätte Kinderhaus am Sprickmannplatz in einem sozialen Brennpunkt sowie die enge Kooperation mit dem **„Förderverein Begegnungszentrum Sprickmannstraße e.V.“**, gaben der Begegnungsstätte ein besonderes Gepräge wie ein Bericht zeigt:

Die Konzeption der Begegnungsstätte ist so angelegt, dass die Einrichtung von ‚auswärtigen‘ Initiativen, Verbänden und Vereinen genutzt werden kann. Dass davon rege Gebrauch gemacht wird, zeigen die steigenden Besucherzahlen und die Vielzahl der unterschiedlichen Nutzer: Katholische und Evangelische Kirchengemeinde, Beratung der Inneren Mission für Asylsuchende und Spätaussiedler, Jugendwerk der AWO, Beratung des Psychosozialwerkes, AWO Arbeitslosentreff, Hausaufgabenhilfe, Mietschutzverein, um nur einige zu nennen.

Wöchentlich kommen bis zu 1000 Besucher in die Begegnungsstätte, Seniorennachmittage, Jugenddisco, Flohmarkt, Spielaktionen gemeinsames Singen und eine abendliche Tanzveranstaltung gehören zu den reichhaltigen Angeboten. Mittlerweile ist die Begegnungsstätte aus dem Stadtteil Kinderhaus nicht mehr wegzudenken. Die unterschiedlichsten Gruppen haben hier einen Anlaufpunkt gefunden, bei dem die Hemmschwelle für die Besucher niedrig ist.

Daneben fanden auch Informationsabende zu den Bereichen Mietschulden, Sozialhilfe, Rente, Empfängnisverhütung statt. Neben zahlreichen Veranstaltungen zu verschiedensten Themen wie „Aids“ „Gewalt in der Familie“, „Wir fragen den Frauenarzt“ und einem ökumenischen Gespräch mit den Pfarrern zum Thema „Leben, Sterben, Tod“ wurden viele festliche Aktivitäten angeboten.

Zu nennen sind auch der „Kinderparkplatz“, der Kleiderkeller und die Gesprächsrunde um Frauen in besonderen schwierigen Situationen. Der „Kinderparkplatz“ war eine Einrichtung der Frauengruppe und des Vereins „Eltern helfen Eltern“. Kinder von 2 Monaten bis zu 12 Jahren wurden stundenweise gegen eine „Parkgebühr“ von 1 DM pro Stunde von erfahrenen Frauen betreut, so dass insbesondere Mütter von Kleinkindern wichtige Termine (Arztbesuche, Behördengänge etc.) wahrnehmen konnten.

➤ **Besondere Aktionen der Ortsvereine und ihr Vereinsleben**

Über die unmittelbaren Aktivitäten in den Begegnungsstätten hinaus waren die Ortsvereine in ihren Stadt-

teilen aktiv und am gesellschaftlichen und politischen Leben beteiligt.

So fanden zum Beispiel Anfang der **70iger Jahre Altpapiersammlungen** statt, an denen sich u.a. die Ortsvereine **Angelmodde, Handorf, Roxel und Wolbeck** beteiligten. Der Erlös kam sozialen Projekten zugute. Auf diese Weise ermöglichte der Ortsverein **Handorf 1973** einigen Schülern der Hauptschule Handorf die Teilnahme an einer mehrtägigen Klassenfahrt nach Borkum.

Dem Beschaffen von finanziellen Mittel für soziale Projekte dienten auch die in den verschiedenen Ortsvereinen stattfindenden **Basare** – häufig zur Weihnachtszeit – auf denen Produkte der Bastelarbeitenkreise verkauft wurden. Nicht zu vergessen die Straßensammlungen, der Verkauf von Wohlfahrtsmarken und Lotterielosen. So beteiligten sich 14 Mitglieder des Ortsvereins **Handorf im Jahr 1979** an einer **Straßensammlung**. Der Erlös wurde auch dazu verwandt, den dem Ortsverein gehörenden Kleinbus behindertengerecht auszubauen.

Zum Selbstverständnis der AWO gehört Solidarität mit allen Menschen unabhängig von der Konfession und der Nationalität walten zu lassen. So war es auch selbstverständlich, dass sich Ortsvereine in den **80iger Jahren** auch um die sogenannten ‚boat people‘ aus Vietnam kümmerten.

Der Ortsverein **Roxel startete 1982 eine Paketaktion** für Bürger der polnischen Stadt Bystynek. Bei einem Erdbeben in Nordarmenien im Jahr 1988 waren mindestens 25 000 Tote und eine Millionen Obdachlose zu beklagen. Viele Münsteraner Ortsvereine folgten dem Aufruf des AWO Bezirksverband und unterstützten durch Geldspenden den Wiederaufbau eines Kindergartens.

Nicht alltäglich war die **kostenlose Butterverteilung** in **1987**. Zum Abbau des sogenannten „Butterberges“ wurden an bedürftige Familien 1 kg Butter über die Wohlfahrtsverbände abgegeben. Von daher beteiligten sich auch die AWO-Ortsvereine an der Aktion.

Ob als alleiniger Organisator oder in Form von Beteiligung in der Organisation wurden von allen Ortsvereinen über mehrere Jahre hinweg **Kinderfeste und Straßenfeste** veranstaltet. So konnte der Ortsverein **Wolbeck** für das **Kinderfest im Jahr 1980** circa 500 Teilnehmer und Teilnehmerinnen vermelden – eine Zahl, die in späteren Jahren und auch in den anderen Ortsvereinen sicherlich nicht wieder erreicht worden ist.

Eine der besonderen Veranstaltungen wird der **Kinderkarneval in der Gaststätte Brüningheide** gewesen sein, den der Ortsverein **Kinderhaus im Jahr 1987** veranstaltete.

In diesem Zusammenhang darf auch der **Seniorenkarneval in Wolbeck** nicht unerwähnt bleiben, den der Ortsverein Wolbeck zusammen mit der Zibomo-Gesellschaft seit **1994** in einem Festzelt auf dem Marktplatz jedes Jahr aufs Neue veranstaltet.

Ende Oktober **1996** startete die AWO in **Coerde** die Gebrauchtkleider-Boutique ‚**Stoffwechsel**‘. In den Räumlichkeiten der ehemaligen Begegnungsstätte **Marderweg 4**, die aus Kostengründen und trotz neuer Konzeptionen als Begegnungsstätte aufgegeben werden musste, wurden nun stattdessen Kleidungsstücke zu recht günstigen Preisen angeboten.

Mit diesem Projekt wurden zugleich 5 Arbeitsplätze geschaffen, die teilweise durch ABM-Zuschüsse des Arbeitsamtes beziehungsweise durch Arbeit-Statt-Sozialhilfe Mittel und ergänzende Förderung aus städtischen Töpfen der Arbeitsmarkt-Initiative Münster (AIM) finanziert wurden. In den Räumen am Marderweg wurden die Kleidungsstücke aus den im gesamten Stadtgebiet aufgestellten AWO Altkleider-Containern gesichtet, sortiert, gewaschen und ausgebessert, ehe sie in den Verkauf gingen.

Aufgrund der positiven Erfahrungen wurde **1997** eine ähnliche Einrichtung in **Kinderhaus** geschaffen. Drei Jahre später eröffnete auch der Ortsverein **Handorf** neben seiner Begegnungsstätte ebenfalls einen **Second-Hand-Laden**.

➤ **Vereinsleben in den Ortsvereinen**

Neben den sozialen Aktivitäten gab es natürlich ein speziell auf die eigenen Mitglieder bezogenes Vereinsleben. Schließlich ist ein AWO-Ortsverein auch ein Verein. Das **Vereinsleben** war sowohl in den einzelnen Ortsvereinen als auch zu verschiedenen Zeiten in den Ortsvereinen und über **reguläre Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen** hinaus unterschiedlich stark ausgeprägt. Sofern der Ortsverein eine

Begegnungsstätte besaß, gehörten der **wöchentliche Frühstückstreff**, die **Spielnachmittage** oder die **Bastelkurse** dazu.

In jedem Ortsverein - ob mit oder ohne Begegnungsstätte - traf man sich im Dezember zu einer **Weihnachts- oder Adventsfeier**. Desweiteren fanden **Sommer- und Karnevalsfeste** statt.

So feierte der **Ortsverein Roxel** z.B. über mehrere Jahre hinweg seine **Schützenfeste**: Stilecht mit



Schützenfest in Roxel: Karl-Heinz Garbe (Ortsvereinsvorsitzender, später Geschäftsführer des AWO-Kreisverbandes) als Schützenkönig

Vogelschießen, Königskette, Königin und einer Schärpe, dazu eine gesellige Feier im großen Kreis ...

Nach seinem Umzug vom Sentmaringer Weg zur Hochstraße 12 feierte auch der **Ortsverein Münster-Mitte** das große **Sommerfest im Hof der Hochstraße**, in dem auf Initiative des Ortsvereins außerdem eine Hütte errichtet worden war.

Als Zeichen eines zeitweilig sehr lebendigen Ortsvereins mag das große **Sommerfest des Ortsvereins Süd** im Jahr 1987 dienen mit einer Vielzahl von Programmbeiträgen aus der Mitte des Ortsvereins. Unter den 120 Teilnehmern befanden sich auch 40 Teilnehmer aus dem AWO- Ortsverein Lüdinghausen. Zwischen beiden Ortsvereinen war man bestrebt, eine Partnerschaft auszubauen. Über viele Jahre hinweg nahmen auch die Mitglieder des Ortsvereins Sprakel an den Veranstaltungen des Ortsvereins Süd teil.

Fest zum Programm eines jeden Ortsvereins gehörten **Tagesausflüge und Besichtigungsfahrten**. Die Palette war sehr breit. Ausflüge in den botanischen Garten im Schlosspark, Besuche des Mühlenhofs, eine Kanalschiffahrt mit der Santa Monica, eine Fahrt mit dem Teuto-Express von Ibbenbüren nach Bad Laer gehörten genauso dazu wie Fahrten zum Hermanns-Denkmal bei Detmold, nach Bückeburg, nach Paderborn oder zum Besuch des LWL-Freilichtmuseums in Hagen, um nur einige Beispiele zu nennen. Kontakte mit dem AWO-Ortsverein in Meinerzhagen und dem Ortsverein Mitte wurden durch Besuche vertieft.

Daneben gab es in einzelnen Ortsvereinen **mehrtägige Fahrten**. Die vom Ortsverein Roxel selbst organisierte **Elsass-Fahrt im Jahr 1985** war zwar die einzige mehrtägige Fahrt dieses Ortsvereins, blieb aber für alle Teilnehmer:innen ein unvergessenes Erlebnis.

Bezüglich der mehrtägigen Fahrten hob sich der **Ortsverein Süd** von allen anderen Ortsvereinen stark ab. Hierzu ein Auszug aus dem **Rechenschaftsbericht des Ortsvereinsvorsitzenden Heinrich Kons** (1978):

Seit 1977 führte der OV jeden Monat eine Fahrt durch, u.a. nach Bad Zwischenahn, Amsterdam, Hamburg, Belgien, Hopsten usw. Besonderen Anklang fanden die Fahrten nach Südtirol, Berlin, Rom, an die Mosel und die Silvesterfahrt nach Wida im Harz. Auch für 1978 sind wieder viele Tagesfahrten sowie größere Fahrten z.B. nach Ungarn (schon ausgebucht), ins Elsass und nach Wien und Salzburg vorgesehen.

Diese eindeutige Schwerpunktsetzung in der Arbeit des Ortsvereins stieß jedoch bei etlichen Mitgliedern auf die Dauer auf Kritik, da sie im **Umfang dieser Aktivitäten eine Abkehr vom Grundgedanken der AWO** sahen. Das Ergebnis dieser Diskussionen war, dass der alte Vorstand zurücktrat und es 1982 zu Neuwahlen kam.

Mehrere mehrtägige Fahrten wurden vom **Ortsverein Münster-Mitte** im ersten Jahrzehnt des jetzigen Jahrhunderts organisiert. Hierbei lag ein Schwergewicht auf dem Kennenlernen der neuen Bundesländer. Mit einer Fahrt nach Potsdam/Berlin begann es und wurde fortgesetzt mit Fahrten nach Leipzig/Weimar, nach Dresden und nach Rügen. In den letzten Jahren wurde diese bewährte Tradition wieder aufgegriffen mit Fahrten z.B. nach Leipzig (2021).

Unabhängig von einer eigenen Begegnungsstätte fanden in allen Ortsvereinen regelmäßig Vorträge und Informationsveranstaltungen statt, sowohl mit Themen, die insbesondere ältere Menschen interessierten, als auch Themen allgemeiner politischer Inhalte wie z.B. ein Diskussionsabend über die Atomenergie und die Castortransporte oder es wurde ein Film über die Weiße Rose gezeigt. Dazu mussten dann externe Veranstaltungsräume jeweils gefunden und angemietet werden.

Das Klima in einem Ortsverein hängt sicherlich nicht allein davon ab, wie mit besonderen Tagen wie Vereinsjubiläen und besonderen Geburtstagen umgegangen wird. Doch zeigt die Art und Weise zugleich die Wertschätzung, die dem einzelnen Mitglied zuteil wird. Von daher fanden und finden noch heute jährlich Ehrungen für langjährige Mitgliedschaften z.B. bei dem Neujahrsempfang oder auch auf Veranstaltungen mit einem gemeinsamen Essen statt. Darüber hinaus wird bei runden Geburtstagen in jedem Ortsverein den Jubilaren in besonderer Weise gratuliert.

➤ Aktuelle Mitgliederdaten im Vergleich

Leider zeigen – trotz aller Anstrengungen um die Gewinnung neuer Mitglieder – seit langer Zeit abnehmende Mitgliederzahlen, dass die Attraktivität, Mitglied in der AWO zu sein, kontinuierlich sinkt. Dass dieser Trend auch bei anderen traditionellen Vereinen besteht, ist nicht nur kein Trost, sondern macht v.a. auch deutlich, dass es sich um einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Trend handelt.

Aufschlussreich sind einige **Daten aus der Zentralen Mitglieder- und Adressveradressverwaltung (ZMAV):**

Mitgliederzahlen nach Ortsvereinen:

	Angelm. Süd	Wolbeck	Handorf	Mitte	Coerde	Kinderh. Sprakel	Nord	Roxel	West	KV insgesamt		
1994	154	96	127	152	249	18	82	61	---	80	---	1.018
2007	49	52	93	62	138	---	---	---	56	53	---	503
2021	---	---	139	---	96	---	---	---	55	---	42	332

Rückblickend ist feststellen, dass es in der Geschichte der Ortsvereine immer wieder Phasen gegeben hat, in denen die Arbeit darnieder lag, bis sich neue Männer und Frauen fanden, die das Ruder wieder in die Hand nahmen. Auch gab es zwischendurch größere Mitgliederwerbaktionen, allerdings mit sehr unterschiedlichen Erfolgen.

So ehrte z.B. 1980 **Heinrich Kons** (Vorsitzender des Ortsvereins Süd) die erfolgreichsten Werberinnen des Ortsvereins: Frau Quiel mit 39 Neuaufnahmen, Frau Scheid und Frau Blickendorf mit je 10 Neuaufnahmen. Aber solche Erfolge waren selten - trotz größerer Mitgliederwerbaktionen.

Insgesamt ist **heute** festzuhalten:

- **Die Zahl der jährlichen Neueintritte hat erheblich abgenommen,**
- **die Zahl von Austritten ist sehr gering,**
- **es dominieren die Mitgliederverluste durch Alter/Versterben,**

so dass damit die Zahl der Mitglieder im Laufe der Jahrzehnte stark rückläufig ist. Zu erwarten ist, dass dieser Trend anhält, wie der Blick auf die aktuelle Mitgliederstruktur deutlich macht.

Zusammensetzung nach Alter:

Ortsvereine	Mitte	Nord	West	Wolbeck	KV Münster	
Anzahl der Hochaltrigen (ab 80)	27	22	14	57	120	
Anzahl der Mitglieder ab 65 insgesamt	57	32	32	110	231	
Anzahl der Mitglieder unter 65	39	23	10	29	<u>101</u>	332

Zusammensetzung nach Eintrittsdatum:

Anzahl Mitglieder, Eintritt vor 2000	50	25	24	64	163	
Anzahl der Mitglieder, Eintritt 2001 bis 2015	34	16	16	45	111	
Anzahl der Mitglieder, Eintritt ab 2016	12	14	2	30	<u>58</u>	332

Eine weitere Differenzierung der Mitgliederdatenbank und deren Analyse zeigen darüber hinaus, dass

- **neu eintretende Mitglieder in der Regel 65 Jahre und älter sind,**
- **sie eher Teilnehmer:innen an den Angeboten sind und wenige nur eigene ehrenamtliche Aktivitäten entwickeln und**
- **überhaupt nur selten jemand in der Altersgruppe zwischen 30 und 60 Jahren Mitglied wird.**

Zwischen potentiellen jungen Neumitgliedern und der dominierenden Altersgruppe derer, die an Angeboten der Ortsvereine teilnehmen bzw. die Angebote organisieren, liegen inzwischen **zwei oder sogar drei Altersgenerationen** und damit große Unterschiede in der Lebenssituation, den individuellen Interessen und Bedürfnissen, der Kommunikation und Sprache, den Alltagsgegebenheiten ...

Das bedeutet, dass Art und Inhalte der Angebote und Aktivitäten heute für jüngere Altersgruppen (ab 30 Jahre) oft nicht mehr ansprechend und attraktiv sind und schon allein deshalb die **personelle Ressource für eine Erneuerung ausbleibt**.

6 Die kommunale Gebietsreform von 1975 und ihre Auswirkungen auf den AWO-Kreisverband Münster

➤ Unmittelbare Organisationsänderungen

Die kommunale Gebietsreform von 1975 wirkte sich auf die AWO Münsters in mehrfacher Hinsicht einschneidend aus. Durch die Gebietsreform kamen Orte hinzu, in denen es bereits selbstständige AWO-Ortsvereine gab. Zu nennen sind hier Angelmodde, Handorf, Sprakel, Roxel und Wolbeck. Daher musste der existierende Ortsverein Münster, der sich vor der Neuordnung über das gesamte Stadtgebiet erstreckte, in **Ortsverein Münster-Mitte** umbenannt werden.

Im Zuge der Gebietsreform wurde zugleich der alte Landkreis Münster aufgelöst. Mit der Auflösung des Landkreises umfasste der schon zuvor bestehende AWO-Kreisverband Münster nur noch das erweiterte Stadtgebiet Münster.

Der so neu geordnete **AWO-Kreisverband Münster** war **Träger sämtlicher AWO-Einrichtungen in der Stadt Münster**. Damit verbunden war eine **hauptamtliche Geschäftsführung im Kreisverband für das Management** der AWO-Einrichtungen.

Als **1. Vorsitzender** wurden **Karl Lammert** und als **Geschäftsführer Herbert Zeranka** gewählt. Beide hatten diese **Funktionen auch im alten Kreisverband Münster** vor der Gebietsreform 1975 inne und waren ein eingespieltes Team auch im neuen Aufgabenzuschnitt.

Karl Lammert war seit 1969 Vorsitzender des alten Kreisverbandes Münster. Beruflich war er in der Sozialabteilung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe tätig. Herbert Zeranka war von 1950 - 1970 in der Grevener Textilindustrie tätig. 1970 erfolgte seine **Anstellung als hauptamtlicher Geschäftsführer** des Kreisverbandes Münster. Umfassende Erfahrung hatte er durch seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit im AWO-Ortsverband Greven gewonnen. Unter seiner Ägide hatte sich der Ortsverein Greven zum größten Ortsverein des damaligen benachbarten Kreisverbandes Greven entwickelt.

➤ Kreiskonferenz 1978

Auf der Kreiskonferenz im Jahr 1978 erstatteten **Herbert Zeranka, Reiner Umbreit** und Heiner **Kratzer**, letztere als stellvertretende Vorsitzende einen Geschäftsbericht zu den Jahren 1975 - 1977.

Auszüge aus den Berichten:

Herbert Zeranka erinnerte noch einmal daran, dass durch die Neuordnung ein Aderlass von 5 Ortsvereinen mit 1.400 Mitgliedern erfolgt ist. 1976 gab es aber auch zukunftsweisende Entwicklungen: Beginn der Arbeit in der Spielstube mit einer gemischten Gruppe (11 Kindergartenkinder und 9 Hortkinder) in Coerde, Gespräch mit der Lebenshilfe e.V um gemeinsam die Westfalenfleiß GmbH zu übernehmen, Übertragung der beschützenden Werkstatt Buckstraße an die Westfalenfleiß GmbH, Gründungsversammlung des Jugendwerkes im Kreisverband Münster sowie eine eigene Mitglieder-Werbeaktion, die zu 378 neuen Mitglieder geführt habe.

Reiner Umbreit: Das Gesundheits- und sozialpflegerische Zentrum wird in seiner Arbeit sinnvoll ergänzt durch unsere Sozialstaffel, die zusätzliche Hilfsangebote für ältere und behinderte Mitbürger bereithält (u.a. Begleitung beim Einkaufen und bei Behördengängen, Mithilfe bei kurzfristig zu leistenden Arbeiten, kurzfristige Aushilfe bei plötzlichem Ausfall der Hilfskraft). Zu erwähnen sind auch hierbei die Förderung der persönlichen Kontakte und die Nachbarschaftshilfe.

Eine wichtige Aufgabe unseres Kreisverbandes bestand auch darin, die Arbeit der Werkstatt für Behinderte: Westfalenfleiß GmbH wesentlich mit zu begleiten und zu beeinflussen. Bekanntlich hat die AWO einen Gesellschafteranteil von 5/8. Unser Partner – ich betone ausdrücklich das Wort Partner – der Verein Lebenshilfe e.V hat 3/8 der Gesellschafteranteile.

Heiner Kratzer ging in detaillierter Form auf die Arbeit im Sozialpädagogischen Zentrum Trauttmansdorffstraße ein. Desweiteren verwies er auf die „Nachgehende Betreuung von ehemals

obdachlosen Familien“ im Stadtteil Münster-Coerde, auf Angebote für ältere Menschen in 4 Begegnungsstätten für ältere Menschen, auf Erholungsfreizeiten für ältere Bürger und Bürgerinnen und auf Fortbildungsangebote für ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, um sie zu befähigen, Angebote wie altersgerechte Gymnastik und Seniorentanz zu machen. Außerdem wurde die grundsätzliche Bereitschaft erklärt, weitere Trägerschaften bei neuen Kindergärten in Münster zu übernehmen.

Bei der anschließenden Vorstandswahl wurde **Reiner Umbreit** in der Nachfolge von Karl Lammert zum **neuen Vorsitzenden des Kreisverbandes** gewählt.

Reiner Umbreit war über viele Jahre hinweg Vorsitzender des AWO-Ortsvereins Angelmodde. Beruflich war er beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe tätig.

Herbert Zeranka blieb weiterhin als Geschäftsführer tätig.

➤ **Umzug von der Dammstraße zur Bahnhofstraße 15**

Am 01.08.1978 zog die Geschäftsleitung (bis dahin Dammstraße) in das Direktionsgebäude der deutschen Bundesbahn (Bahnhofstraße 15) um. Damit wurde ein bereits lange angestrebtes Ziel, aus der Hinterhofatmosphäre der Dammstraße herauszukommen und zeitgemäßere Arbeitsplätze und Beratungsräume bieten zu können, verwirklicht.

Für die neuen Räume standen hier 560 qm zur Verfügung. Untergebracht wurden

- die Kreisgeschäftsstelle,
- die türkische und jugoslawische Beratungsstelle und
- die Sozialstaffel.

➤ **Kreiskonferenz 1982**

Auf der Kreiskonferenz 1982 wies Reiner Umbreit auf die positiven Entwicklungen in den zurückliegenden vier Jahren und vor allem auf das Anwachsen des Bekanntheitsgrades der Arbeiterwohlfahrt in Münster hin.

Er machte deutlich, dass für die zukünftige Arbeit, insbesondere wenn neue Tätigkeitsfelder eröffnet werden sollen, mehr ehrenamtliche Kräfte als bisher tätig werden müssen. Das Bestreben des Vorstandes des Kreisverbandes sei es, die Arbeit in den Ortsvereinen der Arbeiterwohlfahrt stärker als bisher zu begleiten.

Wachablösung beim AW-Kreisverband



v.l.: Arthur Bunkowski, Herbert Zeranka, Erna Bunkowski, Karl-Heinz Garbe, Reiner Umbreit

Das ehrenamtliche Element und das Kräfte-reservoir, das in den Ortsvereinen noch schlummert, gilt es zu wecken und anzuspornen. Es wird das Ziel sein, die Opferbereitschaft unserer Mitglieder zu stärken: Opfer zu bringen an Freizeit für die Mitmenschen, Opfer zu bringen aber auch für die weitere Gewinnung von Mitgliedern, die das ehrenamtliche Element weiter stärken helfen.

Schwindende Einnahmen machen es auch erforderlich, dass Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt bei Sammlungen an einzelne Bürger unserer Stadt herantreten, damit dieser sein Scherflein für die Bedürftigen seiner Gemeinde beiträgt. Wir alle werden also künftig aufgerufen sein, stärker als bisher uns mit der Arbeit der

Arbeiterwohlfahrt zu identifizieren und unser Engagement zu erweitern.

➤ **Neue Geschäftsführung - neue Ideen und Arbeitsweisen**

1983 löste **Karl-Heinz Garbe** seinen Vorgänger Herbert Zeranka, der aus gesundheitlichen Gründen die umfangreichen Aufgaben nicht mehr wahrnehmen konnte, als **hauptamtlicher Geschäftsführer des Kreisverbandes** ab.

Karl-Heinz Garbe, von Beruf her Fahrlehrer, hatte sich als SPD-Ratsherr vordringlich für sozialpolitische Fragen engagiert und war ab 1978 Vorsitzender des Ortsvereins Roxel.

Mit dem Wechsel in der Geschäftsführung des Kreisverbandes ergaben sich zugleich neue Ideen und Möglichkeiten für zeitgemäße Inhalte und Arbeitsweisen, die in den Folgejahren neue Projekte und neue Kooperationen hervorbrachten – gewissermaßen einen **Erneuerungsschub** auslösten.

Mit dem neuen Stil ergaben sich eine Ausweitung im Spektrum der eigenen Aktivitäten, eine Öffnung für bisher nicht der AWO-zugehörige Initiativen, eine auch awo-intern spürbare Aufbruchstimmung für mehr Beteiligung und Mitverantwortung.

• **Arbeitsloseninitiativen**

Beim Besuch des **NRW-Sozialministers Hermann Heinemann** im Jahr **1986** erläuterte der **Kreisvorsitzende Reiner Umbreit** die Arbeit des AWO-Kreisverbandes auf dem Gebiet der Hilfe und Unterstützung von Arbeitslosen durch die **Einrichtung von zwei Arbeitslosenzentren** im bestehenden **Begegnungszentrum am Sentmaringer Weg** und in neu angemieteten **Räumen an der Grevener Straße**.

Angesichts der zukünftigen Finanzierung gab Karl-Heinz Garbe jedoch seine Befürchtungen zum Ausdruck, dass die nunmehr seit zwei Jahren aufgebaute Arbeit in absehbarer Zeit nicht weiterverfolgt werden könne und dass bald die Arbeitslosenzentren wieder dicht machen müssen.

• **Initiative Eltern helfen Eltern - erstes kooperatives AWO-Mitglied**

1986 wurde die Elterninitiative kooperatives Mitglied des AWO-Kreisverbandes, da u.a. das Büro mit ihrer Sprecherin Beatrix Sanders-Esser in den Räumen der AWO-Geschäftsstelle in der Bahnhofstraße Platz finden konnte. Zielsetzung von **„Eltern helfen Eltern e.V.“**: Unterstützung von Elterninitiativen, die Kinder unterschiedlicher Altersgruppen gemeinsam in familienähnlichen Gruppen erziehen wollen.

Der AWO-Kreisverband suchte förmlich neue Wege und neue Kooperationen wurden von der AWO ausdrücklich begrüßt und unterstützt:

Für die Arbeiterwohlfahrt ist die Aufnahme der Gruppe „Eltern helfen Eltern“ als kooperatives Mitglied ein wichtiger Schritt zur Modernisierung der sozialen Arbeit. Denn hier handelt es sich um eine Selbsthilfegruppe des neueren Typs: von Betroffenen für Betroffene. Solche Gruppen und Initiativen sind zurzeit überall im Entstehen und auf der Suche nach einem erfahrenen und hilfsbereiten Partner, wofür natürlich in erste Linie die großen Wohlfahrtverbände in Frage kommen.

Sie müssen es nur verstehen, die an sie herangetragenen Wünsche rechtzeitig aufzugreifen und dürfen nicht – in selbstgenügsamer Überheblichkeit - handeln. Insbesondere dann nicht, wenn man weiß, dass – wie Umfragen zeigen – immer weniger Menschen bereit sind, ein Ehrenamt der herkömmlichen Art in einem Verband der Wohlfahrtspflege zu übernehmen, obwohl sich mehr Menschen als bisher sozial engagieren, so Karl-Heinz Garbe, Geschäftsführer des Kreisverbandes Münster.

• **Klausurtagung im März 1987 und ihre Ergebnisse**

Im März 1987 trafen sich Mitglieder der AWO-Ortsvereine und Mitglieder des Kreisverbandes zu einem mehrtätigen Wochenendseminar in Altastenberg. Unter anderem wurden folgende Themen angesprochen und diskutiert:

Das Bild der AWO in der Öffentlichkeit

Als möglicher Grund für das schlechte Ansehen des Verbandes wurde das mangelnde selbstbewusste Auftreten in der Öffentlichkeit genannt. Neben mangelnder Darstellung der Arbeit, die sich an sich nicht zu verstecken braucht, sondern lediglich besser“ verkauft“ werden muss, wird vielfach deutlich,

dass selbst Mitglieder wenig über den Verband mit seinen Zielen und Aufgaben wissen. ... Außerdem müsse das Image des reinen Seniorenverbandes und Reiseveranstalters für Alte unbedingt in Zukunft abgebaut werden.

Mitgliederversammlungen

Es wird vorgeschlagen, eventuell zweimal jährlich Mitgliederversammlungen zu machen. Hier soll zukünftig auch mehr über die Arbeit im OV-Vorstand und die Aufgaben der AWO im Kreisverband informiert werden. Man schlägt vor, gemeinsame Vorhaben auch gemeinsam mit den Mitgliedern zu diskutieren, um sie auch mehr an Planung und Entscheidungen zu beteiligen.

Öffentlichkeitsarbeit

Als wichtige Voraussetzung wird genannt, sich hier die Aufgaben zu teilen und nicht mehr nur von einem alles schreiben zu lassen. Man will zukünftig aus vielen Beisitzern „Beischreiber“ machen. Es sollten mehr Veranstaltungen gerade auch für Nichtmitglieder gezielt vorbereitet und angeboten werden.

Verteilung der Aufgaben innerhalb des Vorstandes

Hierzu wird sehr knapp festgestellt, dass möglichst jedes Vorstandsmitglied Aufgaben übernehmen sollte, einschließlich der stellvertretende Kassierer.



Ende der 80er Jahre, v.l.: Anne Garbe (SPD-MdL), SPD-Bundesvorsitzender Hans-Jochen Vogel, Bernd Feldhaus (SPD-MdL)

Weitere Punkte

- In Zukunft soll gezielter und schneller neuen Mitgliedern eine Grundinformation über die AWO gegeben werden (u.U. verbunden mit einer Besichtigungstour durch AWO Einrichtungen in Münster, Diavortrag und Besuch der Geschäftsstelle),
- zukünftige Vorstandssitzungen offener für Interessierte zu machen oder ggfs. auch Jüngere gezielt dazu heranzuholen, um deren Rat bei wichtigen Fragen zu berücksichtigen.
- Es soll ein regelmäßiges Helfertreffen stattfinden, um auch weiter den Erfahrungsaustausch zu erleichtern und die Zusammenarbeit zu verbessern.
- Die Ortsvereine sollen zukünftig auch daran denken, Hauptamtliche des Verbandes einzuladen, um sie von ihrer Arbeit erzählen zu lassen und sich dadurch anschaulicher über Verbandsaufgaben zu informieren.

➤ **erneuter Wechsel in der Geschäftsführung**

1987 - nach nur vier Jahren Tätigkeit für den AWO-Kreisverband, in denen viele Neuerungen angestoßen, aber noch nicht fest verankert worden waren - wurde **Karl-Heinz Garbe** neuer **Geschäftsführer der Westfalenfleiß GmbH**.

Nachfolgerin in der Geschäftsführung des AWO-Kreisverbandes wurde **Roswitha Kaps**, die zuvor über viele Jahre hinweg ehrenamtlich als Vorsitzende des Ortsvereins Münster-Süd und hauptamtlich als AWO-Mitarbeiterin u.a. im Sozialpädagogischen Zentrum an der Trauttmansdorff-Straße tätig gewesen war.



Kreisdelegiertenkonferenz 1988: Heinz Lichtenfeld, Roswitha Kaps, Horst-Herbert Camen (v.l.)

➤ **1988 - ein Jahr voller einschneidender Veränderungen**

Das Jahr 1988 wartete mit einer Vielzahl von Aktivitäten, aber auch für die Zukunft entscheidender Veränderungen auf.

Der dem AWO-Kreisverband kooptierte Verein **„Eltern helfen Eltern e.V.“** veröffentlichte eine Broschüre mit dem Titel **„Komm, wir gründen eine Kindergruppe“**. In dieser Broschüre waren alle notwendigen Schritte

aufgezeigt, die Eltern gehen müssen, wenn sie auf privater Basis eine Über-Tag-Betreuung für ihre Kindern mit anderen Kindern schaffen wollen.

Neues kooperatives Mitglied der AWO wurde die „**Schuldnerhilfe Münster e.V.**“. Ziel des Vereins war es, verschuldeten und überschuldeten Menschen und Familien Wege aufzuzeigen, wie sie aus ihrer Situation herauskommen können. In der Anfangsphase beschränkte sich der Verein vorwiegend auf den wirtschaftlichen Aspekt. Da die Ursachen für die entstandene Situation sehr unterschiedlich sind, sah man aber auch die Notwendigkeit neben der finanziellen und rechtlichen Beratung auch eine lebenspraktische Beratung sowie eine psycho-soziale Hilfe zu geben.

Auch schon in 1986 war die „**AIDS-Hilfe Münster e.V.**“ – vermittelt durch deren damaligen Vorsitzenden Helmut Hamsen - mit zeitweilig fünf hauptamtlichen Mitarbeiter:innen und einer vom Grundsatz her konzeptionell stark verankerten starken Selbsthilfebezogenheit in die AWO-Räume an der Bahnhofstraße eingezogen. Der Verein wurde zunächst auch kooperatives Mitglied der AWO. Zu einer dauerhaften Kooperation kam es schließlich nicht, weil durch den Wegzug der AWO von der Bahnhofstraße die täglichen kollegialen Begegnungen entfielen und sich auch eine gewisse **Konkurrenz durch Entscheidungen des AWO-Kreisverbandes** aufgetan hatte.

„*Wissen baut Ängste ab! Jeder meint, er weiß Bescheid. Keiner kennt sich aus.*“ Das war das Fazit der beiden AWO-Mitarbeiter, die 1988 in einer eigens eingerichteten Abteilung des Kreisverbandes „**Aids-Prävention**“ arbeiteten. Vor allem die Aufklärungsarbeit mit Jugendlichen, Informationsveranstaltungen für Mitarbeiter der AWO und Beratungsangebote für drogengefährdete Jugendliche waren dabei Schwerpunkte ihrer Tätigkeit.

• **Heinz Lichtenfeld wird Kreisvorsitzender**

Auf der Kreiskonferenz am **7. Mai 1988** wurde **Heinz Lichtenfeld zum Vorsitzenden** gewählt. Heinz Lichtenfeld, ab den 1950er Jahren SPD-Geschäftsführer in Münster, dann langjähriger SPD-Kommunal-



v.l. Heinz Lichtenfeld, Reiner Umbreit

politiker und einer der ehrenamtlichen Bürgermeister in Münster, beruflich schließlich Geschäftsführer der SPD-Fraktion in der Landschaftsversammlung. **Reiner Umbreit** gehörte als Stellvertreter auch weiterhin dem Kreisvorstand an. Weitere Stellvertreter:in wurden **Marion Tüns**, die spätere SPD-Oberbürgermeisterin, und **Günter Illhardt**.

Über das Verhältnis Kreisverband – Ortsvereine äußerte Heinz Lichtenfeld:

Erfolgreiche Arbeit ist nur möglich, wenn Kreisvorstand und Ortsvereine eng zusammenarbeiten. Der Vorstand kann nur Anregungen geben, Vorschläge machen und ggf. Voraussetzungen für Aktivitäten schaffen, und er kann und muss die Arbeit koordinieren. Die Arbeit selbst kann nur an der Basis geleistet werden.

Ich möchte der Mitgliedschaft das Bewusstsein stärken, dass unser Verband auch in Münster unentbehrlich ist. Wir wollen helfen, wo Hilfe gefordert ist, ohne zu fragen nach Konfession und der politischen Überzeugung. Wir wollen Solidarität üben, d.h. Hinwendung des Stärkeren zum Schwächeren.

In seinem Schlusswort dankte der frisch gewählte Vorsitzende insbesondere Reiner Umbreit für seinen besonderen Einsatz als Vorsitzender mit den Worten:

„Ich weiß, lieber Reiner, dass Dein Engagement nicht der öffentlichen Anerkennung wegen erfolgte. Die Freude derer, mit denen Du zusammenarbeitest und für Du dich einsetzt, bedeutet Dir mehr als jede öffentliche Würdigung.“ Weiterhin führte Heinz Lichtenfeld aus: „Wir brauchen sie, diese Menschen, die nicht danach fragen, was man für sie tun kann, sondern sich fragen, was sie für andere tun können. Die sich nicht nur um sich, sondern auch noch um andere kümmern, die nicht nur am eigenen Wohlergehen interessiert sind, sondern auch um das Schicksal des Nächsten, die sich als Mitglieder einer Gemeinschaft verstehen, von der sie nicht nur Vorteile empfangen, sondern für die sie auch Verantwortung tragen wollen.“

Der Einsatz einer großen Zahl ehrenamtlicher Mitarbeiter bedarf der uneingeschränkten Anerkennung der Öffentlichkeit. Aber – die Tätigkeit der Verbände darf nicht dazu führen, dass sich die Öffentliche Hand aus der Verantwortung stiehlt. Soziale Sicherheit ist ein unverzichtbarer Bestandteil des demokratischen und sozialen Rechtsstaates, unabhängig von der wirtschaftlichen Situation. Es darf keinen Rückzug des Staats aus der sozialen Verantwortung geben.“

• Einrichtung eines Frauen-Arbeitskreises

Einer der ersten Beschlüsse des neuen Kreisverbandsvorstandes war die Einrichtung eines **frauenpolitischen Arbeitskreises**. Die Aufgabe, diesen Arbeitskreis ins Leben zu rufen, übernahm **Marion Tüns**.

Inhaltliche Schwerpunkte des neuen Frauen-Arbeitskreises müssen an den konkreten Lebenssituationen von Frauen heute anknüpfen, d.h. wir müssen von Lebenserfahrungen, Bildern und Vorstellungen der Frauen ausgehen, damit die soziale Arbeit effektiv davon profitieren kann.

Warum zum Beispiel wird Jugendarbeitslosigkeit in der Öffentlichkeit hauptsächlich als Jungenarbeitslosigkeit verstanden, oder wir könnten danach fragen, wie Familienfrauen, berufstätige Frauen, arbeitslose Frauen oder alleinerziehende Frauen leben, und was die AWO tun kann zur Erleichterung der Vereinbarkeit von Kindererziehung und Erwerbstätigkeit.

➤ Umzug in die Hochstraße

Am **01.10.1988** zogen sowohl die Geschäftsstelle des Kreisverbandes von der Bahnhofstraße als auch der Ortsverein Münster Mitte vom Sentmaringer Weg 69 zur Hochstraße 12.

Über die Nutzung des neuen Gebäudes heißt es:

Im Erdgeschoss wird die Begegnungsstätte weitergeführt, die bislang am Sentmaringer Weg 69 unterhalten wurde. Neben dem Altencafé sind im Erdgeschoss ein Gruppenraum, ein Altenberatungsraum und ein Raum für Kosmetik und Fußpflege und eine kleine Küche vorgesehen.

Im 1. Geschoss fand die Kreisgeschäftsstelle ihre neue Heimat. Dort finden neben der Verwaltung, die Sozialstation, das Youth-Worker Team, die türkische und jugoslawische Beratungsstelle sowie die Selbsthilfeorganisation ‚Eltern helfen Eltern e.V.‘ und die ‚Schuldnerhilfe e.V.‘ eine Bleibe. Nicht nur die Lage und die bessere Erreichbarkeit sowie ein großer Innenhof, sondern es haben eindeutig auch wirtschaftliche Überlegungen eine Rolle gespielt, die zu diesem Umzug führten.

• Armenienhilfe

Am 7. Dezember 1988 kam es zu einem großen Erdbeben in Nordarmenien mit einer geschätzten Anzahl von mindestens 25.000 Toten und bis zu einer Million Obdachlosen.

Der Bezirksvorstand und -ausschuss des AWO-Bezirks Westliches Westfalen beschlossen, eine Hilfsaktion durchzuführen, an der sich alle Kreisverbände und damit auch der Kreisverband Münster beteiligten. Es wurde Winterkleidung gesammelt, die von AWO-Mitgliedern und Freunden sowie von Kleiderkammern der Kreisverbandes zur Verfügung gestellt wurden. Außerdem wurden Gelder gesammelt, die vom Bezirk zum Ankauf von Decken und anderen Hilfsgütern verwendet wurden. Eine weitere Hilfe für das Katastrophengebiet war die Finanzierung des Wiederaufbaues eines Kindergartens. Hieran beteiligten sich auch die Ortsvereine des Münsteraner Kreisverbandes durch den Kauf eines „symbolischen“ Bausteines für 1 DM.

• Selbsthilfegruppen unter dem Dach der Arbeiterwohlfahrt

In der ‚AW aktuell‘ war 1990 zu lesen:

Die Politik, Selbsthilfegruppen unter dem Dach der Arbeiterwohlfahrt bei ihrer Arbeit zu unterstützen, wurde auch 1989 fortgesetzt.

Als kooperative Mitglieder wurden für 1989 folgende Gruppen aufgeführt:

- AIDS-Hilfe Münster e.V.

- Schuldnerhilfe Münster e.V
- Hilfe für Krebsbetroffene e.V.
- Eltern helfen Eltern e.V.
- Elternhilfe Hornheide e.V.
- Eltern-Kind-Gruppe Gievenbeck e.V
- Kindergruppe Straßburger Weg e.V.
- Eltern-Kind-Gruppe Kottenbeis e.V.
- Neue Medien für Hörgeschädigte e.V.

Der große Hof des Gebäudes Hochstraße bot ein hervorragend das Areal für Sommerfeste. Das erste Sommerfest nach dem Umzug konnte in jeder Hinsicht als gelungen bezeichnet werden. Eine neue Tradition, den Hof und die Grünfläche für ein Sommerfest zu nutzen, wurde eingeführt.

• **Bedarf für Kinderbetreuung wächst unaufhaltsam**

„Kein Platz für Kinder?

AWO in Münster reagiert mit flexiblen Öffnungszeiten und Übermittagsbetreuung.“

- so war ein längerer Artikel in aw-aktuell überschrieben. Einige Auszüge aus dem Artikel:

Wenn es um Kinderbetreuung geht, scheint die Bundesrepublik ein Entwicklungsland zu sein. Es fehlen Kindertagesplätze; die Situation bei Kinderkrippen und Kinderhorten ist als katastrophal zu bezeichnen. Zudem machen ungünstige Öffnungszeiten (in der Regel von 8.00 – 12.00) der Kindergärten eine Berufstätigkeit beider Elternteile oder Alleinerziehender fast unmöglich.

Ein Vergleich zwischen der DDR und der BRD:

<i>Für jeweils 100 Kinder dieser Altersgruppe</i>		<i>gibt es so viele Plätze</i>	<i>in der DDR</i>	<i>in der BR Deutschland</i>
<i>0 - 3 Jahre</i>	<i>in Kinderkrippen</i>		<i>80</i>	<i>2</i>
<i>3 - 6 Jahre</i>	<i>in Kindergärten</i>		<i>94</i>	<i>79</i>
<i>6 - 10 Jahre</i>	<i>in Kinderhorten</i>		<i>82</i>	<i>4</i>

AWO Münster hat reagiert

Die Arbeiterwohlfahrt in Münster hat schon länger auf die Wünsche nach flexibleren Öffnungszeiten und Ganztagebetreuung reagiert. So gibt es in den Kindergärten der Arbeiterwohlfahrt in Münster eine Frühschicht, die Eltern ermöglicht, ihre Kinder schon um 7.30 Uhr vorbeizubringen. Darüber hinaus gibt es in allen Kindertageseinrichtungen eine Übermittagsbetreuung. In der Zeit von 12.00 bis 14.00 Uhr bekommen die Kinder, die in der Einrichtung bleiben, eine warme Mahlzeit und werden von einer eigens dafür eingesetzten Person versorgt.

Doch weitere Anstrengungen sind nötig, wie der Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt des Kreisverbandes Karl-Heinz Garbe feststellte: „Gerade in der Betreuung der unter drei- und über sechsjährigen Kinder sehe ich einen dringenden Handlungsbedarf“.

Ausreichende Betreuungsmöglichkeiten sind nicht mehr und nicht weniger die Voraussetzung für eine wirkliche Chancengleichheit von Frauen. Dafür, dass sie etwas verwirklichen können, was für Männer selbstverständlich ist, Beruf und Familie zu haben.

Im Jahre 1990 gab es in Münster folgende Kindertageseinrichtungen der Arbeiterwohlfahrt

<i>Sozialpädagogisches Zentrum</i>	<i>Trauttmansdorffstraße. 73</i>
<i>Spielstube Coerde</i>	<i>Marderweg 45</i>
<i>Aloysia Delsen Kindergarten Münster-Roxel</i>	<i>Korbmacherweg 19</i>
<i>Kindergarten Angelmodde,</i>	<i>Alt Angelmodde 17</i>
<i>Tagesstätte für Aussiedlerkinder, Brüder Grimm-Schule</i>	<i>Scheibenstr.</i>
<i>Übermittagsbetreuung Berg Fidel</i>	<i>Hogenbergstr. 160 - 168</i>

• Kreiskonferenz 1991

Laut Satzung des Kreisverbandes bleibt ein Vorstand 4 Jahre im Amt. Am 4. Mai 1991 stand daher eine erneute Kreiskonferenz mit Vorstandswahlen an. Da Reiner Umbreit nicht mehr als stellvertretender Vorsitzender kandidierte, weil er inzwischen nach Warendorf umgezogen war, trat **Horst-Herbert Camen** aus Wolbeck für diese Position an. Ansonsten gab es keinerlei personelle Veränderungen im geschäftsführenden Vorstand.

Als besonderer Gast wurde **Gerd Dittel**, der Vorsitzende des gerade neu gegründeten Kreisverbandes der Arbeiterwohlfahrt Schmölln (Thüringen), begrüßt. Er bedankte sich bei der AWO in Münster für die umfangreiche Unterstützung für den ebenfalls neu gegründeten Ortsverband in Gößnitz: „*Ohne Eure Hilfe wären wir noch nicht so weit*“, wandte er sich in seinem Grußwort direkt an die Konferenzteilnehmer:innen.

Die Forderung nach Einführung der Pflegeversicherung zog sich wie ein roter Faden durch die Kreiskonferenz. **Fritz Krüger**, AWO-Vorstandsmitglied und Vorsitzender des Seniorenrates in Münster, begründete den Antrag der Kreiskonferenz an die Bundesregierung. Wortlaut des Antrags:

Die AWO-Kreiskonferenz Münster fordert die Bundesregierung auf, unverzüglich den Entwurf eines Gesetzes zur Einführung der Pflegeversicherung den zuständigen gesetzlichen Institutionen vorzulegen. Das Pflegerisiko ist damit mit den auf den Grundsätzen der Solidargemeinschaft beruhenden gesetzlichen Leistung abzusichern, die sowohl ambulante als auch die stationäre Pflege umfassen muss.

In seinem Rechenschaftsbericht nannte der **wiedergewählte Vorsitzende Heinz Lichtenfeld** die Gruppen, derer sich die AWO in ihrer Arbeit besonders angenommen habe:

- ältere Menschen,
- *Betreuungsangebote für Kinder, um auch die Vereinbarkeit von ‚Beruf und Familie‘ zu gewährleisten,*
- *Asylbewerber wie aber auch die Gruppe der Übersiedler und der „Gastarbeiterfamilien“ und nach wie vor die große Gruppe der Arbeitslosen*

Aus der **Abschlussrede von Heinz Lichtenfeld** zwei Passagen:

Leistungsgesellschaft und Solidarität

Unsere Gesellschaft sei in erster Linie eine Leistungsgesellschaft- Das hören wir in letzter Zeit immer wieder. Der Wert jedes einzelnen bemisst sich danach, was er zu leisten imstande ist. Vermag er, aus welchen Gründen auch immer nichts für die Gemeinschaft zu tun, wird er an den Rand gedrängt, verliert er seinen Platz. Das ist die konsequente Folge dieser Leistungsideologie. Dem kann ich nicht zustimmen. ...

Bei den vielen Wechselfällen des Lebens, den vielen unverschuldeten Notlagen kann das, darf das nicht richtig sein. Wir müssen der Leistungsideologie das Prinzip der Solidarität entgegenstellen, wenn „soziale Marktwirtschaft glaubwürdig sein und nicht zum Schlagwort verkümmern soll.

Die Arbeiterwohlfahrt hat niemals geglaubt und gehofft, die Ungerechtigkeiten dieser Welt durch soziale Arbeit aus der Welt zu schaffen. Sie hat Sozialarbeit immer als flankierende, personenbezogene Dienstleistungen definiert. Gesellschaftspolitik ermöglicht eine vernünftige soziale Arbeit. Aber eine vernünftige soziale Arbeit ersetzt nicht Gesellschaftspolitik.

Lotte Lemke, eine der vielen großen Frauen, auf welche die Arbeiterwohlfahrt stolz sein kann, hat 1954 festgestellt: In der AWO kennt die helfende Beziehung keine Opfer und Almosen, kein Von-oben-Geben und Von-unten-Empfangen, sondern die gleiche Ebene menschlicher Solidarität, die zutiefst begründet ist in der Überzeugung von der Bruderschaft aller Menschen.

➤ 1994: 75 Jahrfeier des Kreisverbandes

Mit einer Festveranstaltung im Erbdrostenhof in Anwesenheit von **Franz Müntefering** dem damaligen Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW feierte der Kreisverband **1994** das 75jährige Bestehen des Verbandes. In seiner Rede äußerte Müntefering zur damals aktuellen Lage:

Der Anteil der älteren Generation an der Gesamtbevölkerung steigt. Prognosen gehen davon aus, dass die Zahl der über 60-jährigen in NRW von 3,7 Mio. im Jahr 1992 bis auf 4,4 Mio. im Jahr 2020 steigen werden. Der Anteil der über 60-jährigen steigt damit von rd. 21% auf 26 %.

Die demographische Entwicklung hat aber auch und vor allem Auswirkungen auf die Menschen selbst. Alter ist längst eine eigenständige Lebensphase. Alter bedeutet heute mehr, als alt zu sein. Alter heißt auch: aktiv sein, mitgestalten und mitbestimmen wollen. Stichwort: der Wandel von sozialen Strukturen. Die Ein- und Zwei-Kinder-Familie dominieren. Gab es 1980 in NRW noch 550.000 Familien mit drei und mehr Kindern, so waren es 1992 nur noch 360.000. Die Zahl der Alleinerziehenden nimmt ständig zu. Die Zahl der Trennungen durch Scheidungen liegt bei rd. 30%. Das bedeutet eine Verdoppelung in den vergangenen 25 Jahren.

Dieser tiefgreifende soziale und gesellschaftliche Wandel fällt in die Zeit politischer Umbrüche. Zwar kommt die deutsche Wirtschaft langsam wieder in Fahrt. Aber zugleich droht eine Abkoppelung des Arbeitsmarktes von der konjunkturellen Entwicklung. In Deutschland fehlen 6 Mio. wettbewerbsfähige Arbeitsplätze. Massenarbeitslosigkeit bedroht den sozialen, den inneren Frieden unseres Landes. Heute muss sich beweisen, dass unser über 40 Jahre hinweg gewachsener Sozialstaat nicht nur „eine „Schönwetter-Veranstaltung“ ist. Keine Frage: Es geht darum, angesichts knapper Kassen neue Antworten auf soziale Probleme zu finden und Prioritäten zu setzen.

Aber es geht in meinen Augen im Jahr 1994 eben nicht um weniger Sozialstaat, sondern es kann nur um einen effektiveren und effizienteren Sozialstaat gehen. Das fängt bei einer gerechten Verteilung der Lasten an. Es muss Schluss damit sein, die Kosten einseitig den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern aufzubürden. Es muss Schluss damit sein, immer tiefere Einschnitte in das soziale Netz vorzunehmen.

Es muss Schluss damit sein, dass sich der Bund auf Kosten der Länder vor allem der Kommunen von Belastungen befreit. All dies trifft zwangsläufig die Schwächeren in unserer Gesellschaft. Denn eines ist klar, nur Starke können sich einen schwachen Staat leisten. Wer von Umbau spricht, aber in Wirklichkeit Abbau meint, der will das soziale Gesicht unseres Landes bis zur Unkenntlichkeit verändern.



Bürgermeisterin Marion Tüns, Minister Müntefering und AWO-Kreisvorsitzender Heinz Lichtenfeld (v.l.n.r.) stellen sich gut gelaunt den Fotografen. (Foto: Heiner Witte)

• Schlechte Nachrichten

In ihrem ersten Geschäftsbericht auf der Kreiskonferenz der Arbeiterwohlfahrt im September **1994** musste **Roswitha Kaps** mit einigen **negativen Botschaften** aufwarten:

Die Arbeiterwohlfahrt müsse teilweise ihre sozialen Angebote zurückschrauben. Die leeren Kassen der öffentlichen Hand hätten auch die Arbeit der AWO empfindlich berührt.

Von ehemals 40 Zivildienstleistenden könne man nur noch 28 behalten, was im Wegfall der Zivildienstbezuschussung der Bundesregierung begründet liegt. Die Betreuung von Behinderten- und Pflegebedürftigen sei dadurch teilweise nicht mehr gewährleistet. Die Einrichtung für Jugendliche in der Trauttmansdorffstraße musste bereits geschlossen werden. Ebenso mussten die Bereiche Aids-Youthworker Programm und unsere Beratungsstelle für türkische Mitbürger aufgegeben werden.

Die Einschnitte seien die Folge des radikalen Sparkurses von Bund, Ländern und Gemeinden. Zwar sei eine Überprüfung aller Subventionen, auch im Sozialbereich nötig, räumt der Geschäftsbericht der AWO ein. Doch pauschale Kürzungen im Sozialetat seien fatal. In ihrem Rückblick auf das Geleistete wies Kaps darauf hin, dass durch die Zunahme von alten Menschen auch die Zahl der Pflegebedürftigen erheblich steigen werde. Besonders die Einrichtung von Sozialstationen mit Kurzzeitpflegeangeboten sei nötig.

Im **November 1996** starb **Heinz Lichtenfeld**.

In ihrer Trauerrede bezeichnete **Oberbürgermeisterin Marion TÜns** den Verstorbenen als einen herausragenden Bürger und Menschen, der für eine gerechte und solidarische Gesellschaft eingetreten und von einem hohen Maß an Hilfsbereitschaft geprägt gewesen sei. Seine preußischen Tugenden wie Ehrlichkeit, Pflichtbewusstsein und Pünktlichkeit habe er ebenso wie seine anderen Gaben und Tugenden sein Leben lang in die Gemeinschaft eingebracht.

• **Kreiskonferenz 1997**

In Anerkennung der Verdienste und Leistungen für die Arbeiterwohlfahrt wurde auf der Kreiskonferenz im **Mai 1997** beschlossen, künftig das Haus Hochstraße 12 als **Heinz-Lichtenfeld-Zentrum** zu bezeichnen.



Zum neuen **Vorsitzenden wurde Eckard Andersson**, Sozialrichter und ehemaliger SPD-Ratsherr, gewählt.

Zwei weitere Anträge, die auf der Kreiskonferenz beschlossen wurden, waren die Einrichtung einer Hortgruppe am Nerzweg 11 und die Beauftragung des Kreisausschusses, zusammen mit der Geschäftsführerin ein Konzept für eine Mitgliederwerbemaßnahme zu entwickeln.

Eckard Andersson

7 Der AWO-Kreisverband Münster ab 2000

Das Bedürfnis und die Notwendigkeit, die hauptamtliche Arbeit auf eine stabilere und finanziell breitere Basis zu stellen, veranlasste die Kreisverbände Münster und Steinfurt im Jahr **2000** einen **gemeinsamen Unterbezirk als Träger für die verschiedenen AWO-Einrichtungen**, in denen die Arbeit von hauptamtlichen Mitarbeiter:innen geleistet wurde, zu gründen.

➤ **AWO-Kreisverband Münster wird neu formiert**

Mit dieser Gründung war der Kreisverband Münster nicht mehr Träger der in Münster vorhandenen AWO-Einrichtungen. Damit gingen nicht zuletzt auch die in einem Arbeitsalltag bestehenden direkten und persönlichen engen Verbindungen zwischen dem Kreisverband und den Einrichtungen mit den dort tätigen Mitarbeiter:innen verloren.

Es war eine Neufassung der Satzung des Kreisverbandes notwendig, der von da an ausschließlich für die ehrenamtliche Arbeit zuständig war.

Regelungen nach der Neufassung der Satzung

- *Die Gremien des Kreisverbandes nach der neuen Satzung sind
 Kreiskonferenz
 Kreisausschuss
 Kreisvorstand*
- *Die Kreiskonferenz tagt alle 4 Jahre. Mitglieder sind der amtierende Kreisvorstand sowie die Delegierten der Ortsvereine. Die Anzahl der Delegierten ist abhängig von der Mitgliederzahl der Ortsvereine.*
- *Der Kreisausschuss setzt sich aus dem Kreisvorstand und den Vorsitzenden der zum Kreisverband gehörenden Ortsvereine sowie den Beauftragten der Korporativen Mitgliedern und einem Vertreter/ Vertreterin des Kreisjugendwerkes.*
- *Er hat die Arbeit des Vorstandes zu unterstützen und wird von diesem nach Bedarf mindestens zweimal jährlich einberufen.*
- *Der Kreisvorstand wird von der Kreiskonferenz gewählt und besteht aus höchstens 18 Mitgliedern*

In der Satzung nicht vorgesehen, aber in der Praxis tätig wird in 2000 ein **geschäftsführender Vorstand** bestehend aus dem Vorsitzenden, den Stellvertretern, der Schriftführerin und dem Kassierer. Der geschäftsführende Vorstand regelt die Alltagsarbeit und bereitet die Arbeit in den anderen Gremien vor.

2003 trafen sich auf Initiative des Ortsvereins Münster-Mitte Mitglieder des Kreisvorstandes und der Ortsvereine zu einer Klausurtagung in Altastenberg zum Thema „**Die Wichtigkeit des Ehrenamtes in der AWO**“.

In seinem Impulsreferat äußerte **KV-Vorsitzender Eckard Andersson** unter anderem:

Wie geht es weiter mit der Arbeiterwohlfahrt, wie können wir junge Menschen gewinnen?

Festzustellen sei eine Überalterung. Es gäbe in unserem Kreis Ortsvereine, die leider nur auf dem Papier stünden, aber keinerlei Aktivitäten erkennen lassen. Was wird aus unseren Ortvereinen, was können wir tun? Was ist mit unserer Öffentlichkeitsarbeit?

Wir müssten neue Wege suchen, um auch in der Arbeiterwohlfahrt das Ehrenamt attraktiver zu machen. Es sei dringend notwendig, neue Mitglieder zu gewinnen, was allerdings ziemlich schwerfallen würde. 1997 sei die Initiative Ehrenamt eingeführt worden, aber leider sei augenblicklich ein Rücklauf unsrer Mitgliederzahl zu verzeichnen.

Weiter führt Eckard Andersson aus, dass der Eindruck entstanden sei, es werde vom AWO-Bundesverband eine zentralistische Organisation angestrebt, wobei die Ortsvereine weniger eine Rolle spielen. Ob das im Sinne der Mitgliedschaft sei, ist die Frage.

Abschließend sprach Eckard Andersson noch die positive Entwicklung der Jugendarbeit in Albachten an und fand die Nähe der Seniorenzentrums in diesem Zusammenhang als sehr vorteilhaft.

Tatsächlich zeigte sich der **AWO-Kreisverband Münster** jedoch in den Folgejahren nach dem **Übergang der Hauptamtlichkeit auf den AWO-Unterbezirk Münster-Steinfurt schwer getroffen**: Weiterhin musste der Kreisvorstand große Arbeitsenergien in das neue Organisationskonstrukt einbringen, zumal die Erwartung, die neue Organisationsform werde – fast wie von selbst - die bereits vorher vorhandenen konzeptionellen, personellen und wirtschaftlichen Probleme lösen können, sich als nicht realistisch herausstellte.

Angesichts dessen wurde der neuen Verantwortung des Kreisvorstandes für die Erneuerung des Ehrenamtes nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet.

➤ **Den Abwärtstrend der Ehrenamtlichkeit stoppen**

Mit einer besonderen Werbekampagne startete man im Sommer **2005**: Ziel der Kampagne war, die momentane Mitgliederzahl von 570 auf 700 Mitglieder bis Ende 2006 zu steigern. „*In den letzten Jahren haben wir 250 Mitglieder - meist durch Tod - verloren*“, klagte Eckard Andersson. 20 Werber und Weberinnen hatten sich zu diesem Zweck beim Kreisverband Münster gemeldet und sollten in verschiedenen Schulungen und Seminaren auf die Aufgabe vorbereitet werden.

Am **18.01.2007** fand ein besonderes Jubiläum der AWO in Erinnerung an die Neugründung der AWO in Münster statt. Im Rahmen eines Interviews entgegnete **Eckard Andersson auf die Frage eines Journalisten**: „*Irgendwann wurde aus einem ehrenamtlichen Verein ein Verband mit vielen Hauptamtlichen. Warum?*“ mit dem kurzen Satz „*Es geht nicht anders.*“

„AWO dynamisch frisch aufgeblüht“ - lautete die Headline des Artikels in der **Münsterschen Zeitung** am **20.01.2007** über die 60-Jahrfeier:

Draußen vor den Türen der Westfalenfleiß GmbH fegte Orkan „Kyrill“ durch die menschenleeren Straßen. Wirbelte Äste durch die Lüfte und brachte so manchen Baum scheinbar mühelos aus dem Gleichgewicht. „Das Wetter passt ausgezeichnet zu unserem Jubiläum“, schmunzelte Roswitha Kaps auf der Jubiläumsfeier der Arbeiterwohlfahrt am Donnerstagabend, „denn auch diese 60 Jahre waren mitunter stürmisch“, meinte die Geschäftsführerin der AWO Münster/Steinfurt.

Dass die stürmischen Zeiten nicht der Vergangenheit angehörten, machten die Schlagzeilen wie „**Millionenloch gefährdet AWO-Existenz**“ oder „**AWO Münster in Finanznot**“ in der **Münsterschen Zeitung** am **07.02.2007** deutlich.

Schon für den 13.03.2007 wurde eine außerordentliche Kreisausschusssitzung einberufen, an der federführend **Wolfgang Altenbernd** (Geschäftsführer AWO-Bezirk Westliches Westfalen: Rechtsträger der AWO-Organisation) teilnahm.

Auszug aus dem Protokoll

Wolfgang Altenbernd dokumentierte sodann anhand umfangreichen Zahlenmaterials die prekäre Finanzlage, die sich Anfang dieses Jahres weiter zugespitzt hatte, so dass der Bezirk unverzüglich eingreifen musste. Er begründete die krankheitsbedingte Suspension von Roswitha Kaps und die kommissarische Geschäftsleitung durch Michael Scheffler und die ständigen Liquiditätsprobleme vergangener Jahre, den defizitären Zustand fast aller Einrichtungen und Dienste.

In der anschließenden sehr lebhaften Diskussion ging es im Wesentlichen um die Absetzung der Geschäftsführerin, Information der Kreisvorstandsmitglieder, Existenz der Geschäftsstelle einschl. Buchhaltung und des Unterbezirks.

Am **16.02.2008** fand eine **Kreiskonferenz** statt, in der turnusgemäß der Vorstand neu gewählt wurde.

Da Eckard Andersson nicht erneut kandidierte, hatte sich **Dr. Anna Mazulewitsch-Boos, SPD-Landtagsabgeordnete**, bereit erklärt als **Vorsitzende** zu kandidieren. Anna Mazulewitsch-Boos, von Haus aus Apothekerin, hatte - wie Eckard Andersson besonders hervorhob - bei der Gründung und der Entwicklung des Ortsvereins Nord entscheidend mitgewirkt.

Vor der Wahl des neuen Vorstandes ging Eckard Andersson auf die Arbeit in den vergangenen Jahren ein. Unter anderem erwähnte er die erfolgreiche Kampagne zur Mitgliederwerbung und das besondere Engage-

ment der Sammler und Sammlerinnen, deren Sammlungsergebnis es ermöglichte, gezielt soziale Projekte zu unterstützen.

➤ **Arbeitsschwerpunkte des KV-Ehrenamtsbereichs nach 2008**

Die neue gewählte Kreisvorsitzende **Dr. Anna Mazulewitsch-Boos** und der Kreisvorstand fokussierten sich mit ihrer Arbeit stärker auf das Ehrenamt: Jeweils im Spätsommer eines jeden Jahres traf sich der Vorstand zu einer Klausurtagung außerhalb Münsters und verabredete ein verbindliches Arbeitsprogramm für das Folgejahr.

Im Dezember beteiligte man sich zusammen mit den anderen Wohlfahrtsverbänden an der Organisation der Weihnachtscafeteria im Stadthausaal. Ebenfalls im Dezember traf man sich mit allen Mitgliedern zu einer Weihnachtsfeier. Jeweils im Januar bzw. im Februar fand ein sogenanntes „Dankeschön-Essen“ für alle ehrenamtlichen Helfer:innen statt. Daneben wurden mal mehr, mal weniger öffentliche Veranstaltungen zu aktuellen politischen Fragen durchgeführt.

• **Frühlingsfeste**

Mit den Frühlingsfesten – an deren Organisation und Durchführung sich alle Ortsvereine beteiligten – wurden mehrere Zielsetzungen verfolgt.

Zunächst wollte man Familien mit Kindern die Möglichkeit geben, sich an einem Samstagnachmittag bei Spiel und Kaffee und Kuchen zu treffen. Entsprechend war auch das Angebot: Verschiedene Spielstationen wie auch das Auftreten eines Zauberers als auch Verkleidungs- und Malaktionen gehörten dazu.

Für die Kommunikation waren auch immer etliche Tische, an denen man sich zusammensetzte, miteinander sprechen und Kaffee, Kuchen, Kaltgetränke und gegrillte Würstchen genießen konnte.



Sommerfest in Berg Fidel

Besonders unterstützt wurde der Kreisverband insbesondere bei den Spielangeboten für Kinder durch das AWO-Kreisjugendwerk.

Mit dem Frühlingsfest sollte zugleich auch Präsenz in der Öffentlichkeit gezeigt werden. Und schließlich war es ein Ziel, die Zusammenarbeit mit den hauptamtlich geführten Einrichtungen zu stärken.

Aus diesem Grund fand das Frühlingsfest immer in einer AWO-Einrichtung bzw. in einer mit der AWO eng verbundenen Einrichtung statt:

- 2009 AWO Jugendzentrum Nienkamp
- 2010 Kita an der AA Lublinring
- 2011 Kita Angelmodde
- 2012 Jugendzentrum Albatros Albachten
- 2013 Wohnstätte Haus Gremmendorf (Westfalenfleiß)
- 2014 Kita Aloysia Delsen in Roxel
- 2015 Begegnungszentrum Kinderhaus (kooperatives Mitglied)
- 2016 Kita Südhafen
- 2017 Seniorenzentrum Fritz Krüger Gievenbeck
- 2018 Wohnstätte Haus Wolbeck (Westfalenfleiß)
- 2019 Alte Post Berg Fidel (AWO Beratungszentrum Älter werden im Stadtteil)

Das für 2020 geplante Frühlingsfest (wie im Übrigen auch viele weitere Aktivitäten) musste aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen. Aufgrund der noch anhaltenden Pandemie für auch in 2021 kein Fest statt.

• Klausurtagungen

Einmal im Jahr traf sich der Kreisverbandsvorstand zu einer Klausurtagung außerhalb Münsters. Bevorzugte Tagungsstätten waren das AWO-Bildungs- und Freizeitzentrum Schnapp's Hof am Möhnesee, das AWO-Bildungs- und Freizeitzentrum Altastenberg, aber auch die Akademie Talaue-Prigge in Lengerich sowie das Bildungszentrum Sorpesee.

Die Klausurtagungen begannen immer mit einem Rückblick auf die letzten 12 Monate: Was ist gut gelaufen, wo gab es Probleme, was muss geändert werden?

Konkrete Planungen wie die bevorstehende Adventscafeteria und die Weihnachtsfeier waren ebenfalls ein festes Thema der Klausurtagungen.

Außerdem gehörte auch die ausführliche Präsentation der Arbeit von Einrichtungen oder der AWO sehr nahestehenden Einrichtungen zu jeder Klausurtagung. So haben z.B. **Hubert Puder** über die Arbeit von Westfalenfleiß, **Georg Ridder** und **Markus Wallmeier** über die diversen AWO Angebote in Münster und **Stephan Rüsing** und **Nicky Hanning** über die Arbeit des AWO-Jugendwerkes ausführlich berichtet.



Klausurtagung am Sorpesee, Thema Grundwerte

Zu nennen sind auch **Karl-Heinz Winter**, Vorsitzender des Fördervereins Alte Post in Berg Fidel, und **Thomas Kollmann**, Leiter des BGZ Kinderhaus, der über die Arbeit des Begegnungszentrum am Sprickmannplatz berichtete.

Auf der **Klausurtagung im Jahr 2018** setzte man sich in einem Kurzseminar unter dem Titel „Stell Dir vor, es ist Demokratie und keiner macht mit“ mit dem Thema „**Demokratisches Bewusstsein**“ auseinander.

In der **Klausur 2019** war einer der Schwerpunkte die Frage, wie sich die **Ehrenamtlichkeit in der AWO stabilisieren** lässt. Dr. Anna Mazulewitsch-Boos und Jürgen Siekmann berichteten ihre Mitwirkung in der Arbeitsgruppe Verbandsentwicklung, die der Unterbezirk ins Leben gerufen hatte.

2020 und 2021 mussten die Wochenend-Klausurtagungen trotz Vorbereitung leider ausfallen (s. Corona):

• Weihnachtsbasar und -cafeteria der Wohlfahrtsverbände

In den früheren Jahren beteiligte sich der AWO-Ortsverein Süd mit seinen Mitgliedern in der Adventszeit maßgeblich an der Organisation des Weihnachtsbasars und der zugehörigen Cafeteria der Wohlfahrtsverbände im Stadthausaal - parallel zum Weihnachtsmarkt rund um das Stadthaus 1.

Die Wohlfahrtsverbände konnten selbst hergestellte Produkte anbieten und verkaufen, ebenso wurde das Café eingerichtet und betrieben mit ehrenamtlich tätigen Mitgliedern. Der dabei erzielte Überschuss wurde aufgeteilt und vom Ortsverein in Form von Zuwendungen an AWO-Einrichtungen, für andere soziale Projekte oder für eigene Zwecke verwandt.

Als sich **2012** der Ortsverein Süd aus personellen Gründen nicht mehr in der Lage sah, die Cafeteria zu betreiben, übernahm der **AWO-Kreisverband den Organisationspart**, nachdem alle Ortsvereine zugesagt hatten, an einzelnen Tagen die Cafeteria zu betreuen.

Aufgrund der Umbauarbeiten des Stadthauses 1 musste der Basar und die Cafeteria der Wohlfahrtsverbände in 2019 ausfallen. In 2020 und 2021 gab es keinen Basar/Cafeteria dann aus Gründen der Corona-Pandemie. Ob und an welcher Stelle eine solche Aktivität wieder entstehen kann, ist derzeit nicht abzusehen.

• Weihnachtfeier

Über all die Jahre hinweg fand für alle AWO-Mitglieder eine gemeinsame Weihnachtsfeier statt. Zunächst in den Räumen von Westfalenfleiß später im Reiterstübchen des Fritz-Krüger-Seniorenzentrums in Gievenbeck.

Dazu gehörten ein gemeinsames Kaffeetrinken, das Auftreten des Weihnachtsmannes, das Singen von Weihnachtsliedern, das Vortragen von Weihnachtsgeschichten

In früheren Jahren kamen noch viele Kinder und Enkelkinder von Mitgliedern mit. Das ließ zusehends nach, insgesamt war die Zahl der Teilnehmenden rückläufig. Daher wurde es in den letzten Jahren zur Tradition, Flüchtlingsfamilien mit Kindern einzuladen, die vom Weihnachtsmann beschert wurden.

In 2020 und 2021 mussten die bereits geplanten Feiern - s. Corona - abgesagt werden.

• Dankeschön-Essen

Auch das Dankeschön-Essen hat schon eine lange Tradition. Damit bedankt sich der Vorstand bei denen, die in dem zurückliegenden Jahr sei es beim Frühlingsfest, sei es bei der Weihnachtscafeteria oder bei anderen Aktionen sich ehrenamtlich für die AWO engagiert haben. Nachdem es zunächst ein gemeinsames Abendessen war, ist man in den letzten Jahren zu einem Brunch übergegangen.

In 2021 und 2022 mussten die bereits geplanten Feiern – s. Corona - abgesagt werden.

• Veranstaltungen zu aktuellen politischen Fragen

Mindestens einmal jährlich war der Kreisvorstand bestrebt, mit einer Veranstaltung deutlich zu machen, dass die AWO sich auch mit allgemein sozialpolitischen Fragen befasst. Als Beispiele sind zu nennen „Das Kinderbildungsgesetz (Kibiz) und seine Umsetzung in der Praxis“, „Neues in der Pflegeversicherung für Pflegebedürftige, für Demenzkranke und Pflegenden“.

Im Rahmen der Landtagswahlen fand 2017 eine Diskussion mit den Kandidaten und Kandidatinnen der CDU, SPD, den Grünen und der FDP zu deren sozialpolitischen Vorstellungen statt. Auf einen besonderen Widerhall stießen die Diskussion und Gruppenarbeit zu den traditionellen Werten der AWO und - last not least - der Vortrag von **Andreas Kemper** zum Thema „Die AfD und die soziale Frage“ in der **Villa Ten Hompel**.

➤ 2019: Das Festjahr zu 100 Jahre AWO

Auf der Klausurtagung im Jahr 2018 nahm die Frage, wie das hundertjährige Jubiläum der AWO begangen werden könne, breiten Raum ein. Nach ausgiebigem Brainstorming schälten sich folgende Ideen heraus, die



Dr. Anna Mazulewitsch-Boos begrüßt die Gäste zum Festakt im Rathausfestsaal

dann auch realisiert wurden: Eine Festveranstaltung im Rathausaal, eine Sonderseite in den Westfälischen Nachrichten, eine Bürgerfunk-sendung zu „100 Jahre AWO“ und die Benennung einer Straße in Münster nach Marie Juchacz, AWO-Gründerin in Deutschland (1919).

Sehr bald zeigte es sich, dass es angebracht war, bereits sehr früh mit der Planung der 100-Jahr-Feier zu beginnen. So war es auch möglich, alle vier Vorhaben erfolgreich umzusetzen.

Höhepunkt war die Festveranstaltung im Rathausfestsaal, auf der sowohl ein Rückblick in die Historie der AWO als auch eine Standortbestimmung der AWO in der

Gegenwart und die aktuellen AWO Aktivitäten in Münster vermittelt wurden.

• 2020 – Kreisdelegiertenkonferenz: Neuwahl des Vorstandes

Im Februar **2020** fand satzungsgemäß nach vier Jahren eine Kreisdelegiertenkonferenz statt. Da Anna Mazulewitsch-Boos früh angekündigt hatte, dass sie nicht mehr erneut kandidieren wolle, wurde im November 2019 mit der Suche nach einem Nachfolger bzw. einer Nachfolgerin begonnen.

Mit **Helmut Hamsen**, bis 2020 Leiter einer Förderschule und langjähriges Ratsmitglied u.a. mit den Schwerpunkten Sozial- und Gesundheitspolitik, wurde ein Nachfolger gefunden, der zwar schon seit langem AWO-Mitglied war, aber bis dahin keinerlei Ämter und Funktionen in der AWO innehatte.

Zu Stellvertretern wurden **Christine Echelmeyer** und **Jürgen Siekmann** gewählt, der diese Funktion in den zurückliegenden 4 Jahren bereits innehatte.

Ebenso blieb **Anna Mazulewitsch-Boos** als Besitzerin im Kreisvorstand, Beisitzerin im Bezirksvorstand sowie als stellvertretende Vorsitzende im Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen aktiv. Mit Jürgen Siekmann als Beisitzer und Helmut Hamsen als beratendem Mitglied ist der Kreisverband Münster also mit insgesamt drei Personen im aktuellen Unterbezirksvorstand vertreten.



Der 2020 gewählte Vorstand v.l. mit Annemarie Potthoff, Helmut Hamsen, Gunhild Eixler, Marlies Janning, Jürgen Siekmann, Anna Weiß-Kumar, Franz-Josef Thiry, Anna Mazulewitsch-Boos, Gabriele Brinkmann, Lothar Esser, Hermann Spanier, Klaus Wallat

Der neue Kreisvorstand machte sich zügig an die Arbeit. Allerdings kamen regelmäßige Sitzungen des gesamten Kreisvorstandes recht bald zum Erliegen (s. Corona), da Treffen in größerer Gruppe nicht möglich waren.

Aufgrund dieser Umstände verlagerte sich die kontinuierliche Arbeit des Kreisvorstandes umso intensiver auf den **geschäftsführenden Vorstand**, bestehend aus dem **Vorsitzenden Helmut Hamsen, den beiden Stellvertretern Christine Echelmeyer und Jürgen Siekmann, dem Kassierer Franz-Josef Thiry und der Schriftführerin Gabriele Brinkmann**. Telefonisch, per Mail oder bei Treffen in kleiner Runde wurde – neben nur selten möglichen vollzähligen Vorstandssitzungen - die fortlaufende Arbeit des Kreisverbandes koordiniert.

➤ **Tabellarische Übersicht: Vorsitzende und Geschäftsführungen des AWO-KV Münster**

1969 - 1975	Vorsitzender	Karl Lammert
1970 – 1975	Geschäftsführer alter KV Münster (Stadt- u. Landkreis Münster)	Herbert Zeranka
1975 - 1978	Vorsitzender Geschäftsführer neuer KV Münster (im vergrößerten Stadtgebiet)	Karl Lammert Herbert Zeranka
1976	Gründung AWO-Jugendwerk im Kreisverband Münster	
25.09.1978	Umzug der Geschäftsräume von der Dammstraße zur Bahnhofstraße 15	
1978 - 1988	Vorsitzender	Reiner Umbreit
1983 - 1987	Geschäftsführer	Karl-Heinz Garbe
1987 - 2007	Kreisverbands- bzw. Unterbezirksgeschäftsführerin Roswitha Kaps	
1988 - 1996	Vorsitzender	Heinz Lichtenfeld
01.10.1988	Umzug des Kreisverbandes von der Bahnhofstraße in die Hochstraße 12	
1997 - 2008	Vorsitzender	Eckard Andersson
2000	Gründung des Unterbezirks Münster-Steinfurt zum 01.01.2001 Geschäftsstelle Hochstraße 12	
2007	kommissarische Geschäftsführung	Uwe Hildebrandt

2008	Zusammenschluss der Kreisverbände Borken, Coesfeld, Recklinghausen, Münster und Steinfurt zum Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen Verlagerung der Geschäftsstelle nach Herten
2008 - 2020	Vorsitzende Dr. Anna Mazulewitsch-Boos
2017	Kreisverband Münster wird Mitglied bei ‚AWO international‘
ab 2020	Vorsitzender Helmut Hamsen

8 Vom AWO-Kreisverband Münster über den AWO-Unterbezirk Münster/Steinfurt zum AWO-Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen

➤ Neue Zeiten und neue Aufgaben erfordern neue Organisationsformen

Es ist eine allgemeine Erfahrung, dass neue Zeiten und neue Aufgaben immer wieder geeignete neue und zeitgemäße Organisationsformen benötigen. Gerade auch ein traditionsreicher Sozialverband wie die Arbeiterwohlfahrt, der dies nicht sieht und in seiner Organisationsentwicklung nicht möglichst prospektiv damit umgeht, ist auf Dauer nicht leistungsfähig und gefährdet seinen eigenen Bestand. Gesellschaftliche, politische und rechtliche Entwicklungen, neue Konzepte in der Sozialarbeit, Anforderungen an Wirtschaftlichkeit, eine fortschreitende Qualifizierung und Professionalisierung, Veränderungen im Verhältnis von Ehrenamtlichkeit und Hauptamtlichkeit ... sind hier zu nennen.

Für einen **demokratisch verfassten und auf Mitwirkung angelegten Verband** stellen sich besondere Aufgaben: Das Aufnehmen neuer Ideen, Offenheit für das Integrieren auch neuer Menschen und Anliegen und gerade auch das Abschiednehmen von Gewohntem ist nötig, um die Zukunft zu sichern – aber fällt nicht immer leicht und bedarf konzentrierter Anstrengungen.

Das Ehrenamt – eine der tragenden Säulen der Arbeiterwohlfahrt - ist seit langem in der Krise bzw. das tradierte Ehrenamt stößt an seine Grenzen. Übrigens nicht nur in der AWO wie der Blick auf Sport-, Kultur- und Bildungsvereine, auf Parteien und Gewerkschaften und auf die Kirchen zeigt. Das nur zu beklagen, bietet keine Perspektiven. Aus zurückliegenden Erfahrungen und deren Bewertung Schlüsse zu ziehen, ist nötig.

So war seit dem Bestehen der **Arbeiterwohlfahrt in Münster ab 1919 bis in die 50er Jahre** hinein – wie selbstverständlich - **ausschließlich das Ehrenamt bei allen sozialen Angeboten und Hilfeleistungen tätig**. In weiten Teilen entsprach das einem gemeinsamen politischen und sozialen Grundverständnis der handelnd Tätigen, zum Teil hatte es seine Wurzeln sehr konkret in der gemeinsamen Lebenssituation, gestützt durch eigene Erfahrungen und oft verbunden mit dem Aspekt von Selbsthilfe.

Heute ist eine rein ehrenamtlich organisierte Arbeiterwohlfahrt auch in Münster nicht mehr vorstellbar. In den vergangenen Jahrzehnten wurden mehrfach Veränderungen in der Organisation vorgenommen. Jeweils vollzogen, verantwortet und demokratisch legitimiert von den Mitgliedern und den von ihnen gewählten Vorständen, oft auch nach quälenden Debatten, nicht immer mit Zustimmung aller, manchmal auch mit schwierigen Folgen und nicht immer mit langer Wirkung – bevor sich eine nächste Reform abzeichnete.

Hier zeigen sich **Stärken und Schwächen einer sozialen Organisation** wie der Arbeiterwohlfahrt. Persönliches Engagement ist meistens sehr komplex und mehrdimensional sowohl in der Tätigkeit als auch beim ehrenamtlich Tätigen.

➤ 2000: Der AWO-Unterbezirk Münster-Steinfurt entsteht

Immer stärker wurde ab Ende der 90er Jahre der Druck auf alle Sozialverbände – auch die AWO – sich an veränderte rechtliche und wirtschaftliche Bedingungen und an sich ändernde fachliche Anforderungen in allen sozialen Dienstleistungen anzupassen, die gestiegenen Anforderungen an konzeptioneller Weiterentwicklung zu erfüllen sowie die nötigen Steuerungs- und Kontrollaufgaben und die Verantwortung für das operationale Alltagsgeschäft in ehrenamtlicher Vorstandsarbeit wahrzunehmen.

In der Konsequenz dieses Drucks - letztlich war es dann immer die defizitäre wirtschaftliche Entwicklung ausgewiesen durch rote Zahlen – mussten in rascher Folge gravierende Entscheidungen getroffen werden. Diese unausweichlichen Entscheidungen waren belastet dadurch, dass sie als Zwangsmaßnahme und sicherlich auch als Versagen empfunden wurden. Nicht verwunderlich, dass die Entscheidungen und ihre teilweise sehr schmerzhaften Konsequenzen nicht bei allen Beteiligten bzw. Betroffenen auf großes Verständnis gestoßen sind bzw. treffen konnten und teilweise Zorn ,auf die da oben‘ ausgelöst wurde.

• Entscheidungen unter Druck

Der belastende Änderungsdruck und v.a. die Notwendigkeit, die hauptamtliche Arbeit auf eine finanziell

breitere Basis stellen und sichern zu müssen, zwang also die AWO-Kreisverbände Münster und Steinfurt im Jahr 2000 einen gemeinsamen Unterbezirk als Träger der hauptamtlichen Arbeit zu gründen.

Vor der Gründungsversammlung am **25.11.2000** schlossen die beiden Kreisverbände in einem ersten Schritt folgende Vereinbarung mit dem Bezirksverband Westliches Westfalen e.V. ab, in der es u.a. heißt:

Die betroffenen Kreisverbände Münster und Steinfurt bleiben in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit, nach Auflösung und sofortiger Neugründung mit anderen Satzungsinhalten und anderer Zuständigkeit, bestehen.

Grundlegende Bedingung für die Gründung eines Unterbezirkes als Träger der hauptamtlichen Arbeit ist die Reorganisation aller Einrichtungen und Dienste unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten.

*Die beiden Kreisverbände Münster und Steinfurt – mit ihren Ortsvereinen gründen zum **31.12.2000** den Unterbezirk Münster – Steinfurt als Träger der hauptamtlichen Arbeit.*

Roswitha Kaps, bisher hauptamtliche Geschäftsführerin des Kreisverbandes Münster, übernahm die gleiche Funktion im von den beiden Kreisverbänden nunmehr gemeinsam getragenen Unterbezirk Münster-Steinfurt.

Mit gleicher Zielsetzung gründeten die beiden Kreisverbände Borken und Coesfeld den AWO-Unterbezirk West-Münsterland.

• Folgen der Vereinbarung

Mit dieser Vereinbarung war der Kreisverband Münster nicht mehr Träger der AWO-Einrichtungen in Münster wie z.B. der AWO-Kindergärten oder der Stadtteilbüros: Die Trägerschaft der Einrichtungen war auf den neuen AWO-Unterbezirk Münster – Steinfurt übergegangen.

Mit dieser Verlagerung ging auch die enge Verbindung und Verantwortlichkeit zwischen dem nunmehr für die Ehrenamtlichkeit zuständigen Kreisverband Münster und den hauptamtlich geleiteten Einrichtungen des Unterbezirks verloren. Verbunden damit war die Notwendigkeit, die Satzung des Kreisverbandes neu zu fassen. Hier ein Auszug aus der Neufassung der Satzung des Kreisverbandes Münster **im Jahr 2000**:

§ 2 Zweck

Abs. 3 Alle hauptamtlichen Aktivitäten werden mit dem Kreisverband Steinfurt in einem gemeinsamen Unterbezirk organisiert.

§3 Mitgliedschaft im Bezirksverband

Der Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt Münster ist Mitglied des AWO Bezirksverbandes Westliches Westfalen e.V. mit Sitz in Dortmund.

§ 4 Mitgliedschaft

Der Kreisverband Münster bildet gemeinsam mit dem Kreisverband Steinfurt und allen Ortsvereinen aus dieser Gebietskörperschaft den Verein „Unterbezirk Münster-Steinfurt“ zur gemeinsamen Organisation der hauptamtlichen Arbeit. In diesem Sinne ist Mitglied des Unterbezirkes ...

§ 9 Organe des Kreisverbandes

Organe des Kreisverbandes sind:

- a) die Kreiskonferenz*
- b) der Kreisvorstand*
- c) der Kreisausschuss*

§ 12 Kreisausschuss

- 1. Der Kreisausschuss setzte sich aus dem Kreisvorstand und den Vorsitzenden der zum Kreisverband gehörenden Ortsvereine sowie der Beauftragten der kooperativen Mitglieder zusammen.*

In den Folgejahren (2001 - 2006) gelang es jedoch nicht, die eigentlichen Ursachen, die zu den v.a. auch wirtschaftlichen Gefährdungen geführt hatten, nachhaltig abzustellen. Die mit der Bildung des AWO-Unter-

bezirks Münster-Steinfurt insgeheim verbundene Erwartung, allein damit seien die grundsätzlichen Probleme lösbar, konnte sich nicht erfüllen.

Statt sich auf die neue Rolle des Kreisverbandes konzentrieren zu können – Förderung der Ehrenamtlichkeit in der Organisation, Mitgliedererwerb, ... - mussten Aufmerksamkeit und Energie in den Unterbezirk eingebracht werden.

➤ **2007 – das Jahr des großen Umbruchs**

„AWO steht vor der Pleite“, „Millionenloch gefährdet AWO-Existenz“

- so lauteten die Schlagzeilen **Anfang Februar 2007** in der Presse und schreckten alle hoch.

Der AWO-Unterbezirk Münster-Steinfurt war nicht mehr in der Lage, die Januargehälter für seine 270 Angestellten (109 in Münster, 161 in Steinfurt) zu zahlen, so dass der Bezirk Westliches Westfalen einspringen musste, um die unternehmerische Insolvenz zu verhindern und zu verhindern, dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen leer ausgingen.

Günter Bennig, Redakteur bei den **Westfälischen Nachrichten** kommentierte den Vorgang wie folgt:

AWO – Unterbezirk in der Krise

Der Münstersche Unterbezirk mit immerhin 370 Mitarbeitern in Kindergärten, Sozialstationen und Beratungsdiensten bewegt sich seit Jahren im Defizit. Der ehrenamtliche Vorstand hat sich offenbar immer wieder Hoffnung einreden lassen, bis es zu spät war.

Die AWO hat strukturelle Probleme: Insider sprechen von einer starken Überalterung ihrer Mitglieder und in ihren ehrenamtlichen Kontrollstrukturen. So hat es offenbar die Unterbezirksleitung auch nicht geschafft, von Unternehmensberatern erarbeitete Rettungskonzepte für die ambulanten Pflegedienste konsequent durchzuziehen. Das Geschäft der „Wohlfahrtsverbände“ ist knallhart geworden, zumal in einer damit reich gesegneten Stadt wie Münster. Da die Pflegekassen Leistungen minuten-genau abrechnen, können Pflegedienste in die Schieflage geraten, wenn ihre Mitarbeiter ihre Zeit nicht effektiv einsetzen. So bitter das ist: Das menschliche Sahnehäubchen bei der Pflege alter Menschen versauert der AWO die Bilanz. Es ist nicht finanzierbar.

Andere Bereiche im Unterbezirk – etwa die Kindergärten – gerieten in die roten Zahlen, weil sich die kommunale Finanzierung geändert hat. Ein Problem, das sogenannte „arme Träger“ stärker trifft als kirchliche Einrichtungen. Doch es sollte zu lösen sein.

Die Bezirks-Spitze hat jetzt das Ruder in die Hand genommen. Die Reorganisation dürfte vor allem die Verwaltung treffen. Zu wünschen wäre es, wenn die sozialen Projekte der AWO nicht gefährdet würden.

Wolfgang Altenbernd, AWO-Bezirksgeschäftsführer wies auf Anfrage der Presse darauf hin, dass seit sechs Jahren jährliche Defizite von mehreren 200.000 bis 300.000 Euro angefallen seien, „Bereits im vergangenen Jahr habe eine Unternehmensberatung die defizitären Sozialstationen neu ausgerichtet und kurzfristig in die schwarzen Zahlen gebracht. Nun schreiben sie wieder „ein dickes Defizit. Da ist eine Spannung zwischen betriebswirtschaftlichem Handeln und dem, was das Herz sagt“ so Wolfgang Altenbernd.

Da die Geschäftsführerin Roswitha Kaps aufgrund ihrer chronischen Krankheit krankgeschrieben war, übernahm Michael Scheffler aus Iserlohn kommissarisch die Geschäftsführung. Michael Scheffler hatte als Geschäftsführer des AWO-Unterbezirks Westmünsterland diesen zuvor saniert, da der Unterbezirk ebenfalls in eine Schieflage geraten war.

Desweiteren wurde die Kölner Unternehmensberatung Rosenbaum Nagy beauftragt, eine genaue Analyse der Ursachen für diese Misere zu erstellen. Die Arbeitsplätze sollten erhalten bleiben, so Wolfgang Altenbernd, doch seien Streichungen in der siebenköpfigen Verwaltung wahrscheinlich.

Die vom Bezirk Westliches Westfalen beauftragte **Begutachtung** durch die **Unternehmensberatung Rosenbaum/Nagy** mit folgenden Kernaussagen:

Eine Sanierung der AWO in Münster/Steinfurt ist am besten im Zusammenschluss mit anderen - größeren - Organisationsstrukturen möglich.

Es müssen nun mit aller Macht Sanierungsmaßnahmen durchgesetzt werden, um eine Umkehr zu erreichen. Eine weitere Zunahme der Überschuldung muss verhindert werden.

Einige Einrichtungen müssen hinsichtlich ihrer Kostenstruktur, mit den Kostenträgern (insbesondere Gemeinden) nach verhandelt werden, um ein ausgeglichenes Ergebnis zu erreichen. Der Fortbestand einiger Einrichtungen und Dienste (u.a. das Sozialpädagogische Zentrum Trauttmansdorff Straße in Münster, der Jugend-Kultur Bahnhof in Steinfurt, Beratungsdienste in Coerde) ist gefährdet.

Das Overhead der AWO Münster/ Steinfurt – Zentrale Verwaltung- und Service Dienste – muss drastisch reduziert werden.

Ende Oktober 2007 informierte **Wolfgang Altenbernd** in einem Schreiben die Vorstände des Unterbezirks Münster-Steinfurt sowie der beiden Kreisverbände:

Der Bezirksverband geht davon aus, dass die hauptamtlichen Aktivitäten im Unterbezirk Münster – Steinfurt – allein gesehen – auf Dauer nicht lebensfähig sein werden. Geld, um hier eine dauerhafte Subventionierung vorzunehmen, steht in der Arbeiterwohlfahrt nicht zur Verfügung. Aus diesem Grunde wird es zu einigen gravierenden Veränderungen in eurer Region kommen.

Einerseits teile ich heute mit, dass wir im gegenseitigen Einvernehmen Michael Scheffler, der spontan bereit war, in einer Notsituation einzuspringen, mit Wirkung zum 31.10.2007 aus der kommissarischen Geschäftsführung des Unterbezirks Münster – Steinfurt abberufen. Gleichermäßen mit Wirkung zum 01.11.2007 wird Uwe Hildebrandt, der Geschäftsführer des Unterbezirkes Recklinghausen, die kommissarische Geschäftsführung des Unterbezirkes Münster - Steinfurt bis auf Weiteres übernehmen.

Da wir insgesamt der Auffassung sind, dass die hauptamtliche Arbeit in eurer Region nicht selbstständig fortgeführt werden kann, sind zwischenzeitlich zwischen den Vorständen eures Unterbezirkes sowie denen des Unterbezirkes West-Münsterland und des Unterbezirkes Recklinghausen Gespräche aufgenommen worden mit dem Ziel, die hauptamtliche Arbeit im Münsterland und im Recklinghäuser Vest in Zukunft gemeinsam zu organisieren. Wir sind uns alle einig, dass dies ein schwieriger Neuanfang ist, dass wir die hauptamtliche Arbeit in einem riesigen Gebiet zu organisieren haben und dass gleichermaßen sichergestellt werden muss, dass in der Region, also in Münster, in Lengerich, in Bocholt und in Recklinghausen das Ehrenamt in diese Arbeit einbezogen bleiben muss und Ansprechpartner für die Mitgliederorganisation erhalten bleiben. Wir haben uns das anspruchsvolle Ziel gesteckt, in nur wenigen Monaten hier zu zukunftssicheren Lösungen zu kommen.

Wir bitten euch um eure Mithilfe dahin gehend, dass die Arbeit in dieser Region weitgehend erhalten bleibt, der Mitgliederverband gesichert wird und eine neuerliche Diskussion um die Existenzfähigkeit unserer Arbeiterwohlfahrt im Münsterland unterbleibt.

Über die Pressekonferenz von Wolfgang Altenbernd unmittelbar nach dem Schreiben an die Vorstände wurde in der WN wie folgt berichtet:

***Wir sparen am Kopf, nicht an den Händen -
Roskur für Arbeiterwohlfahrt in Münster / Entschuldung / Schwarze Zahlen bis 2009***

Aus drei Unterbezirken wird einer, mehr offene Ganztagsbetreuung an Schulen und weniger Kindergärten, mehr Mitarbeiter mit Kombilohn und weniger Zivildienstleistende.

So in etwa sieht die aktuelle Roskur der finanziell angeschlagenen Arbeiterwohlfahrt im Bereich Münster / Steinfurt aus. ...



Die Geschäftsstelle in Münster wird nicht geschlossen. Es wird keine betriebsbedingten Kündigungen geben. Die Dortmunder Zentrale wird Ausgaben in Höhe von rund einer Million Euro, mit der man Münster in die Bresche gesprungen sei, nicht zurückfordern „Wir möchten, dass die neue AWO ohne Schulden an den Start gehen kann“ so Altenbernd.

Neu an der künftigen AWO ist, dass der Unterbezirk Münster /Steinfurt fusionieren wird mit den Unterbezirken Westmünsterland und Recklinghausen. Neuer Chef der dann 2 000 Mitarbeiter wird der

Recklinghäuser Uwe Hildebrandt. Er führte in den vergangenen Jahren bereits die AWO Recklinghausen aus der Verlustzone heraus. Etwa, indem er den Behindertenfahrdienst abschaffte („Wir konnten mit den privaten Taxidiensten nicht konkurrieren“) und das Angebot „Essen auf Rädern“ neu strukturierte.

Ende März 2008 stellte Uwe Hildebrandt sein Unternehmenskonzept zur Fusion der 3 Unterbezirke vor, das unter anderem folgende Aussagen enthielt:

2. Beschreibung Ist-Zustand Hauptamt

Der finanzielle Druck der Unterbezirke Münster-Steinfurt, West-Münsterland und Recklinghausen zur wirtschaftlichen Gesundung ist trotz unterschiedlicher Ergebnissituationen und Eigenkapitalausstattung nahezu identisch.

Im **Unterbezirk West-Münsterland** sind nahezu alle am Markt angebotenen Leistungen kostendeckend. Allerdings gelingt es, neben einem geringen Erlös im Bereich Kitas nicht einen ernsthaften Deckungsbeitrag zur Refinanzierung eines Overheads zu erwirtschaften.

Im **Unterbezirk Münster-Steinfurt** existiert zwar in einigen Bereichen, hier insbesondere in der stationären Behindertenhilfe, die Chance zur Erzielung eines Deckungsbeitrages. Dieser ist jedoch in der Summe nicht annähernd ausreichend zur Refinanzierung der eigenen Verwaltung, die zur Betreuung von über 400 Mitarbeitern notwendig ist.

Im **Unterbezirk Recklinghausen** ist zwar in den vergangenen Jahren jeweils ein positiver Jahresabschluss erzielt worden, die erzielenden Überschüsse sind jedoch vor dem Hintergrund der vorliegenden Überschuldung nicht ausreichend, um eine kurzfristige Entschuldung zu erreichen. Dies ist aber gerade von dem Hintergrund der Möglichkeit der Beantragung von Drittmitteln und den damit verbundenen Nachweis über Eigenmittel dringend notwendig, um innovative und zukunftsfähige Projekte am Markt zu etablieren.

4. Strategien zur Ergebnis- und Liquiditätsverbesserung

Durch den fusionsbedingten sogenannten Heimfall erfolgt eine Zinsentlastung des neuen Unterbezirkes nach vorsichtiger Schätzung in Höhe von 80.000 € p.a.

- Weitere Einsparungen erfolgen durch den Abbau von 2 Geschäftsführer-Stellen und die Reduzierung auf ein Geschäftsführungssekretariat Kosteneinsparung 140.000 € p.a.
- durch die Zusammenlegung der bisher auf drei Standorte verteilten Personalabteilung und der Bereiche Rechnungswesen ergibt in der Summe eine Einsparung von 50.000 €
- Durch die Reduzierung von 3 Bilanzen incl. der notwendigen Prüfungs- und Abschlussarbeiten werden ebenfalls 25.000 € eingespart- eine Reduzierung der Overhead-Kosten bleibt jedoch auch zukünftig eine notwendige Aufgabe. Durch die bestehende Altersstruktur und bereits vereinbarte Altersteilzeiten werden in den nächsten 2 Jahren noch einmal 100.000 € Overhead-Kosten

reduziert werden.

Wie aus dem Organigramm ersichtlich wird, ist der neue Unterbezirk dann in der Lage, nahezu je-des Geschäftsfeld mit einem/einer ausgewiesenen Fachmann/Fachfrau zu besetzen. Wichtig ist es daher zu jedem Thema, sei es Pflege, Behindertenhilfe, Kitas, OGS oder auch Personal und Finanzen über ausgewiesene Spezialisten zu verfügen. Dies ist der entscheidende Schritt auf dem Weg in eine wirtschaftlich gesicherte Zukunft. Nur durch das Vorhalten von Kompetenzen in allen unseren Geschäftsfeldern wird es möglich sein, sich in allen bestehenden und vor allem neuen Märkten neu zu positionieren bzw. zu behaupten. Wohlfahrtsverbände, die aufgrund ihrer fehlenden Unternehmensgröße nicht alle Geschäftsfelder abdecken, werden zwangsläufig Marktanteile verlieren.

Gleichzeitig müssen die traditionellen Angebote, die leider über die Jahre ihre wirtschaftliche Bedeutung verloren haben, permanent auf den Prüfstand. Dazu zählen sicherlich die Bereiche der Pflegedienste, die Tagespflege, aber auch der Bereich Kur und Erholung. Dies bedeutet nicht, dass die Bereiche zur Disposition stehen, sondern wir können auf keinen Fall hinnehmen, dass dauerhafte strukturelle Defizite entstehen.

Unser Ziel muss es sein, in neue zukunftsweisende Geschäftsfelder einzudringen. Dies auch gegen den Widerstand bereits bestehender Netzwerke und eingefahrener Strukturen.

5. Neustrukturierung der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt

Auch nach der Neubildung eines gemeinsamen Unterbezirkes müssen die ehrenamtlichen Gliederungen. Ansprechpartner in den Regionen vorfinden. Aufgrund der Größe des dann entstehenden Gebildes sind hauptamtliche Strukturen zur Betreuung der ehrenamtlichen Gliederungen vorzuhalten. In jedem der 5 Kreisverbände wird es eine Anlaufstelle für ehrenamtliche Belange geben. Daneben ist eine neue Stabsstelle „Ehrenamt“ einzurichten, die diese Arbeiten koordiniert.

➤ **Der neue AWO-Unterbezirk Münsterland – Recklinghausen**

Am **22.06.2008** fand die Gründungsversammlung des neuen AWO-Unterbezirkes Münsterland-Recklinghausen statt. **Gründungsvorsitzender wurde Friedhelm Schlichting** (KV Recklinghausen) Als seine 5 Stellvertreter:innen wurden gewählt: Hans-Peter Kemper (KV Borken), Detlev Kleer (KV Coesfeld), Dr. Anna Mazulewitsch-Boos (KV Münster), Christian Burgzel (KV Recklinghausen), Gerhard Spreckelmeyer (KV Steinfurt).

Mit diesem großen Schritt konnte eine entscheidende Weichenstellung vorgenommen werden: Der heutige Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen ist mit seinen 300 Standorten und inzwischen über 3.000 hauptamtlichen Mitarbeiter*innen Teil des Bezirksverbandes Westliches Westfalen und finanziell stabil.

Seit dem 01.08.2021 wird das Unternehmen von den beiden **hauptamtlichen Geschäftsführerinnen Melanie Queck** und **Melanie Angermund** geleitet.



Melanie Angermund



Melanie Queck



Christian Bugzel

Der **ehrenamtliche Vorstand** unter dem **Vorsitz von Christian Bugzel** wacht über die Belange des AWO-Unterbezirks. Er tagt in der Regel einmal im Monat in einer der Einrichtungen in der Unterbezirksregion, die flächenmäßig größer als das Saarland ist.

Inhalte der Sitzungen sind Information und Berichte über besondere Entwicklung in den einzelnen Fachbereichen und Einrichtungen, Beratungen und Beschlüsse zu den Wirtschafts- und Stellenplänen und die finanzielle Entwicklung des Unterbezirks. Es werden Grundsatzentscheidungen über neue Angebote, Ausbau vorhandener Einrichtungen oder aber auch über das Ausweiten oder Zurückfahren von Dienstleistungen vorbereitet und schließlich getroffen.

Betriebswirtschaftliche Belange werden bei jeder Entscheidung berücksichtigt. Insgesamt ist das **Spektrum zeitgemäßer Unternehmensführung** abzudecken – dem Unterbezirksvorstand kommt eine **aufsichtsratsähnliche Rolle und Verantwortung** zu.

Zurzeit wird der **AWO-Kreisverband Münster im Unterbezirksvorstand** durch **Dr. Anna Mazulewitsch-Boos** als stellvertretende UB-Vorsitzende, **Jürgen Siekmann** als Beisitzer und **Helmut Hamsen** als beratendem Mitglied vertreten.



Dr. Anna Mazulewitsch-Boos



Jürgen Siekmann



Helmut Hamsen

9 Jugendwerk der AWO in Münster

Die Arbeiterwohlfahrt führt seit Jahrzehnten als Jugendorganisation das sogenannte „Jugendwerk“, das sich als **Bezirksjugendwerk** (BJW Westliches Westfalen) und – dort, wo es örtliche Gliederungen gibt – jeweils selbstständig als **Kreis- bzw. Ortsjugendwerk** organisiert. Die Jugendwerke strukturieren sich eigenständig. Dabei treffen sie ihre Entscheidungen demokratisch und sind parteipolitisch als auch konfessionell unabhängig. Neben den fünf **AWO-Grundwerten** – **Toleranz, Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Gleichheit** – haben sich die Jugendwerke auch den Wert „**Emanzipation**“ auf die Fahne geschrieben. Für Kinder und junge Erwachsene (bis 30 Jahren) organisieren sie vielfältige Angebote und Aktivitäten.



Es werden demokratische Bildungs- und Entscheidungsprozesse, Dialoge und gegenseitiges Lernen sowie die



Entwicklung eines eigenen Charakters in einer sicheren und geborgenen Umgebung gefördert. Junge Menschen sollen bestärkt werden, sich zu entfalten, sich selbst kennenzulernen und an den für sie entscheidenden Lebensbereichen teilzunehmen.

Für die Teilnahme junger Menschen in der Gesellschaft schaffen die Jugendwerke Räume für außerschulische Jugendbildung

und Jugendförderung. Dabei sollen Kinder und junge Erwachsene befähigt werden, undemokratische Tendenzen innerhalb der Gesellschaft wahrzunehmen und entgegenzuwirken. In politischen Fragestellungen setzen sich die Jugendwerke für die Rechte von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein. Sie bieten jeded*r unabhängig von Herkunft, Geschlecht, politischer und religiöser Ausrichtung in den Aktionen und Gruppen mitzumachen und bei der Gestaltung des Jugendwerks mitzuwirken.

Seit **1976** gibt es ein **Kreisjugendwerk Münster beim AWO-Kreisverband Münster**. Es treffen sich Gruppen zum Sport wie Klettern, Schwimmen und Wandern, zum gemeinsamen Quatschen und für Aktionen wie Kino, Poetry Slam und Theater. In ihrer Nachhaltigkeitsgruppe werden die Teilnehmenden gemeinsam aktiv, probieren sich aus, lassen sich inspirieren, um dann zu beraten, zu informieren und praktische Kurse anzubieten, in denen nachhaltige Sachen hergestellt werden. Als Interessenvertreter:innen der Kinder und Jugendlichen diskutieren sie in ihrem politischen Stammtisch die Lebenslagen, Interessen und Rechte von Kindern und Jugendlichen. Durch die intensive Zusammenarbeit des AWO-Ortsvereins Mitte und dem Kreisjugendwerk Münster ist eine Gartengruppe entstanden, die im „Hofgarten“ der Begegnungsstätte an der Hochstraße 12 zwei Hochbeete bauten und ganzjährig bewirtschaften. Das geerntete Gemüse, Obst und Kräuter werden in der Kochgruppe in leckere Gerichte verwandelt. Diese Kochtreffen sowie viele der anderen vielfältigen Aktivitäten des Kreisjugendwerks, aber auch Organisationstreffen, **finden in der Begegnungsstätte der AWO statt**. Zudem nimmt das Kreisjugendwerk Münster an der **Gremienarbeit des AWO-Kreisverbandes teil**. Über

diese **kontinuierliche und engagierte Zusammenarbeit** haben sich im Laufe der Zeit **auch gute persönliche Kontakte** aufgebaut.



Vorstand

Vorsitzende:	Timothy Somerville, Clara Schüppler
Stellvertretender Vorsitzender:	Kevin Vogel
Beisitzende:	Felix Fausen, Meike Kietzmann, Mohammad Rabeh, Anne van Weegen
Revision:	Tobias Richter, Lea-Marie Südmersen

Das Kreisjugendwerk Münster bietet aktuell folgende Veranstaltungen an:

Klettergruppe:	Jeden Montag um 19:00 Uhr in der Boulderfactory
Schwimmgruppe:	Jeden Mittwoch um 19:00 Uhr am Hallenbad Münster Mitte
Badminton:	Unregelmäßige Treffen
Nachhaltigkeitsgruppe:	Alle zwei Monate (aktuell coronabedingt ausgesetzt)
Kulturgruppe:	Durchschnittlich einmal im Monat (Angebote nach aktuellen Themen und Events)
Wandergruppe:	Drei- bis viermal im Jahr
Gartengruppe:	Durchschnittlich ein- bis zweimal im Monat (jahreszeitabhängig)
Kochgruppe:	Unregelmäßige Treffen
Politischer Stammtisch:	Themenbezogene Treffen

Darüber hinaus gibt es derzeit ein kleines **Ortsjugendwerk in Münster-Albachten**, das unabhängig vom dortigen AWO-Ortsverein Münster-West agiert. Das Ortsjugendwerk bildet eine Untergliederung des Kreisjugendwerks Münster und veranstaltet mit diesem gemeinsame Aktionen.

Das **Albachtener Jugendwerk** organisiert die meisten seiner bunten Aktivitäten im Jugendzentrum Albatros, das mit einer Küche sowie Gruppen-, Kreativ- und Medienräume ausgestattet ist und einen eigenen Garten mit Gartenhaus und Trampolin besitzt. Angebote der Einrichtung umfassen offene Treffs für Kinder und Jugendliche, offene Internetangebote, Kreativangebote, Fußball, Freizeitangebote für Flüchtlingskinder und -jugendliche, aufsuchende Arbeit im Stadtteil, Gruppenarbeit, Ganztagsferienbetreuung und offene Ferienprogramme sowie Beratung und Information zu allen kinder- und jugendrelevanten Themen.

Ein über mehrere Jahre hinweg aktives Ortsjugendwerk gab es z.B. in **Münster-Kinderhaus ab 1988**. Es organisierte sich im Umkreis des Begegnungszentrums Kinderhaus (Sprickmannplatz) und war sehr aktiv.

Typisch für das Ortsjugendwerk Kinderhaus war seine ‚Internationalität‘, da es sich v.a. aus Jugendlichen aus der sog. ‚Schleife‘ zusammensetzte, darunter recht viele türkische Jugendliche und Jugendliche weiterer Nationalitäten. Durchgeführt wurden 1990 und 1991 wechselseitige Besuchsreisen mit Jugendlichen aus Bad Langensalza (Thüringen) und dem Kinderhauser Ortsjugendwerk. Wiederholt gab es Reisen der Jugendlichen in die Türkei oder aus der Türkei in Münster-Kinderhaus.

Gegründet wurde das **Coerder Jugendwerk 1989** u.a. durch Esat Zumberi und zählte insbesondere Jugendliche aus Roma-/Sinti-Familien zu seinen Mitgliedern.

Im Übrigen haben diese beiden Ortsjugendwerke keine Bindungen an die dortigen AWO-Ortsvereine oder den AWO-Kreisverband, auch nur sehr gering zum Kreisjugendwerk.

Seitens des AWO-Kreisverbandes Münster wird jedoch am **Aufbau einer besseren Vernetzung mit den beiden noch bestehenden Ortsjugendwerken** gearbeitet.

10 Hauptamtlich geführte Einrichtungen der AWO in Münster

➤ Kindertageseinrichtungen

Die AWO ist in Münster mit 9 Kindertagesstätten vertreten, die sich in ihrer Entstehung, der räumlichen Ausstattung und der architektonischen Gestaltung zum Teil sehr stark voneinander unterscheiden.

Die **Kindertagesstätte Trauttmansdorffstraße** ist die erste und älteste Kita der AWO in Münster. Sie wurde 1972 im Rahmen des sozialpädagogischen Zentrums Trauttmansdorffstraße errichtet, das zur Betreuung der Bewohner und Bewohnerinnen einer städtischen Obdachlosensiedlung am Rande von Berg Fidel bzw. Gremmendorf geschaffen wurde.

Inzwischen ist die Obdachlosensiedlung, die sich durch eine besondere Schlichtbauweise ausgezeichnet hat, abgerissen und die Kita liegt isoliert zwischen Gremmendorf und Berg Fidel in einem Gewerbe-/Industriegebiet.



Kita Trauttmansdorffstraße 73



Kita Trauttmansdorffstraße, Außen- und Spielbereich

In der Selbstdarstellung der Kita Trauttmansdorffstraße wird die Einrichtung wie folgt beschrieben:

„Die Kita befindet sich in ruhiger Lage am Rande des Stadtteils Berg Fidel. Die günstige Lage zum Industriegebiet Siemensstraße und mit Verkehrsanschluss zur Autobahn bieten Eltern die Möglichkeit zu einem schnellen Arbeitsweg.“ – aus einem vermeintlichen Nachteil ist so ein besonderes Angebot geworden, wozu auch ein vergleichsweise großzügig geschnittener Außenbereich beiträgt, der viele Bewegungsmöglichkeiten bietet.

In der Einrichtung werden Kinder ab einem Alter von 4 Monaten bis zur Einschulung in zwei Gruppen betreut. Aufgrund der großzügigen Raumgestaltung können den Kindern abwechslungsreiche und vielseitige Angebote angeboten werden“.

Die Lage in einem sozialen Schwerpunkt kennzeichnet auch die Entstehung der **Kita Marderweg in Coerde**.



Kita Marderweg 45, Eingang



Außenspielfläche

Mit der Anmietung einer Wohnung in dem Mehrfamilienhaus Marderweg 45 im Jahr 1976 bot die AWO in ihrer „**Spielstube**“ 11 Kindergarten- und 9 Hortplätze an. Im Laufe der Zeit wurden in demselben Haus sukzessiv weitere Wohnungen für die Schaffung weiterer Kindergarten und Hortplätze angemietet, so dass heute das ehemalige Mehrfamilienhaus insgesamt als Kindertagesstätte genutzt wird.

Das Außenspielgelände umfasst 500 Quadratmeter. Der Dachboden des Hauses ist zum Zwecke von Turnen und Toben ausgebaut. Die Kita Marderweg wird derzeit (2021/22) aufwändig saniert und modernisiert. Sie bildet inzwischen – gemeinsam mit der benachbarten KiTa Nerzweg - ein sog. Familienzentrum.

Sie bietet 60 Betreuungsplätze in drei Gruppen im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung an. Die Kinder werden mit gesundem Frühstück und Mittagessen - durch Hauswirtschaftskräfte vorbereitet - versorgt.

Nur wenige 100 Meter entfernt wurde 1996 von der AWO in dem Neubau **Nerzweg 11** eine weitere Kita mit insgesamt 50 Plätzen geschaffen. Die Räumlichkeiten befinden sich in einem Mehrfamilienhaus und sind über drei Etagen verteilt. Hinzu kommt ein 700 Quadratmeter großes Außengelände, wo die Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren Platz zum Spielen und Toben haben.



Kita Nerzweg 11, Eingang



Außenspielfläche

Die Kinder essen - bedingt durch die lange Betreuungszeit - mittags in der Einrichtung und ruhen danach. Das kindgerechte und gesunde Mittagessen wird über einen Cateringanbieter sichergestellt. Kulturelle Aspekte beim Essen werden berücksichtigt.

Schon 2014 wurde wegen des besonderen Bedarfs in Coerde mit der **Kita Kiesekampweg** eine zusätzliche Kita errichtet, die als Einzelbauwerk auf einem entsprechend großen Terrain liegt. Das Außengelände ist 450 Quadratmeter groß. Ein Turnraum bietet Platz zum Toben und Sport treiben. 40 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung besuchen die zwei Gruppen.

Mit den drei Kindertagesstätten in Coerde ist das eindeutig der Schwerpunkt der Tätigkeiten der AWO auf diesem Gebiet in Münster, sie bilden aber auch den besonderen Förder- und Unterstützungsbedarf der Kinder und ihrer Familien in diesem Stadtteil ab.



Kita Kiesekampweg 21, Außenspielfläche

Die **Kita Alt Angelmodde** (Angelmodde) und die **Kita Korbmacherweg** (Roxel) gehen sehr stark auf Initiativen der beiden dortigen AWO-Ortsvereine Angelmodde und Roxel zurück. Insbesondere in den Ortsvereinen der ehemaligen Umlandgemeinden, die erst 1975 Teil Münsters wurden, war ein starkes Bestreben nach einem eigenen Kindergarten vorhanden. Die Motivation hierzu dürfte sicherlich die Schaffung eines neben den kirchlichen Kindergärten weltanschaulich neutralen Angebots und die Präsenz der AWO vor Ort mit einer eigenen Einrichtung gewesen sein. Bestrebungen dieser Art waren auch in Sprakel, Handorf und Wolbeck vorhanden, konnten jedoch aus verschiedenen Gründen nicht realisiert werden.

Bereits 1973 öffnete die **AWO-Kita Alt Angelmodde** in den Pavillons der ehemaligen Fürstin von Gallitzin-Schule ihre Türen. Der Kindergarten erfreute sich von Anfang an eines guten Zuspruchs.



Kita Alt Angelmodde 11d

Im Laufe der Zeit wurde deutlich, dass die Unterbringung in den vorhandenen Pavillons unzureichend war, so dass der Wunsch nach einem Neubau immer stärker wurde.

So begannen 1988 die Überlegungen für einen kompletten Neubau. Am 17.09.1996 wurde der Neubau unweit der alten Pavillons eingeweiht. In zwei Gruppen werden 45 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung betreut.

Mit dem Bau des **Kindergartens Korbmacherweg 19** wurde 1985 das Bestreben des Ortsvereins Roxel von Erfolg gekrönt.

1987 wurde der Kindergarten nach Aloysia Delsen, der Gründerin (1946) und langjährigen Vorsitzenden der AWO in Roxel benannt.

Die Kita liegt inmitten eines verkehrsarmen Wohngebietes im westlichen Stadtteil Roxel. Die Holzarchitektur der zweigruppigen Einrichtung mit großzügig gestalteten Räumen bietet Platz auf einer Ebene mit insgesamt 450 Quadratmetern. Das naturnahe Außengelände schafft vielfältige Spielanreize auf einer Fläche von 1.500 Quadratmetern. In der Kita werden 40 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht betreut.



Kita Aloysia Delsen, Korbmacherweg 19



Kita Fürstenbergstraße 7

Betrachtet man das Gebäude der **Kita Fürstenbergstraße**, kommen die Wenigsten darauf, dass hier ein Kindergarten der AWO untergebracht ist. Im Jahr 1992 wurden hier Räumlichkeiten für die Zwecke eines Kindergartens und Hortes angemietet. In der Einrichtung gibt es in den zwei Gruppen 35 Plätze für Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung.

Das denkmalgeschützte Mehrparteienhaus liegt im Innenstadtbereich nahe der Promenade. Die Kita verfügt über ein Raumangebot über zweieinhalb Etagen mit zum Teil stuckverzierten, hohen Decken und bleiverglasten Fenstern und Türen.

Wegen der sehr günstigen Lage zur Stadtmitte wurden zwischen 1997 und 2018 in dieser Kita 10 Plätze als **Betriebskitaplätze** der Stadt Münster zur Verfügung gestellt. Seit 2018 gibt es eine neue Vereinbarung zwischen der Stadtverwaltung

Münster und der AWO, die vorsieht, dass je 5 weitere **Betriebskitaplätze** in der Kita Lublinring 4 und in der Kita Scheibenstraße für die Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung Münster vorgehalten werden.

Die **Kita Lublinring 4** liegt am Rand des Kreuzviertels – nahe der Aa - und ist Teil eines Gebäude- und Wohnkomplexes auf dem Gelände des ehemaligen städtischen Schlachthofs.

Seit 2001 erstreckte sich die Kita auf das Erdgeschoss, 2008 kam noch das 1. Obergeschoss hinzu. Großzügige Räumlichkeiten über zwei Etagen, sowie ein weitläufiges naturnah gestaltetes Außengelände zeichnen das Haus aus



Eingang Lublinring 4



Außenfläche Kita Lublinring, Ansicht von der angrenzenden Aa

und bieten Platz für alle Bildungsbereiche. Zwei Gruppen bieten Platz für 36 Kinder im Alter von wenigen Monaten bis zur Einschulung.

Die **Kita Scheibenstraße (Südhafen)** im Stadtteil Schützenhof wurde 2012 eröffnet. Architektonisch zeichnet sie sich dadurch besonders aus, dass sie sich in einer ehemaligen Kirche befindet.

Die 1962 erbaute und 2008 profanierte, nicht denkmalgeschützte Kirche St. Sebastian war bereits zum Abriss freigegeben, bevor sie 2011/13 durch die Münsteraner Architekten Bolles + Wilson zu einer Kita umgewandelt wurde.

Die elliptische Form des ehemaligen Kirchenschiffes wurde als Erinnerungs- und Orientierungspunkt für das Quartier erhalten.

Darin sind auf zwei Etagen helle, großzügige und sehr individuelle Räume für fünf Gruppen entstanden. Ergänzend zum Außengelände entstand im Innenbereich ein einzigartiger Indoor-Spielplatz.



Indoor-Spielplatz im ehemaligen Kirchenschiff



Kita Scheibenstraße 36, Südhafen

Weitere Informationen sind über den Link

www.awo-msl-re.de

zu erreichen. Ein Teil der obigen Ausführungen entstammt den dort gemachten Angaben.

➤ Jugendzentren der AWO in Münster

Die AWO ist mit den Jugendeinrichtungen Kinder- und Jugendtreff Nienkamp und Albatros in Münster vertreten.



Der **Kinder- und Jugendtreff Nienkamp** am nördlichen Rand des Stadtbezirks Mitte ist eine Einrichtung mit offenen sozialpädagogischen Angeboten für Kinder und Jugendliche von 6 bis 21 Jahren. Das Team besteht aus zwei hauptamtlichen Mitarbeiter:innen sowie mehreren Honorarkräften. Die Arbeit orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Besucher:innen und soll Raum zur eigenen Entfaltung und Gestaltung geben.

Schwerpunkte

Mit der Offenheit und Vielfalt der Angebote wird den Kindern und Jugendlichen ein von Toleranz und Akzeptanz geprägtes Menschenbild vorgelebt und vermittelt. Gerade die Vielschichtigkeit der Besucher:innen mit ihren sehr individuellen Hintergründen und Migrationsvorgeschichten bietet die Möglichkeit, unterschiedliche Weltanschauungen und Lebenssituationen kennenzulernen. Die Kinder und Jugendlichen entscheiden selbst, ob und in welcher Form sie Angebote annehmen wollen. Die Kinder- und Jugendarbeit orientiert sich an der **Lebensrealität der jungen Menschen** und an ihren **sozialen und kulturellen Zusammenhängen**. Die Angebote setzen an den Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen an und sind flexibel und situationsbezogen. Dabei achten die Mitarbeiter:innen auf die umfassende Partizipation der jungen Menschen an der Planung, Umsetzung und Gestaltung der Programmstruktur

Die **Kinder- und Jugendeinrichtung Albatros** befindet sich in Münster-Albachten am Rande des Neubaugebietes Rottkamp und in unmittelbarer Nähe zur Ortsmitte.

Der offene Treff ist das Herz der Einrichtung und Anlaufstelle für alle Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 6 und 20 Jahren. Ob Freunde treffen, spielen oder chillen - wie die Besucher:innen ihre Zeit im Albatros verbringen, dürfen und sollen sie selbst bestimmen. Im Kreativ- oder Tanzraum am Rottkamp 51 gibt es viele Möglichkeiten, sich auszuprobieren. Im PC-Raum kann in altersspezifischen Angeboten gesurft, gechattet oder für Hausaufgaben, Referate und anderes recherchiert werden. Bei Themen wie Praktikumssuche und dem Schreiben von Bewerbungen kann Unterstützung eingefordert werden.



Schwerpunkte

Ein Hauptaugenmerk im Albatros liegt in der Arbeit für und mit Benachteiligten. Insbesondere diejenigen jungen Menschen, die auf Grund ihrer finanziellen Möglichkeiten oder ihrer Herkunft keine entsprechende Teilhabe an der Gesellschaft haben, sollen sich von den Angeboten angesprochen fühlen.

Die Angebote der Einrichtung umfassen offene Treffs für Kinder und Jugendliche, offene Internetangebote, Kreativangebote, Fußball, Freizeitangebote für Flüchtlingskinder und -jugendliche, aufsuchende Arbeit im Stadtteil, Gruppenarbeit, Ganztagsferienbetreuung und offene Ferienprogramme sowie Beratung und Information zu allen kinder- und jugendrelevanten Themen.

➤ AWO-Seniorenzentren

In unmittelbarer Nähe zum Albatros befindet sich das **Alwine-Lauterbach-Seniorenzentrum**.

Das Seniorenzentrum wurde 2007 eröffnet und trägt seit dem Jahre 2019 den Namen von Alwine Lauterbach, die sich insbesondere in den frühen Jahren nach dem Krieg um den Aufbau der AWO Münster sehr verdient gemacht hat

Das Seniorenzentrum liegt zentral im Ortskern von Münster-Albachten (Rottkamp 49). Geschäfte und ein kleiner Park sind fußläufig erreichbar. Ob gesellig oder ruhig, aktiv oder entspannt, mittendrin oder dabei – wie sie ihren Alltag gestalten, bestimmen die Bewohnerinnen und Bewohner selber.



Die Gesamtzahl der Plätze beträgt 66, von denen 56 Personen in Einzelzimmer und 10 Personen in Doppelzimmer wohnen. Darüber hinaus stehen 10 Plätze für Kurzzeitpflege zur Verfügung.

Das professionelle Pflegeteam wird durch zahlreiche Ehrenamtliche ergänzt, die den Menschen etwas besonders Wertvolles schenken: Zeit.

Das Seniorenzentrum ist in ein starkes, soziales Netz eingebunden, das die umliegenden Gemeinden,

Einrichtungen und Vereine spannen. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner finden hier eine intakte, lebendige Nachbarschaft, Kontakte und Austausch.

Das zweite Seniorenzentrum der AWO in Münster - das **Fritz-Krüger-Seniorenzentrum** - befindet sich ebenfalls im Westen der Stadt - in Gievenbeck (Gartenbreite 1). Es trägt den Namen von Fritz Krüger, ehemaliger Bürgermeister von Münster und langjähriger AWO-Aktiver.

Das Seniorenzentrum bietet älteren Menschen ein Refugium mit zwei großen Dachterrassen und einem geräumigen Café. Ob gesellig oder ruhig, aktiv oder entspannt, mittendrin oder dabei - auch hier bestimmen die Bewohner:innen selber, wie sie ihren Alltag gestalten.

96 Menschen finden in dem Seniorenzentrum ein Zuhause mit einem vielseitigen Angebot. Ob in dem Café „Reiterstübchen“, auf Ausflügen oder bei jahreszeitlichen Aktivitäten: Ziel ist es, den Lebensabend der Bewohner:innen aktiv zu gestalten. Menschen, die sich demenziell verändern, werden speziell und individuell betreut.



Wie auch in Albachten ist das Seniorenzentrum in ein starkes, soziales Netz im Stadtteil Gievenbeck eingebunden. Die Bewohnerinnen und Bewohner finden hier eine intakte, lebendige Nachbarschaft, Kontakte und Austausch.

11 Soziale Dienstleistungen und Beratungsangebote

➤ Angebote im Stadtgebiet

Die Palette der Beratungsangebote der AWO in Münster ist sehr breit. Sie reicht von Angeboten wie „Älter werden im Stadtteil“, Allgemeine Beratung in Stadtteilbüros, Beratungsangebote für Flüchtlinge bis zu Angeboten für Menschen in besonders schwierigen Situationen wie Überschuldung oder bei Wohnungsproblemen. In den letzten Jahren sind Beratungen insbesondere für Jugendliche im Bereich Sexualität hinzugekommen.

Hier eine kurze Darstellung der Beratungsangebote, die weitgehend der Homepage des AWO Unterbezirks Münsterland - Recklinghausen entnommen worden ist. Weitere Informationen sind auf der Homepage des **AWO-Unterbezirks Münsterland-Recklinghausen** (<https://www.awo-msl-re.de>) zu finden, in dessen Verantwortung die Angebote durchgeführt werden.

• Älter werden im Stadtteil

Die allgemeine Sozialberatung "Älter werden im Stadtteil" bietet Senioren und Seniorinnen in den Stadtteilen Berg Fidel, Duesberg, Schützenhof und Geist Beratung und Hilfestellung an.

Die Mitarbeiter: innen beraten bei sozialen und finanziellen Problemen. Sie helfen im Umgang mit Behörden und Ämtern, unterstützen dabei, amtliche Post zu verstehen und zu erledigen.



Alte Post, Rincklakeweg 21 in Berg Fidel

Sie informieren versiert und trägerübergreifend über Hilfsangebote und vermitteln bei Bedarf den Kontakt zu anderen Fachdiensten. Senioren und Seniorinnen in schwierigen Lebenslagen, die nicht mehr mobil sind, können einen Termin für einen Hausbesuch vereinbaren. Die Mitarbeiter:innen ermitteln dann vor Ort die Bedarfe und vermitteln Unterstützungsangebote.

Sie gestalten die Arbeitskreise "Älter werden im Süd- und Geistviertel" und "Älter werden in Hilstrup/Amelsbüren/Berg Fidel" als Moderator:innen aktiv mit. In diesen Arbeitskreisen treffen und vernetzen sich Bewohner:innen und Anbieter:innen, um sich auszutauschen und gemeinsame Projekte zu

entwickeln und zu verwirklichen. Anlaufadressen sind das **Südviertelbüro** (Hammer Str. 69), das **Heinz-Lichtenfeld-Zentrum** (Hochstraße 12) und das **Bürgerzentrum Alte Post** (Rincklake-Weg in Berg Fidel).

In Berg Fidel wird zZt. seitens der AWO ein neues Beratungs- und Begegnungszentrum entwickelt in der ehemaligen Filiale der Sparkasse Münsterland, in das dann auch das benachbart liegende bisherige Bürgerzentrum Alte Post aufgenommen wird.

• Stadtteilbüro Coerde

Das **Stadtteilbüro Coerde** (Nerzweg 9) mit seinem psychologischen Dienst bietet einen Begegnungsort und eine Anlaufstelle für Ratsuchende und diejenigen, die sich im Stadtteil engagieren möchten. Es bietet Raum für Austausch, unterschiedliche Gruppenangebote und verschiedene Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien an. Die Angebote orientieren sich an den Wünschen, Ideen und dem Bedarf der Bewohner:innen aus dem Stadtteil.

Seit 1994 findet eine Vernetzung von Beratungsangeboten mit Schule und AWO-Kita statt, welches erst wesentlich später als inhaltlicher Kern eines sog Familienzentrums von der Politik gefordert und als innovativ gepriesen wurde ... Die AWO war also ein Vorreiter in der vernetzten Arbeit vor Ort zum Nutzen derjenigen Familien, welche sonst nur schwer den Weg zu meist zentral gelegenen Beratungsangeboten finden.

• Coerde Mittendrin

Das Begegnungszentrum **Coerde Mittendrin** bietet allen Bewohner:innen des Stadtteils einen Raum zum

Austausch, zur Vernetzung und für Gruppenangebote. Initiiert von aktiven ehrenamtlichen Bewohner:innen bietet das Begegnungszentrum Voraussetzungen zur optimalen Beteiligung an den Prozessen im Stadtteil. Das Ziel ist ein breitgefächertes Angebot unter Einbeziehung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen.



"Coerde Mittendrin", Königsberger Str. 10

Im Begegnungszentrum treffen sich unterschiedliche Vereine, Initiativen, Gruppen und Bewohner:innen. Die Mitarbeiter:innen begleiten und unterstützen diese fachlich und koordinieren die Angebote.

Viele ehrenamtlich Engagierte tragen zum Gelingen des Gesamtprojektes bei. Mit sozialpädagogischer Unterstützung werden Menschen gleicher Interessen zusammengebracht. So finden im Coerde Mittendrin ein Frauenfrühstück, gemeinsames Lernen für die theoretische Fahrschulprüfung mit Kinderbetreuung, ein Sprachkurs, Nachhilfe für Kinder in der aktuellen Corona-Situation, allgemeine Sozialberatung, Krabbelgruppen und vieles mehr statt. Die Angebote sind offen für alle Bewohner:innen des Stadtteils.

• Psychologische Beratung Coerde

Im Gebäude Nerzweg 9/11 in Coerde sind sowohl die **psychologische Beratung** als auch die **Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer und Zuwanderinnen** untergebracht.

Die Mitarbeiter:innen der **Psychologischen Beratung Coerde** bieten stadtteilbezogen niedrigschwellige Beratung, Diagnostik, Krisenintervention und Therapie. Kinder, Jugendliche und Erwachsene können leicht Kontakt zu den Psycholog:innen aufnehmen. Die Arbeit mitten im Stadtteil ermöglicht eine direkte Kommunikation zwischen der Bevölkerung und den Psycholog:innen. Das Angebot ist vertraulich und kostenlos.



Nerzweg 9 in Coerde

Die seit 2016 in den Stadtteilen Coerde und Kinderhaus etablierte **Migrationsberatung für erwachsene Zuwander:innen** ergänzt die allgemeinen Integrationsbemühungen um ein migrationsspezifisches Beratungsangebot. Es handelt sich um ein zeitlich befristetes, bedarfsorientiertes individuelles Grundberatungsangebot. Der Zeitraum für die Inanspruchnahme ist grundsätzlich auf drei Jahre begrenzt. Es richtet sich an erwachsene Zuwander:innen über 27 Jahre. Die Migrationsberatung wirkt bei der interkulturellen Öffnung der Regeldienste und Behörden mit. Der Dienst ist in kommunalen Netzwerken vertreten und arbeitet mit weiteren Regeldiensten zusammen.

Zentraler Gedanke der Migrationsberatung ist es, Beratungssuchende zu unterstützen, ihren Alltag in Deutschland selbstständig zu organisieren. Der Dienst hält Beratungen und Informationen zu Aufenthaltsangelegenheiten, zur sozialen Sicherung und zur Antragsstellung sozialer Leistungen, zu Gesundheitsfragen sowie Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten vor. Die Mitarbeiter:innen helfen den Ratsuchenden auch, sich in der neuen Umgebung zu orientieren und beraten zur Freizeitgestaltung, zu ehrenamtlichem Engagement sowie bei psychosozialen und familiären Problemlagen.

• Schulsozialarbeit

An den drei Grundschulen Kinderhaus-West, Norbert-Grundschule in Coerde, an der Thomas-Morus-Schule in Rumphorst sowie in der Hauptschule Coerde ist die AWO in der Schulsozialarbeit tätig.

Die AWO bietet Unterstützung bei der Beantragung von Leistungen nach dem Bildungs- und Teilhabepaket. Weiterhin unterstützen die Schulsozialarbeiter:innen mit sozialpädagogischer Gruppenarbeit,

Norbert-Grundschule Coerde



in den schulischen und sozialräumlichen Gremien, bei der Elternarbeit oder bei der Konfliktbewältigung bei Streitigkeiten.

Durch multiprofessionelle Zusammenarbeit mit Jugendamtsmitarbeiter:innen, Stadtteilpsycholog:innen, Polizei, ehrenamtlichen Personen, Lehrkräften und Sozialarbeiter:innen gibt es die Möglichkeit, sich Eltern und Kindern im Bedarfsfall zuzuwenden und sofortige Einzelfallhilfe anbieten zu können.

• **Betreuungsverein Münster**

Der **AWO-Betreuungsverein Münster** wurde 1997 gegründet und führt gesetzliche Betreuungen im Gebiet der Stadt Münster durch.

Gesetzliche Betreuung ist eine Unterstützung für Menschen, die ihre Angelegenheiten nicht (mehr) selbst erledigen können, weil sie beispielsweise eine psychische Erkrankung oder eine Suchterkrankung haben. Ebenso steht das Betreuungsangebot den Menschen mit einer Demenzerkrankung oder anderen geistigen Veränderungen zur Seite. Eine Betreuung wird durch das Amts-/Familiengericht angeordnet und überwacht.



Betreuungsverein Münster, Gasselstiege 33

Personen - oft Angehörige -, die eine rechtliche Betreuung ehrenamtlich führen oder im Rahmen einer Vorsorgevollmacht tätig sind und Unterstützung benötigen, werden beraten und begleitet.

Die Mitarbeiter:innen informieren über Vorsorgevollmachten, Betreuungs- und Patientenverfügungen und bieten ehrenamtlichen Betreuer:innen Informationen

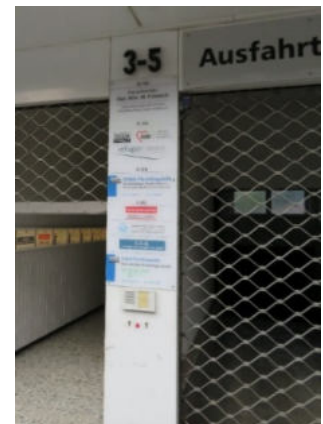
und Einführungsseminare in die Betreuungsarbeit an. Zudem erhalten diese professionelle Beratung, Unterstützung und Begleitung. Desweiteren besteht für die große Zahl von ehrenamtlich Tätigen die Möglichkeit kostenloser Weiterbildungen, in denen praktische Arbeitshilfen vermittelt werden.

• **Psychosoziale Flüchtlingshilfe: Refugio Münster**

Das **Psychosoziale Zentrum Refugio Münster** wurde 2014 gemeinsam mit der **Gemeinnützigen Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V. (GGUA)** zur Beratung und Behandlung von belasteten Flüchtlingen und Folterüberlebenden gegründet. Das Angebot richtet sich an geflüchtete Menschen aller Altersgruppen, die in Münster und im Münsterland leben.

Refugio Münster bietet unter anderem Beratung zu aufenthalts- und sozialrechtlichen Fragen, psychosoziale Beratung und Stabilisierung, (psycho-)therapeutische Einzel- und Gruppenangebote, Erstellung von qualifizierten Stellungnahmen sowie Unterstützung bei der Weitervermittlung an externe Fachstellen.

Die Zusammenarbeit bei Refugio Münster geschieht in einem interdisziplinären Team mit Kolleg:innen der Fachrichtungen Sozialpädagogik, Sozialarbeit, Psychologie, Psychotherapie und Medizin.



Refugio Hafestraße 3

Refugio Münster hat einen eigenen Sprachmittler:innen-Pool für mehr als 30 Sprachen, die speziell für den Bereich Beratung und Therapie geschult werden. Es bietet fortlaufend Schulung und Supervision für Sprachmittler:innen an.

Refugio Münster kooperiert mit anderen Akteuren und Akteurinnen der gesundheitlichen, psychosozialen und pädagogischen Versorgung von geflüchteten Menschen und ist hierzu in lokalen und überregionalen Netzwerken vertreten.

➤ **Fachdienste und Beratungsangebote im Heinz-Lichtenfeld-Zentrum**

Im **Heinz-Lichtenfeld-Zentrum** an der Hochstraße 12 sind verschiedene Dienste und Angebote angesiedelt, die zum Teil auch Leistungen anbieten dezentral im Stadtgebiet und zum Teil auch über Münster hinaus. Angesiedelt sind hier auch der AWO-Ortsverein Münster-Mitte und der AWO-Kreisverband Münster.

• **Beratungsfachdienst für arbeitssuchende Menschen mit Migrationsvorgeschichte**

Seit dem 01.07.2009 gibt es den **Beratungsfachdienst für arbeitssuchende Menschen mit Migrationsvorgeschichte**, dessen Leistungsspektrum die Beratung, Unterstützung und Begleitung der Zielgruppe im Integrationsprozess in den Arbeitsmarkt sowie die Beratung zu Hilfesystemen, bei psychosozialen Problemen oder die Klärung von Fragen zu geltenden Normen und Werten umfasst.

Ratsuchende werden unterstützt bei der Bewältigung von Formalitäten und bei Bedarf zu anderen Fachdiensten begleitet. Die Beratungsstelle kooperiert mit der Arbeitsgemeinschaft Münster und beteiligt sich aktiv im stadtweiten Netzwerk Integration für Menschen mit Migrationsvorgeschichte.

Der Beratungsfachdienst wird auch für Personen mit Migrationsvorgeschichte angeboten, die in den Stadtteilen Berg Fidel, Hiltrup-Ost, Hiltrup-Mitte, Hiltrup-West, Amelsbüren, Aaseestadt, Geist, Schützenhof und Duesberg gemeldet sind.

• **Sozialdienst Wohnungsnotfälle**

Der **Sozialdienst Wohnungsnotfälle** bietet Bürger:innen aus Münster (Stadtteil Coerde) Beratung und Unterstützung an, wenn Probleme mit der Mietzahlung vorhanden sind, eine Kündigung bzw. Räumungsklage vorliegt oder sie aus sonstigen Gründen von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind.

Konkret erfolgt dies durch

- Vermittlung von Hilfen bei Mietrückständen und in Fragen der Budgetberatung und Entschuldung, gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten
- Kontakt und Verhandlungen mit den Vermieter:innen
- soziale Beratung und Begleitung
- gemeinsame Suche nach Lösungen

unter Berücksichtigung der individuellen Lebenszusammenhänge

• **Soziale Schuldner- und Insolvenzberatung Münster**

Die **Soziale Schuldner- und Insolvenzberatung Münster** berät und unterstützt kostenlos Familien und Einzelpersonen. Gemeinsam mit den Betroffenen wird nach Lösungen und Wegen zur Bewältigung der sozialen und finanziellen Probleme gesucht. Ziel ist, dass die Betroffenen eine Lebensperspektive entwickeln können. Bei Bedarf wird Kontakt zu Behörden, Rechtsanwält:innen, Vermieter:innen oder Gläubiger:innen aufgenommen und Unterstützung beim Schutz gegen Pfändungsmaßnahmen geleistet. Gemeinsam mit den Betroffenen werden Sanierungskonzepte entwickelt und gleichzeitig geprüft, ob das Verbraucher-Insolvenzverfahren ein möglicher Weg zur Entschuldung ist.

• **StartPunkt Münster**

Der **StartPunkt Münster** ist eine Einrichtung der **ambulanten Erziehungshilfe**, die bereits seit 1984 besteht. Untergebracht war sie zunächst in der Buckstraße. 2001 erfolgte der Umzug in das Heinz-Lichtenfeld-Zen-



Heinz-Lichtenfeld-Zentrum, Hochstraße 12

trum. Gemeinsam werden Lösungen von Alltagsproblemen und Kompetenzen zur Konfliktbewältigung erarbeitet und eingeübt.

Kinder und Jugendliche, die sich in Konflikten oder Krisen befinden, werden in Form von Erziehungsbeistandschaft unterstützt. Im Fokus steht dabei das Selbstständigwerden des jungen Menschen innerhalb der Bereiche seines sozialen Umfeldes. Das Angebot beinhaltet dabei konkret: Flexible ambulante Hilfen, sozialpädagogische Familienhilfe, Intensivangebot zur Krisenintervention und Sicherung des Kindeswohles, Erziehungsbeistandschaft, Hilfe für belastete Familien, aufsuchende Familienberatung, soziale Gruppenarbeit und themenbezogene Elterngruppen.

Die Arbeit orientiert sich an den Lebenswelten der Familien und geschieht bei ihnen zu Hause, in ihrem Sozialraum sowie in den Beratungsräumen des Startpunktes.

Der Zugang und die Finanzierung der Hilfen erfolgt über die zuständigen Jugendämter und ist für Familien kostenfrei.

• Fachstelle Jugendarbeit und Sexualität

Zum Entstehen der **Fachstelle Jugendarbeit und Sexualität** folgender Rückblick:

Mitte der 1980er Jahre gab es in Deutschland heftige Diskussionen darüber, wie eine Ausbreitung des HI-Virus verhindert werden kann. Infizierte wurden aus Angst vor Ansteckung isoliert und ausgegrenzt. Die damalige Bundesgesundheitsministerin, Rita Süßmuth, setzte damals auf Information und Aufklärung. Der zuständige NRW-Gesundheitsminister, Hermann Heinemann, unterstützte diesen Ansatz. Zudem sollte die Informationskampagne durch personale und kommunikative Präventionsinitiativen ergänzt werden. Vor allem die jüngeren Generationen sollten altersangemessen aufgeklärt werden, um auch nachhaltig gesunderhaltende Effekte zu erreichen.



Heinz-Lichtenfeld-Zentrum, Hochstraße 12

Die Informationskampagne durch personale und kommunikative Präventionsinitiativen ergänzt werden. Vor allem die jüngeren Generationen sollten altersangemessen aufgeklärt werden, um auch nachhaltig gesunderhaltende Effekte zu erreichen.

Damit fiel in den 80er Jahren der Startschuss für das Landesprogramm „Youthwork NRW“, eine Kampagne zur zielgruppen-spezifischen AIDS-Aufklärung. Die Strategie zur Aufklärung ging auf: Die Zahl der bekannten Neuinfektionen ist seit 1997 rückläufig.

Seit 1988 stellte sich u.a. zunächst der AWO-Kreisverband Münster dieser Aufgabe. Heute widmet sich die **Fachstelle Jugendarbeit &**

Sexualpädagogik des AWO-Unterbezirks Münsterland-Recklinghausen - wie übrigens viele andere Träger - den verschiedenen Aspekten des Youthwork-Programms, der schulischen und außerschulischen Sexualpädagogik, die längst den engeren Bereich der Aids-Prävention überschreitet.

Im Einzelnen gibt es zzt. folgende Projekte bzw. Angebote:

Das **Projekt Liebesleben** wird von der Fachstelle Jugendarbeit und Sexualpädagogik angeboten und ist eine Kooperation mit der Schwangerschaftskonfliktberatung des Kreises Steinfurt und dem Deutschen Kinderschutzbund in Rheine. Die Kooperationspartner arbeiten präventiv und beratend, um Jugendliche in ihrer sexuellen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

Dies geschieht, indem den Jugendlichen einfühlsam und fachkundig Fakten zur Sexualität vermittelt werden, die über ein rein biologisches Wissen hinausgehen. Bei der Themenwahl stehen individuelle Fragen der Kinder und Jugendlichen rund um Sexualität im Vordergrund.

Seit 2019 wird die **„Sexualpädagogische Grundlagenfortbildung - SISS“** angeboten und durchgeführt. Die Abkürzung steht für Sexualpädagogik in Schule und Sozialer Arbeit.

Die Fortbildung richtet sich an Menschen, die mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen arbeiten. Inhalte sind zentrale Fragen der Sexualerziehung, die sich im Alltag von Pädagog:innen und Erzieher:innen ergeben. Ziel ist es, Multiplikator:innen für die sexualpädagogische Arbeit mit bestimmten Zielgruppen zu qualifizieren.

Die **LSBTI*-Jugendgruppe Massar Münster** ist eine **selbsthilfeorientierte offene Gruppe für schwule, lesbische, transidente und queere Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund**. Der Treff ist ebenfalls ein Angebot der Fachstelle Jugendarbeit und Sexualpädagogik und genutzt werden dafür u.a. die Räume der Begegnungsstätte des AWO-Ortsvereins Münster-Mitte.

Jugendliche und junge Erwachsene finden hier einen sicheren Raum, um sich zu treffen, zu vernetzen, gemeinsam zu kochen, sich auszutauschen und Spaß zu haben. Gemeinsam werden verschiedene Freizeitangebote gestaltet. Die Begleitung der Jugendlichen erfolgt, wenn sie Unterstützung brauchen.

Seit 2010 ist das **Projekt Münsteraner Jungentag** in der Fachstelle Jugendarbeit und Sexualpädagogik angesiedelt und wird nach zwei Pilotprojektrunden seit 2017 durch den **Münsteraner Mädchentag** ergänzt. Im Auftrag der Stadt Münster wird die Planung, Durchführung, Evaluation und Weiterentwicklung des Projekttags organisiert und koordiniert.

Thematisch beschäftigen sich der Mädchen- und Jungentag mit **männlicher und weiblicher Identität, Rollenbildern, Lebensplanung, Sexualität, sexueller Vielfalt, Schönheitsidealen und Multikulturalität**. Zielgruppe sind die Schüler:innen der sechsten und siebten Jahrgangsstufe aller weiterführenden Schulen in Münster. Das Team ist multikulturell besetzt und kann Familien in englischer, russischer, polnischer und arabischer Sprache unterstützen und begleiten.

Als einheitlicher Qualitätsstandard verfügt das gesamte multiprofessionelle Team über eine Qualifizierung im Case-Management. Einzelne Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben Qualifizierungen in systemischer Beratung und Familientherapie, Psychotherapie, sowie im Bereich der medizinischen Kinderkranken- und Säuglingspflege und systemischer Traumapädagogik.

Die Fachstelle Jugendarbeit und Sexualpädagogik bietet seit 2019 das Projekt **Fetales Alkoholsyndrom** an. Unter dem Begriff **FASD (Fetal-Alkoholisch-Syndrom-Disease)** wird ein ganzes Spektrum von Folgeerscheinungen zusammengefasst, die auf den Alkoholkonsum der Mutter während der Schwangerschaft zurückzuführen sind und zu einer Schädigung des Embryos geführt haben.

Es richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene ab dem Schulklasse 10, die bereits erste Erfahrungen mit Drogen, insbesondere Alkohol hatten, die Erfahrungen mit Beziehungen sammeln konnten und bereits in den Anfängen ihrer Lebensplanung stecken.

12 Wirtschaftliche AWO-Unternehmen in Münster

Außer den Beratungsangeboten und sozialen Dienstleistungen, die in Verantwortung des Unterbezirks Münsterland-Recklinghausen geführt werden, gibt es auch wirtschaftliche Unternehmungen, die rechtlich als GmbH bzw. als gGmbH geführt werden.

Die beiden **Inklusionsunternehmen - BüRe gGmbH** und **AWOG GmbH** - sind Betriebe, in denen Menschen mit und ohne Behinderung zusammenarbeiten. Im Schnitt beschäftigen diese Firmen zwischen 25 und 50 Prozent Mitarbeiter:innen mit unterschiedlichen bzw. unterschiedlich schweren Handicaps.

➤ BüRe gGmbH

Die gemeinnützige Dienstleistungsgesellschaft mbH wurde im Jahr 2003 vom **Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen** als **Inklusionsunternehmen** gegründet. Seitdem setzt das Unternehmen Maßstäbe im Bereich der Schaffung und dem Erhalt von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung sowie Langzeitarbeitslosen.

Als gemeinnütziges Inklusionsunternehmen beschäftigt die BüRe einen Anteil von mindestens 40 und maximal 50 Prozent anerkannt schwerbehinderte Menschen in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen. Dabei stellt sich die BüRe den allgemeinen Markt- und Wettbewerbsbedingungen und bietet zugleich den Mitarbeiter:innen aus dieser Zielgruppe arbeitsbegleitende Betreuung und berufliche Weiterbildungen an.

Mit dem Bereich **Garten- und Landschaftsbau** sowie den **Hausmeisterdiensten** bedient die BüRe sowohl den Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen mit seinen über 80 Kindertageseinrichtungen, den Wohnstätten und Geschäftsstellen als auch städtische, kirchliche und private Außengelände. Der Bereich Garten- und Landschaftsbau übernimmt neben den typischen Arbeiten wie Rasenmähen, Hecken schneiden und Säuberungsarbeiten von Grünanlagen auch die Instandhaltung von Spielplatzanlagen, den Aufbau von Spielgeräten sowie die Umgestaltung von Außenanlagen.

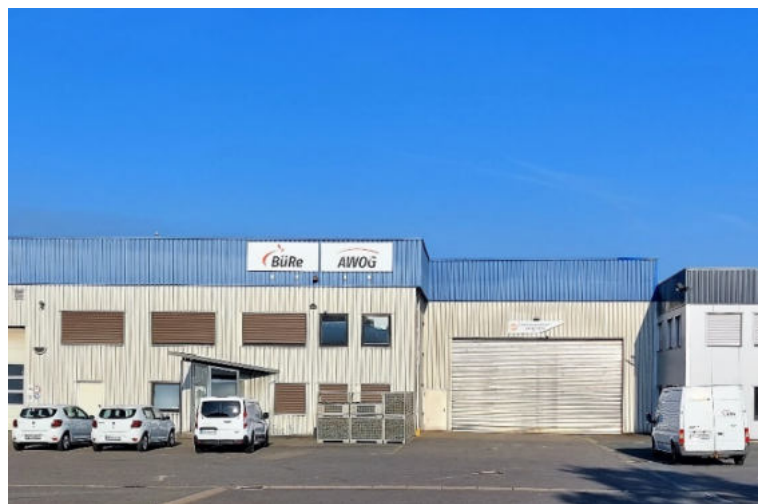
Der Hausmeisterdienst steht für die Ausführung kleinerer Reparatur- und Installationsarbeiten sowie Wartungsarbeiten und Umzügen zur Verfügung.

➤ AWOG GmbH

Die AWOG GmbH wurde 2016 als 100%ige Tochtergesellschaft des **Unterbezirks Münsterland-Recklinghausen** gegründet und nahm mit der Ausgliederung der Gebäudereinigung aus der BüRe zum 1. Januar 2017 die Tätigkeit auf.

Im Bereich der Gebäudereinigung übernimmt die AWOG mit über 180 Mitarbeiter:innen die tägliche Unterhaltsreinigung in über 160 Einrichtungen des Unterbezirks Münsterland-Recklinghausen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen, die Wohnstätten in Marl, Gladbeck, Herten, Dorsten und Rheine, die StartPunkte und die rebeq GmbH.

Darüber hinaus übernimmt die AWOG Aufträge für die Grundreinigung, Bauabschlussreinigung sowie die Versiegelung von Böden. Anfang des Jahres 2019 wurde der Bereich der Gebäudeinstandhaltung in der AWOG installiert. Ein Mitarbeiter:innen-Team übernimmt bauliche Arbeiten im Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen. Neben Abriss- und Trockenbauarbeiten zählen dazu Maler- und Sanitärarbeiten.



Sitz der AWOG und BüRe, Kesslerweg 11

➤ Westfalenfleiß GmbH

Um das Bild der AWO-Aktivitäten in Münster zu vervollständigen, ist auch die **Westfalenfleiß GmbH** zu erwähnen. An der Westfalenfleiß GmbH ist der **AWO-Bezirksverband Westliches Westfalen** mit 5/8 bereits seit den 60er Jahren beteiligt. Die übrigen 3/8-Gesellschafteranteile werden von der **Lebenshilfe Münster e.V.** gehalten.



Westfalenfleiß GmbH, Kesslerweg 38-42, Eingangsbereich

Westfalenfleiß ist ein gemeinnütziges Unternehmen der Behindertenhilfe, das in Münster und Telgte Arbeitsplätze zur beruflichen Rehabilitation / Beschäftigung und Plätze in Wohnstätten und differenzierte Wohnmöglichkeiten sowie individuelle Assistenz in den Lebensbereichen Wohnen und Freizeit für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung anbietet.

Westfalenfleiß bietet eigene Produkte an, produziert aber im Wesentlichen für Fremdunternehmen im Auftrag, meistens aus der Region, aber auch für Unternehmen im Ausland.

Rund 900 Menschen mit Behinderungen arbeiten an acht Werkstatt-Standorten in Münster und Telgte. Etwa 70 weitere Menschen mit Behinderungen arbeiten auf sog. Außenarbeitsplätzen in anderen Unternehmen.

Zudem ist Westfalenfleiß anerkannt als **Schwerpunktwerkstatt für Menschen mit kognitiven Einschränkungen und einer zusätzlichen Gehörlosigkeit.**

Angeleitet und betreut werden die Beschäftigten von 334 Mitarbeiter:innen.

Neben dem Hauptsitz und Hauptstandort am Kesslerweg befinden sich weitere Standorte in Telgte und dezentral an anderen Stellen im münsterschen Stadtgebiet.



Werkstattgebäude der Westfalenfleiß GmbH am Kesslerweg 38-42

Die Produkte und Aufgaben in der industriellen Fertigung und die angebotenen Dienstleistungen der Werkstätten sind vielfältigster Art, ebenso die damit verbundenen einzelnen Tätigkeiten, die je nach individueller Kompetenz ausgeführt werden:

- Metallverarbeitung
- Elektrogerätemontage
- Tischlerei
- Copyshop
- Näherei
- Gärtnerei
- Landwirtschaft



Menschen mit Behinderungen ermöglichen.

Im **Hofladen** können Produkte aus der Landwirtschaft und aus den Obstplantagen gekauft werden und im **Café Gut Kinderhaus** gibt es verschiedene Gerichte sowie Kaffee und Kuchen.

Hofladen Gut Kinderhaus, im Hintergrund Gebäude der Wohnstätte Gut Kinderhaus

Eine Besonderheit ist **Gut Kinderhaus** am nördlichen Stadtrand von Münster (Am-Max-Klemens-Kanal 19, 48159 Münster).

Auf dem Bauernhof Gut Kinderhaus wohnen und arbeiten erwachsene Menschen mit Behinderung. Angebaut werden Obst, Gemüse und Getreide. Außerdem leben dort viele Tiere, unter anderem werden Haflinger Pferde gezüchtet, die z.B. für heilpädagogische Angebote wie Voltigieren besonders geeignet sind und das Reiten für



Bewirtschaftung von Parkplätzen

Zu den sogenannten Außenarbeitsplätzen für Behinderte gehört auch die Bewirtschaftung etlicher Parkplätze zentral in Münsters Innenstadtbereich (Domplatz, Hörsterstraße/Corduanenstraße, Schlossplatz, Georgskommen- de).

So findet man an vielen Kontrollhäuschen an den Ein- und Ausfahrten der Parkplätze das Emblem der Westfalenfleiß GmbH.

Kontrollhäuschen der Westfalenfleiß GmbH, Schlossplatz

➤ Angebote für Menschen mit Behinderung im Bereich Wohnen

Menschen mit Behinderung haben einen unterschiedlichen Assistenzbedarf, wenn es um die Wohnsituation geht. Deshalb hält die Westfalenfleiß GmbH unterschiedliche Angebote vor, die so den individuellen Bedürfnissen der Menschen mit Behinderung Rechnung tragen.

• Wohnstätten

In den vier **Wohnstätten** von Westfalenfleiß findet eine Rund-um-die-Uhr-Begleitung inklusive einer Nachtwache statt. Darüber hinaus können Sie bei Bedarf tagesstrukturierende Angebote nutzen. Neben einer Wohnstätte in Telgte gibt es in Münster auf dem bereits genannten Gut Kinderhaus mit Haus Gremmendorf und dem Haus Wolbeck zwei weitere Wohnstätten.

Die **Wohnstätte Gut Kinderhaus** ist auf berufstätige Bewohner:innen und auch auf Bewohner:innen ausgerichtet, die sich im Ruhestand befinden.

Die Wohnstätte besteht aus vier Gebäudeteilen:

- einem schönen alten Fachwerkhaus,
- einem angebauten Neubau,

- einem freistehenden Haus und
- einer Doppelhaushälfte.

Insgesamt stehen 37 Einzelzimmer in acht Wohngruppen unterschiedlicher Größe zur Verfügung. Zusätzlich gibt es ein Kurzzeitzimmer. Jede Wohngruppe verfügt über ein gemütliches Wohn-/Esszimmer und eine gut ausgestattete Küche.

Die Wohnstätte **Haus Gremmendorf** (Münnichweg 75-79) ist auf berufstätige Bewohner:innen und auch auf Bewohner:innen ausgerichtet, die sich bereits im Ruhestand befinden.

Die Wohnstätte besteht aus drei zusammenhängenden Reihenhäusern. In jedem Haus sind Wohnungen für vier bzw. drei Wohngruppen eingerichtet. In den Wohngruppen leben jeweils 5 bis 7 Bewohner:innen, von denen jede:r ein eigenes Zimmer hat.



Häusergruppe der Wohnstätte Gremmendorf

Die Hauptwerkstatt für behinderte Menschen der Westfalenfleiß GmbH befindet sich in fußläufiger Nähe.

Zu dieser Wohnstätte gehört u.a. ein Reihnhaus in Gremmendorf. Hier wohnen Menschen im Rahmen des Dezentralen Stationären Einzelwohnens (DSE). In diese Wohnform können Bewohner:innen wechseln, die ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung erreicht haben. In Lebensbereichen, die nicht allein bewältigt werden können, erhalten Sie

Unterstützung von Seiten der Wohnstätte.

Die Wohnstätte **Haus Wolbeck** (Am Wigbold 6) ist ebenfalls auf berufstätige Bewohner:innen und auf Bewohner:innen ausgerichtet, die sich schon im Ruhestand befinden.

Als Besonderheit Insbesondere Haus Wolbeck auch ein Zuhause für gehörlose Menschen: Die Mitarbeiter:innen sind in Gebärdensprache ausgebildet.

• Wohngemeinschaften

Für Menschen mit Behinderungen, die berufstätig sind, ist ein Wohnen in vier **Wohngemeinschaften**

- **Appartmenthaus Albersloher Weg,**
- **Wohngemeinschaft Am Oedingteich,**
- **Wohngemeinschaft An der Meerwiese,**
- **Wohngemeinschaft Zwi-Schulmann-Weg)**

möglich, in denen sie eine Begleitung im Lebensbereich Wohnen erhalten. Außerdem steht im Fall des Bedarfs eine **Nachtbereitschaft** zur Verfügung.

Am **Erich-Greffin-Weg** gibt es ein **dezentrales Wohnangebot**, das vorwiegend auf berufstätige Personen ausgerichtet ist, die **keine Assistenz in der Nacht** benötigen. Das Haus liegt in einem ruhigen Wohnviertel im Stadtteil Gremmendorf. In dem Reihnhaus wohnen fünf Menschen mit einer geistigen Behinderung in 5 Einzelzimmern auf 3 Etagen. Die Wohngemeinschaft verfügt über ein Wohn-Esszimmer und eine gut ausgestattete Küche.

Das **integrative Wohnhaus Am Baumberger Hof in Nienberge** ist ein bisher einzigartiges Projekt in Münster. Hier leben Menschen mit einer geistigen und mehrfachen Behinderung und Menschen ohne Behinderung zusammen. Der Fachdienst Ambulant Unterstütztes Wohnen bietet - je nach Bedarf - Assistenzleistungen für die Bewohner*innen mit Behinderungen an, die in ihren eigenen Wohnungen wohnen.

- Im Haus leben 12 Bewohner*innen mit stationärem Unterstützungsbedarf in Einzelzimmern in 3 Wohngruppen mit Wohn-Esszimmer und Küche.
- Außerdem gibt es 9 frei vermietete Wohnungen für Menschen ohne Behinderung.

- Im Haus befindet sich auch ein Gästezimmer.

Im Erdgeschoss steht ein Gemeinschaftsraum für Freizeitaktivitäten zur Verfügung. Außerdem gibt es einen schönen Garten.

• **Fachdienst Ambulant Unterstütztes Wohnen (AUW)**

Der **Fachdienst Ambulant Unterstütztes Wohnen (AUW)** der Westfalenfleiß GmbH arbeitet ganz nach dem Motto, „Wohnen heißt Zuhause sein – Leben wie ich es will!“. Jeder Mensch soll selbstbestimmt leben und sich entwickeln dürfen.

Menschen mit geistiger Behinderung und / oder psychischen Erkrankungen, die in der eigenen Wohnung oder beim Übergang vom Elternhaus in eine selbstständigere Wohnform werden begleitet.

Die Unterstützung in Form von persönlicher Beratung und Anleitung zum selbstbestimmten Leben bezieht sich auf die unterschiedlichen Lebensbereiche. Diese sind zum Beispiel:

- Wohnungssuche,
- Umzug und Haushaltsführung
- Entwicklung von beruflicher und privater Zukunftsplanung
- Gemeinsam Wege finden zur Lösung von Problemen
- Freizeitgestaltung
- Umgang mit Gesundheit und Krankheit
- Beziehungsgestaltung zu Familie und Freunden
- Umgang mit Finanzen, Post und Behördenangelegenheiten
- Umgang mit Konflikten

Die ambulante Unterstützung erfolgt aufsuchend, das heißt, man trifft sich nach Absprache in der Wohnung der Nutzer:innen, oder an anderen verabredeten Orten. Termine werden gemeinsam vereinbart, jede:r hat eine feste Bezugsperson.

• **Wohnen auf Zeit**

Ein besonderes Angebot gibt es für Menschen mit Behinderung, die noch bei ihren Eltern leben, mit Hilfe des Projektes **Wohnen auf Zeit**.

Um auszuprobieren, wie es ist, wenn man von zu Hause ausziehen möchte oder auch falls die Eltern krank sind oder auch in Urlaub fahren möchten. Für all diejenigen besteht das Angebot des Kurzzeitwohnens, das zwischen wenigen Tagen bis zu acht Wochen im Jahr genutzt werden kann.

Während des Kurzeitaufenthaltes ist eine bedarfsgerechte Begleitung und Unterstützung durch ein Fachpersonal gewährleistet.

➤ **MDS GmbH**

MDS ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der Westfalenfleiß GmbH. Die Abkürzung steht für ‚Münsteraner Dienstleistung Service‘.

In den Bereichen Großküche, Catering, Betriebsgastronomie und Individualgastronomie arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung Hand in Hand und garantieren mit viel Engagement, Kreativität und Leidenschaft jeden Tag aufs Neue einen hohen Qualitätsstandard. Die MDS GmbH ist Münsters größtes Inklusionsunternehmen und beschäftigt weit über hundert Menschen mit und ohne Behinderung.

„Individuell beraten, professionell geplant, virtuos umgesetzt“ ist das Motto von **MDS Catering**: Von kräftig-deftig bis Haute Cuisine, vom Aperitif-Häpp-

Eingang zum Cafe Gut Kinderhaus



chen bis zum Festmahl, Catering und Partyservice ... Auf Wunsch werden auch passende Locations für Geburtstagsfeiern, Sektempfänge, Betriebsfeier oder Hochzeiten angeboten oder vermittelt.

Regelmäßige Leistungen wie **Betriebsgastronomie, Kita- & Seniorenverpflegung und Schulcatering, betriebliche Mittagsverpflegung** ergänzen die Angebote der MDS.

Das **Bistro am Friedenspark** bietet Sitzgelegenheiten für rund 80 Personen im Innenbereich und zusätzliche Sitzplätze auf der direkt an den Friedenspark grenzenden Terrasse. Eine passende Location für zahlreiche Anlässe wie Geburtstagsfeste, Jubiläumsfeiern oder einen gemütlichen Brunch.

Und last not least das bereits erwähnte Angebot auf **Gut Kinderhaus**. Auf der Homepage von Westfalenfleiß heißt es hierzu: „Unser gemütliches Bauernhof-Café bietet Platz für Feiern zu jedem Anlass – von der Familienfeier bis zum Betriebsfest. Im Innenbereich stehen dazu Räumlichkeiten mit bis zu 60 Plätzen zur Verfügung, weitere 60 Plätze bietet die Außenterrasse.“

13 Aktuelle Situation und Ausblick

➤ Aktuelle Situation

• Gesellschaftliche Megatrends

Die Entwicklung und heutige Situation des Ehrenamtes in der Arbeiterwohlfahrt werden durch mehrere Faktoren maßgeblich geprägt.

Einige davon – hiervon ist nicht nur die AWO betroffen – wirken sich auf **alle traditionellen gesellschaftlichen Großorganisationen** wie Gewerkschaften und Verbände sowie Parteien und Kirchen, auf Bildungs- und Kulturvereine usw. aus. Sie leiden alle unter Mitgliederschwund und vor allem unter einem geringer werdenden ehrenamtlichen Engagement. Gleichzeitig erfolgt damit eine Verschiebung im Verhältnis zwischen Haupt- und Ehrenamt, weil ausbleibendes Ehrenamt durch Hauptamtlichkeit ersetzt wird oder zunehmend auch Ehrenamtsvergütungen und Übungsleiterpauschalen eingesetzt werden (müssen).

Diese Megatrends sind von der jeweiligen Einzelorganisation wenig beeinflussbar. Umso dringender ist es erforderlich, sich auf die Veränderungsprozesse rechtzeitig und proaktiv einzurichten. Zu nennen sind hier allgemeine gesellschaftliche und politische Veränderungsprozesse, die hier nur mit Schlagworten wie **Geschlechterrollen, Individualisierung, Konsumorientierung und Kommerzialisierung, Globalisierung, Verrechtlichung, Medien und Digitalisierung, Mobilität, aber auch demographische Veränderungen** angerissen werden.

Ein weiterer Trend ist die **seit Jahrzehnten sich vollziehende Professionalisierung in den sozialen Dienstleistungen und sozialen Einrichtungen**. Die gesellschaftlichen und formal-rechtlichen Ansprüche an soziale Dienstleistungen, die administrativen Vorgaben und die Anforderungen an die Leistungserbringer sind inzwischen so enorm hoch, dass sie i.d.R. nur noch von hochqualifizierten hauptamtlichen Fachkräften erbracht worden. Das ist prinzipiell auch richtig so, das Ehrenamt hat hier jedoch – verständlicherweise - keinen Platz mehr.

• Krise des Ehrenamtes

Die Arbeiterwohlfahrt als **tradierter Wohlfahrtsverband** ist davon ausgehenden Wirkungen nicht nur ausgesetzt, sondern im Hinblick auf die Ehrenamtlichkeit und das aktive Engagement in der Organisation davon stark betroffen. Das Wort von der **Krise des Ehrenamtes** trifft voll zu.

Gleichzeitig ist in anderen gesellschaftlichen und sozialen Bezügen durchaus ein mehr oder weniger **starkes Anwachsen des ehrenamtlichen Engagements im ‚Neuen Ehrenamt‘** zu verzeichnen - meist eher punktuell, zeitlich befristet, bezogen auf ein unmittelbares Projekt – nur eben nicht dauerhaft im Rahmen einer großen gesellschaftlichen Mitgliedsorganisation.

Freiwilligen-Agenturen, Ehrenamtsbörsen, Projekte wie ‚Mitmachtag‘, ‚Sozialer Tag‘, ... haben Konjunktur. Sie werden von der Politik forciert, oft sogar aus öffentlichen Mitteln finanziert, zudem hauptamtlich organisiert und von kommerziellen Marketing-Agenturen beworben, aber helfen offenbar für Traditionsorganisationen wie der **AWO nur begrenzt bei der Anwerbung von Ehrenamtlichen und der Gewinnung von Mitgliedern**.

Traditionell und nach wie vor werden **an der ehrenamtlichen AWO-Basis vor Ort die meisten Aufgaben und Angebote z.B. in den Begegnungsstätten von Frauen organisiert**. Jedoch haben sich mit den gesellschaftlichen Veränderungen (Geschlechterrollen, Verständnis von Familie, Verteilung der Familienarbeit, Erwerbstätigkeit, Anstieg der Erwerbstätigenquote von Frauen, berufliche Mobilität, usw.) und die individuellen Umstände und damit die Voraussetzungen und Möglichkeiten von Frauen zu ehrenamtlichem Engagement stark geändert. Ganz abgesehen davon, finden sich weiterhin **kaum Männer, die ehrenamtliche Basisangebote** übernehmen. **Oft beschränkt sich das Engagement der Männer auf Vorstandsämter** - in denen Frauen wiederum unter-repräsentiert sind.

Ein weiterer Megatrend besteht darin, dass **individuelle Freiheit und Unabhängigkeit, Freizeit, Urlaub und Reisen während des Berufslebens und auch nach dem Berufsleben höher bewertet** und gelebt werden als

es vor zwei oder drei Jahrzehnten üblich und möglich war. Die Bereitschaft zur Übernahme von freiwillig, kontinuierlich und verbindlich zu leistenden Aufgaben sinkt. ‚**Work-Life-Balance**‘ ist nicht nur eine Floskel.

➤ **Ein Blick auf den heutigen AWO-Kreisverband Münster**

Aus den Schilderungen der letzten Jahrzehnte lassen sich für den heute ausschließlich ehrenamtlich aufgestellten AWO-Kreisverband Münster einige Aspekte herausfiltern, die mögliche **Ansatzpunkte für konkrete Maßnahmen zur Stabilisierung und Weiterentwicklung des ehrenamtlichen Engagements** sein könnten.

• **Ehrenamt versus Hauptamt?**

Die in mehreren Schritten vollzogene organisatorische **Trennung** zwischen einerseits **AWO-Mitgliederverein** und andererseits der **AWO als Träger** von Sozialeinrichtungen (wie u.a. Kitas, Seniorenzentren) und sozialen Dienstleistungen (z.B. Beratungen in diversen Lebenslagen) war sicherlich in der jeweiligen Zeit unausweichlich. Sie erfolgte oftmals sogar nicht schnell und nicht konsequent genug, was u.a. zeitweilig zu enormen wirtschaftlichen Problemen geführt hatte. So zeigen die Begleitumstände der sukzessiv abgelaufenen **Trennung zwischen Ehrenamtlichkeit und Hauptamtlichkeit**, dass diese nicht nur in der jeweiligen Zeit für die Beteiligten persönlich belastend waren, sondern zu teilweise auch heute noch spürbaren **Folgewirkungen geführt haben**.

Eine davon ist, dass zwischen der Ehrenamtsorganisation (Ortsvereine, Kreisverband) und der Hauptamtsorganisation (Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen mit den hauptamtlichen Mitarbeiter:innen in den Einrichtungen und Diensten) eine zunehmende **Entfremdung** zu verzeichnen ist – es gibt kaum noch einen direkten personalen Bezug und wenig Berührungspunkte in der täglichen Arbeit. War es früher selbstverständlich, als hauptamtliche:r Mitarbeiter:in bei der AWO auch AWO-Mitglied zu werden und sich ggf. auch im Ortsverein ehrenamtlich zu engagieren, ist das mittlerweile eine sehr seltene Ausnahme. Für die Ortsvereine ist damit eine **traditionell wichtige Quelle für die Mitgliedergewinnung kaum mehr erreichbar**.

Für viele **Hauptamtliche** scheint sich die **Beziehung zur AWO auf die arbeitsvertragliche Loyalitätsverpflichtung zu beschränken**. Vermutlich ist für die viele Hauptamtliche die AWO prinzipiell austauschbar mit anderen Arbeitgebern - ganz egal ob sie als klassischer Wohlfahrtsverband, als kirchliche Einrichtung oder privat-gewerblicher Anbieter aufgestellt sind. Ein Eintreten für die spezifischen AWO-Grundwerte – wenn überhaupt noch präsent – bezieht sich auf den Arbeitsplatz und führt eher nicht zum ehrenamtlich Tätigwerden im ehrenamtlich tätigen Mitgliederverband. Der AWO-Ortsverein und AWO-Mitglieder sind eher fremd und unbekannt und ein direkter Umgang mit Ehrenamtlichen findet nicht mehr statt.

Die Begrenzung des eigenen **Engagements auf den hauptberuflichen Arbeitsplatz** ist durchaus nachvollziehbar: Für die Hauptamtlichen sind die fachlichen und sehr spezifischen Anforderungen am jeweiligen Arbeitsplatz im Vordergrund und die Arbeitsbelastungen sind in den letzten Jahrzehnten enorm angewachsen. Das **gesellschaftliche Phänomen ‚Work-Life-Balance‘**, der hohe Stellenwert von unabhängig, individuell und spontan genutzter Freizeit trifft selbstverständlich und berechtigt auch auf die Erzieherin in der Kita ... zu.

Auf der anderen Seite ist vielen AWO-Mitgliedern das Spektrum dessen, was in den AWO-Einrichtungen und Diensten hauptamtlich geleistet wird und welche Arbeitsbelastungen damit verbunden sind, oft nicht oder nur sehr allgemein präsent. Und da – siehe Durchschnittsalter der Mitglieder – viele von ihnen nicht mehr berufstätig sind, **fehlt vielleicht auch ein Verständnis dafür, dass AWO-Hauptamtliche nicht wie selbstverständlich zum Ehrenamt kommen**.

Fakt ist, dass sich die persönlichen Begegnungen und die Anlässe für Gesprächsaustausch zwischen der Ehrenamtlichkeit und der Hauptamtlichkeit stark reduziert haben: Die selbstverständlichen Gelegenheiten finden nicht mehr stattfinden. **Ehrenamt und Hauptamt haben sich wechselseitig aus dem Blick verloren!**

• **Spektrum und Attraktivität ehrenamtlicher Aktivitäten und Angebote**

Das frühere Spektrum eines ehrenamtlichen Engagements ist durch die faktische Aufteilung in Hauptamt / Ehrenamt begrenzt:

- Was hauptamtlich geleistet wird, wird nicht ehrenamtlich ausgeführt.

- Das, was hauptamtlich gemacht wird, stellt sehr hohe Anforderungen an Fachlichkeit, an zeitlicher Intensität und Kontinuität, ... - keine Chance fürs Ehrenamt.
- Selbst da, wo in den Konzepten der hauptamtlichen Dienste **ehrenamtliches Engagement gefragt sein könnte oder sogar als Aufgabe formuliert** wird (exemplarisch zu nennen: gesetzliche Betreuung/AWO-Betreuungsverein oder Lesepate in der AWO-Kita oder Singekreis im AWO-Seniorenzentrum) ist dies **nicht verbunden und wird oft nicht ausreichend mit der AWO-Mitgliederorganisation kommuniziert.**

Da die vorhandenen AWO-Aktiven und die Teilnehmer:innen an den von ihnen organisierten Angeboten gemeinsam immer älter werden, konzentrieren sich die Angebote auf das, was die Altersgruppe der Älteren und Hochaltrigen anspricht, woran sie teilnehmen möchten und noch teilnehmen können: Einfache und vornehmlich gesellige Runden in einer **Begegnungsstätte**, in denen man sich trifft und unterhält bei Kaffee und Kuchen. Dabei ist klar, dass die Teilnahme an vormittäglichen Frühstücks- und nachmittäglichen Kaffeerunden für Jüngere nicht möglich ist ... - also bleiben die Alten unter sich: In eine bestehende Spielgruppe kommen keine Jüngeren. Gespielt werden altbekannte Spiele (Kartenspiele, Rummicup - heutige Spielformate, unbekannte Spiele und digitale Spiele kommen nicht vor. Und es fehlen die gemeinsamen Gesprächsthemen zwischen Alten und Jungen. Für die Jüngeren - also die Menschen im 3., 4., 5. oder 6. Lebensjahrzehnt - ist die **erforderliche Anschlussfähigkeit an das noch bestehende Angebot verloren** gegangen, während die Älteren ungern ihre Gewohnheiten und ihren angestammten Sitzplatz preisgeben möchten.

Generationsübergreifende Angebote – selbst wenn es welche gibt – werden nur schwer angenommen, wenn die sog. Anschlussfähigkeit fehlt. **Tradierte und in gewisser Hinsicht vielleicht auch erstarrte Formen von Vereins- und Verbandsarbeit kommen nicht sehr attraktiv über**, sondern wirken eher demotivierend.

• Überalterung der Mitgliedschaft und ihre Konsequenzen für den Verband

Das durchschnittliche Alter der Mitglieder liegt oberhalb der Grenze des Renteneintritts. Bedingt wird das v.a. dadurch, dass es so gut wie keine neuen jungen Mitglieder gibt. Der Blick in die Mitgliederdatenbank zeigt, dass insbesondere die Altersgruppen fehlen, die am Beginn oder in der Mitte ihres Berufslebens stehen.

Die für die AWO-Mitgliederorganisation **interessanten Endzwanziger, die Berufsanfänger:in und die sich mitten in ihrer beruflichen Entwicklung Befindenden, die Eltern junger Kinder und Jugendlicher, die sog. ‚middle-ager‘** – das sind diejenigen, die als Mitglied und Ehrenamtliche kaum noch vorkommen und nicht mehr wie selbstverständlich erreichbar scheinen.

Gleichzeitig reduziert sich die Zahl der Mitglieder, die sich ehrenamtlich um die Aktivitäten und Angebote im Ortsverein kümmern, da die **Zahl Hochaltriger weiter zunimmt**. Sie scheiden i.d.R. als aktive Ehrenamtliche aus und nehmen – wenn sie sich überhaupt noch beteiligen können – nur noch passiv teil. Und um Letzteres überhaupt noch zu ermöglichen, werden die Angebote auf ihre Bedürfnisse hin angepasst.

Diejenigen, die in den Vorständen (Ortsverein, Kreisverband) mitarbeiten und hier Aufgaben und Verantwortung für die Verbandsarbeit übernehmen, sind selbstverständlich auch alt - sie stehen i.d.R. nicht mehr im Berufsleben. Ihre Sicht- und Denkweisen, ihre alltäglichen Erfahrungen, ihre Interessen, ihre Art zu organisieren und zu kommunizieren – **all das entspricht eher dem von Großeltern**: Zwischen den Jungen (die nicht mehr da sind, aber neu gewonnen werden müssten) und den Alten (die noch da sind) ‚liegen Welten‘ von mindestens einer, eher zwei oder sogar drei Altersgenerationen. **Kein Wunder, dass Erwartungen, Bedürfnisse und Interessen, Themen, Lebensalltag, kommunikative Gewohnheiten, ... sehr weit auseinander liegen!**

Gibt es keine Wende in der Entwicklung, wird sich das **Dilemma** - keine jungen Mitglieder - über kurz oder lang auch für die **übergeordneten Funktionen des Unterbezirks- und Bezirksvorstandes und die satzungsgemäß vorgesehene Steuerung der Organisation durch Ehrenamtliche** auswirken: Gibt es in den unteren AWO-Gliederungen **zu wenig neue und junge Mitglieder, die die AWO vor Ort kennenlernen, sich hier engagieren und bewähren und in diesem Kontext ihre sozialen Bezüge pflegen**, wird der Kreis derer, die verbindlich in den Vorständen der oberen Gliederungsebenen mitarbeiten und in denen quasi die **Aufsichtsratsfunktionen kompetent wahrgenommen werden müssen**, schwinden.

➤ Handlungsansätze

Über den Rückblick auf die wechselvolle Geschichte und Entwicklung der AWO in Münster hinaus und vor dem Hintergrund der Beschreibung der heutigen Situation können diese auch Hinweise auf mögliche Handlungsansätze geben.

• Es ist allerhöchste Zeit für einen Veränderungsprozess

Die rückläufigen Mitgliederzahlen und das abnehmende ehrenamtliche Engagement tauchen seit 40 Jahren immer wieder als Problembeschreibung auf. Es hat verschiedene Versuche zur Gegensteuerung gegeben, aber immer nur mit begrenzter Wirkung und nicht sehr nachhaltig angelegt.

Inzwischen ist jedoch klar: **Wenn nicht jetzt noch einmal konzentriert, koordiniert, zielgerichtet und nachhaltig an der Stabilisierung des ehrenamtlichen Engagements gearbeitet wird, werden die letzten Aktiven vielleicht nur noch die organisatorische Abwicklung zu übernehmen haben.**

Noch ist die **AWO in Münster** - die Ortsvereine und der Kreisverband gemeinsam – in der Lage, aus eigener Kraft und mit Unterstützung von außen, einen **Veränderungsprozess zu planen, einzuleiten und zu gestalten**. Dabei stellen äußere Wirkungskräfte wie u.a. die Megatrends und die demographische Entwicklung sowie die **Begrenztheit der eigenen Ressourcen** wie u.a. die **Anzahl und die Einsatzbereitschaft und -fähigkeit der Ehrenamtlichen limitierende und damit bestimmende Faktoren** dar.

Zu einer **realistischen Perspektive für die Organisationsentwicklung** gehört die Erkenntnis, dass in einer kurzen Frist nicht von einer sprunghaften Entwicklung bei der Steigerung von Mitgliederzahlen und neuen Ehrenamtlichen, dem Absenken des Durchschnittsalters und bei der Veränderung und Vermehrung von Aktivitäten und Angeboten auszugehen ist. Entgegen einem bestehenden Trend **etwas Konstruktives zu erreichen, ist schon sehr herausfordernd**.

Der erste Schritt ist, zunächst die **Voraussetzungen für einen strategisch angelegten Veränderungs- und Entwicklungsprozess zu schaffen** – dazu gehören Problembewusstsein und Gestaltungswille.

Ein solcher Prozess muss sich stützen auf die vorhandenen **örtlichen wie personellen Gegebenheiten und die nutzbaren begrenzten Ressourcen im Blick behalten**:

- **Beachtung des Bestehenden und Bewährten**
- **Stabilisierung und zugleich Verjüngung der Angebote**
- **bewusste Öffnung für Neues, bisher noch nicht Erprobtes**
- **Transparenz, Vernetzung zwischen Mitgliedern und den Ortsvereinen und anderen Akteuren**
- **Anlässe schaffen, bei denen Ehrenamtliche und Hauptamtliche in Kontakt kommen**
- **verstärkte Zusammenarbeit mit und Unterstützung des Jugendwerks, Übergang gestalten von Jugendwerk zur AWO**
- **neue Angebote gezielt gemeinsam mit und für junge und jüngere Menschen entwickeln** (die noch außerhalb der AWO stehen)
- **gezielte Ansprache ‚junger‘ Senior:innen** (gerade aus dem Erwerbsleben ausgeschieden, dynamisch genug, um neue Prozesse und Entwicklungen voranzutreiben und ihre professionellen Erfahrungen und Kompetenzen in das Ehrenamt einbringen zu wollen und zu können)
- **Modernisierung des gesamten Erscheinungsbildes, Socialmedia-Nutzung, Corporate Design, ...**
- **Wahrnehmbarkeit der AWO im medialen Raum verbessern**
- **aktuelle gesellschaftlich relevante Themen aufgreifen**
- **Verbreiterung der Basis für ehrenamtliches Mitmachen, auch unabhängig von Mitgliedschaft**
- **Entwicklung attraktiver Formate für neue Zielgruppen**, authentisch an deren Interessen und Bedürfnissen ansetzen
- **Anleitung und Schulung der Ehrenamtlichen**, damit sie für das von ihnen durchgeführte Angebot wirkungsvoller und auch für sich selber erfolgreicher sein können

Im Rahmen einer eigenständigen **Organisationsentwicklung von unten** ist taktisch zu beachten:

- **Herunterbrechen mittel- und längerfristiger Zielsetzungen auf realisierbare kleine Einzelziele**

- Einzelziele sind umsetzbar und – je für sich genommen – sinnvoll
- Notwendige Veränderungsschritte stoßen oft auf Widerstand, weil Gewöhntes verändert wird: Widerstände antizipieren, aufgreifen und konstruktiv einbeziehen
- Erneuerungsprozess erklären und erkennbar machen
- parallel verschiedene Veränderungsprojekte angehen, die aufeinander bezogen sind und geeignet sind, sich gegenseitig zu unterstützen

Und was oft vergessen wird:

- **Nichts ist erfolgreicher und motivierender als der Erfolg: Jeder erreichte Erfolg – auch der kleine Zwischenschritt wird ‚gefeiert‘!**
- **gemeinsames Planen und erfolgreiches Zusammenarbeiten bieten für sich genommen schon eine Motivation**

➤ **Neues Projekt: „Stabilisierung und Weiterentwicklung des ehrenamtlichen Engagements in der AWO-Münster“**

Die oben beschriebenen und für alle Gliederungen der AWO-Mitgliedsorganisation vergleichbaren Probleme haben dazu geführt, dass Vertreter:innen der Geschäftsführung des AWO-Unterbezirks Münsterland Recklinghausen und der Kreisverbände in einer **AG Verbandsentwicklung gemeinsam neue Wege** gesucht haben.

Unter anderem wurde der Gedanke entwickelt, dass **bis zu zwei Jahren eine hauptamtlich tätige Kraft für 10 Wochenstunden zur Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit** in einem Ortsverein/Kreisverband tätig wird. Ziel ist nicht, dass während des Projektzeitraums alle organisatorischen Aufgaben von der hauptamtlichen Kraft übernommen werden, sondern während dieser begrenzten Zeit die ehrenamtlich Tätigen verstärkt zu befähigen, neue Ideen zu entwickeln und neue Formate und Projekte zu starten. Die Finanzierung erfolgt anteilig durch den Unterbezirk und den teilnehmenden Ortsverein/Kreisverband. Als erster Kreisverband im Unterbezirk beteiligt sich der **Kreisverband Münster mit den vier zugehörigen Ortsvereinen** an diesem Projekt.

Seit dem Sommer 2021 – nach längerer Zeit von den ersten Ideen bis zur Konkretisierung - gibt es das Projekt **„Stabilisierung und Weiterentwicklung des ehrenamtlichen Engagements in der AWO-Münster“** und die zugehörige **hauptamtliche Projektstelle zur hauptamtlichen Unterstützung** des Veränderungsprozesses.

Wesentliche Bedeutung kommt einer eigens eingerichteten **Projektsteuerungsgruppe** zu. Sie ist besetzt mit je einer Vertretung der vier Ortsvereine, des Kreisjugendwerks, des Kreisvorstandes, dem hauptamtlichen Mitarbeiter und einer vom Unterbezirk beauftragten Person.

Neben der Projektsteuerung selber werden allein schon durch die **regelmäßigen Treffen und die recht enge Zusammenarbeit der regelmäßige Austausch** (z.B. über Ortsvereinsaktivitäten) **und die Transparenz zwischen Ortsvereinen und Kreisverband und dem Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen** gefördert: Eine Form der Zusammenarbeit, die es bis dahin nicht gab.

Schon 2020, noch in der Phase der schrittweisen Konzeptentwicklung und verstärkt seit der Besetzung der Projektstelle, ist ein Veränderungsprozess in Gang gesetzt worden, der - trotz aller coronabedingten Umstände und Erschwernisse - Ergebnisse zeigt:

- **Verstärkte Nutzung der Raumressource der Begegnungsstätte Hochstraße**
 - Wiederbelebung des Spielenachmittags beim OV-Mitte, neue und mehr Teilnehmer:innen)
 - Vergrößerung des Handarbeitskreises (neue Mitwirkende, neue Mitglieder!),
 - Umbenennung zum ‚Handarbeitscafé‘
 - Durchführung einer Aktion ‚Stricken gegen soziale Kälte‘ (2020),
 - Durchführung ‚Kleiner Basar‘ (2021)
 - Mitwirkung an einem ‚Kinderflohmarkt‘ (Mai/Juni 2022)
 - erfolgreicher Start eines neuen Angebots: Themennachmittag, 14tägig (Sommer 2020)
 - Start für ein Frühstückstreffen, 1 x monatlich (Januar 2022)

- Initiierung und Start eines Spielenachmittags beim OV-Nord (Januar 2022)
- Planung eines neuen Veranstaltungsformates „AWO informiert (Start im Mai 2022)
- Modernisierung und Neuausstattung der Begegnungsstätte zur Attraktivitätssteigerung für neue Nutzungen und Nutzer:innen (Abschluss im März 22)
- **Verbesserung von Transparenz und Kommunikation zwischen Ortsvereinen / Kreisverband / Unterbezirk**
 - gemeinsame Beratungen und Entscheidungen zum Konzept des Projektes
 - Bildung einer gemeinsamen Projektsteuerungsgruppe
 - regelmäßige Arbeitstreffen
 - Begleitung und Steuerung des Projektes
 - Entwicklung neuer Ideen
- **Stärkung der Kooperation zwischen AWO und Kreisjugendwerk**
 - wechselseitiges Kennenlernen, kontinuierlicher Austausch, Einbezug in die Gremienarbeit
 - Initiierung gemeinsamer Projekte
- **Wahrnehmbarkeit der AWO nach innen und außen**
 - Entwicklung eines neuen Veranstaltungsformates (AWO – Politik und Gesellschaft)
 - Entwicklung und schrittweise Umsetzung eines zeitgemäßen Corporate Design (CD-Baukasten für Briefbögen, Flyer, Einladungen, Plakate, Homepage)
 - Einführung eines turnusmäßigen Mitgliederbriefes (2 x jährlich)
 - mehr und regelmäßiger Berichterstattung in der Tagespresse und auf der Homepage
- **Schulung erforderlicher Kompetenzen, organisatorische Hilfen**
 - Nutzung des CD-Baukastens
 - Vereinfachung für organisatorische Tätigkeiten
 - Medienkompetenz
 - Entwicklung eines digitalen Veranstaltungskalenders inkl. digitaler Raumreservierung, ...
 - Überarbeitung ZMAV, ...

➤ **Wir sehen nach vorne!**

Die **Erfahrungen aus der gemeinsamen Erarbeitung** von „Die Arbeiterwohlfahrt in Münster: gestern - heute - morgen“, die damit vorliegende **Rückschau auf die wechselvolle Geschichte**, der **kritische Blick auf aktuelle Fragestellungen**, unsere **Erfahrungen aus der Projektarbeit „Stabilisierung und Weiterentwicklung des Ehrenamts in der Arbeiterwohlfahrt Münster“** motivieren zu einem Ausblick:

- Die Grundwerte der Arbeiterwohlfahrt **„Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Toleranz“** sind so zeitgemäß wie vor 100 Jahren und das Bemühen um deren Umsetzung ist so wichtig wie zuvor.
Sie bedürfen immer wieder einer **aktuellen und zeitgemäßen Interpretation und eines konkreten Bezugs auf die Gegenwart und Zukunft**, ohne die zugrundeliegenden ‚Grundwerte‘ aufzugeben.
- In jeder Zeit gibt es andere gesellschaftliche und politische Umstände. Aber es gibt immer wieder **besondere Notlagen** – große und kleine, nah oder fern –, **die einer besonderen Obacht und Fürsorge bedürfen**, und in denen **Hilfeleistung von außen** nötig wird.
- Es gibt immer **Menschen, die sich engagieren** wollen und können, die ihr **eigenes Selbstverständnis auch aus der Verantwortung und dem selbstverständlichen Handeln für den Mitmenschen** (egal ob jung oder alt, deutschsprechend ... oder nicht, ob nah oder fern) und für eine **demokratische und friedliche Gesellschaft** beziehen, die an einer konkreten Stelle ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten einsetzen wollen.

Die AWO in Münster bietet einen solchen Platz. Wir sind offen für Neues und neue Menschen, die sich mit uns gemeinsam engagieren wollen.

Verwendete Quellen

➤ Texte

Die für diese Ausarbeitung verwendeten Informationen sind – sofern im Text nicht gesondert ausgewiesen – aus internen, sonst nicht veröffentlichten Unterlagen der AWO-Ortsvereine und des AWO-Kreisverbandes Münster entnommen, die nicht öffentlich zugänglich sind, jetzt aber zumindest gesammelt und geordnet vorliegen. Die gesammelten Materialien können dann daher gerne eingesehen werden.

Dabei handelt es sich um einzelne Dokumente wie Protokolle und Zeitungsausschnitte, deren Urheberschaft nicht immer vollständig ermittelt werden kann, weil sie im Laufe der Zeit ohnehin schon durch mehrere Hände gegangen sind und bislang nicht als Sammlung vorgelegen haben.

Für die Recherche insbesondere für die Zeit von 1919 – 1933 konnten beim Stadtarchiv Münster die dort vorhandenen Ausgaben des ‚*Volkswille*‘ eingesehen und daraus einzelne Zitate verwendet werden. Der ‚*Volkswille*‘ bot insgesamt eine gute Hilfe, einen Eindruck von den besonderen sozialen und politischen Umständen dieser Zeit erhalten zu können.

Sofern Zeitungsartikel oder Zitate des ‚*Volkswille*‘ bzw. aus *WN / MZ* verwendet wurden, ist das jeweilige Ausgabedatum vermerkt. Bei Zitaten aus anderen Druckwerken ist die Herkunft direkt angegeben.

Vor allem für die Zeit zwischen 1977 bis 1994 konnten die gesammelt vorliegenden Ausgaben von ‚*aw aktuell*‘ ausgewertet werden, einer Mitgliederzeitung des AWO-Kreisverbandes Münster, die beim Kreisverband eingesehen werden können.

Weiterführende Angaben zu den sozialen Diensten und Angeboten finden sich unter www.awo-msl-re.de

➤ Fotos

Bei den meisten alten Fotos lässt sich heute nicht mehr feststellen, wer sie ursprünglich erstellt hat. Sie sind als Einzelfotos eher zufällig gefunden worden ohne irgendeine weitere Zuschreibung. Heutige datenschutzrechtliche Vorgaben kommen dabei nicht zur Anwendung.

Die aktuellen Fotos von den heutigen AWO-Einrichtungen und AWO-Diensten in Münster sind von Jürgen Siekmann erstellt worden. Andere aktuelle Fotos mit Abbildungen von Personen sind jeweils zum Zwecke der Veröffentlichung privat / für den AWO-Kreisverband gemacht worden. In diesen Fällen haben die abgebildeten Personen einer Verwendung für die Öffentlichkeitsarbeit des AWO-Kreisverbandes zugestimmt.

Das Foto von der Übergabe der Erinnerungstafel (s. S. 6) ist von Ralf Emmerich, der der Verwendung für die Öffentlichkeitsarbeit des AWO-Kreisverbandes zugestimmt hat. Gleiches gilt für die abgebildeten Personen.

➤ Layout für Umschlag

Das Layout für den Titel/Umschlag wurde von Peter Damm (AWO-Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen) erstellt.

➤ Weitere Nutzungsrechte

Eine Wiedergabe der Schrift oder von Teilen daraus ist nur mit Zustimmung der Autoren bzw. des AWO-Kreisverbandes Münster möglich.

➤ Weitere Dokumente?

Wir sind sehr interessiert daran, insbesondere Dokumente und Fotos zur AWO in Münster v.a. aus der Zeit von 1919 bis 1933 bzw. von 1945 bis 1970 bekommen zu können, um sie unserer Sammlung hinzuzufügen.

Impressum:

AWO-Kreisverband Münster, Jürgen Siekmann / Helmut Hamsen, Hochstraße12, 48151 Münster